



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK  
EUROSYSTEM

# STATISTIKEN

Daten & Analysen

Die Quartalspublikation *Statistiken – Daten & Analysen* fokussiert ihre Berichte auf die österreichischen Finanzinstitutionen, Finanzströme und Außenwirtschaft.

**Medieninhaber und  
Herausgeber** Oesterreichische Nationalbank  
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien  
Postfach 61, 1011 Wien  
www.oenb.at  
statistik.hotline@oenb.at  
Tel. (+43-1) 40420-5555  
Fax (+43-1) 40420-04-5499

**Schriftleitung** Johannes Turner, Gerhard Winkler, Michael Pfeiffer  
**Koordination** Patrick Thienel  
**Redaktion** Brigitte Alizadeh-Gruber  
**Grafische Gestaltung** Abteilung Informationsmanagement und Services  
**Layout und Satz** Walter Grosser, Melanie Schuhmacher, Robert Musil, Andreas Kullerschitz  
**Druck und Herstellung** Oesterreichische Nationalbank, 1090 Wien

DVR 0031577

ISSN 2310-5364 (Online)

© Oesterreichische Nationalbank, 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Auf geschlechtergerechte Formulierungen wird verzichtet, an ihrer Stelle verwendete Begriffe gelten im Sinn der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 820.

Bitte sammeln Sie Altpapier für das Recycling.

EU Ecolabel: AT/028/024



# Inhalt

## Editorial

## Kurzberichte

Steigende Nachfrage nach Bauspardarlehen – Entwicklung des Bausparkassengeschäfts im 1. Quartal 2016	8
---	---

*Mirna Valadzija*

Geldvermögensbildung und Finanzierung des privaten Sektors im 1. Quartal 2016	12
---	----

*Stefan Wiesinger*

Zahlungsbilanz – Entwicklungen im 1. Quartal 2016	16
---	----

*Thomas Cernohous*

Entwicklungen in der Zahlungsverkehrsstatistik im 1. Quartal 2016	19
---	----

*Patrick Thienel*

## Analysen

Executive Summaries/Übersicht	21
-------------------------------	----

Wohnbaukredite dominieren das Kreditwachstum privater Haushalte in Österreich – Kredite, Einlagen und Zinssätze österreichischer Finanzinstitute	24
---	----

*Martin Bartmann, Stefan Kinschner, Birgit Hebesberger*

Bilanzstrukturveränderungen österreichischer Banken 2008–2015	31
---	----

*Jun Chao Zhan*

Günstiges Zentralbankgeld belebt die Kreditvergabe der Banken – Österreich- Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft vom Juli 2016	40
--	----

*Gerald Hubmann*

30 Jahre Zentrales Kreditregister in Österreich	50
---	----

*Elizabeth Bachmann, Markus Hameter, Uta Hammer, Wolfgang Klein*

Validierung des In-house Credit Assessment Systems der OeNB	69
---	----

*Christoph Leitner, Manuel Mayer*

Daten	
Tabellenübersicht	76
1 Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3	77
2 Ausleihungen innerhalb und außerhalb des Euroraums	78
3 Kundenzinssätze – Neugeschäft	79
4 Konsolidierte Vermögenslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD	80
5 Konsolidierte Eigenmittel des gesamten österreichischen Bankensektors gemäß Teil 2 und 3 CRR	81
6 Konsolidierte Ertragslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD	82
7 Kredite gemäß ZKRM-V – alle Sektoren (Kreditinstitute, Leasing- und Versicherungsunternehmen)	83
8 Kredite gemäß ZKRM-V – Kreditinstitute insgesamt	84
9 Sonstige Finanzintermediäre	85
10 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen	86
11 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten	87
12 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	88
13 Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	89
14 Direktinvestitionen	90

# Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

In der Ihnen vorliegenden Ausgabe von *Statistiken – Daten & Analysen*, der statistischen Quartalspublikation der Oesterreichischen Nationalbank, finden Sie wieder Beiträge zu ausgewählten Themenbereichen der Finanzstatistik.

Im einleitenden Überblicksartikel zu den österreichischen Finanzinstituten stellen Martin Bartmann, Stefan Kinschner und Birgit Hebesberger die Entwicklungen im 1. Quartal 2016 dar. Insbesondere werden das konsolidierte Periodenergebnis, die Wachstumsdynamik der Kredite sowie die aktuellen Zinssätze unter die Lupe genommen.

Jun Chao Zhan beleuchtet in seinem Artikel die strukturellen Veränderungen verschiedener Hauptbilanzpositionen österreichischer Banken im Zeitraum zwischen Dezember 2008 und Dezember 2015. Diese Veränderungen waren getrieben von einem sinkenden Zinsniveau, einer expansiven Geldpolitik sowie einem positiven, aber moderaten Wirtschaftswachstum.

Wie gewohnt werden Ihnen die aktuellsten Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft von Gerald Hubmann präsentiert. Hier werden sowohl die Angebots- als auch die Nachfrageseite der Kreditvergabe sowie die Refinanzierungssituation näher beleuchtet.

Elizabeth Bachmann, Markus Hameter, Uta Hammer und Wolfgang Klein widmen sich in ihrem Beitrag der Entwicklung der Großkreditevidenz, deren Ursprung vor 30 Jahren in der Obligorückmeldung an die kreditgewährenden Banken lag. Heutzutage werden die Daten des Zentralen Kreditregisters in der OeNB für Aufsicht, Statistik, Geldpolitik, Volkswirtschaft, Finanzmarktstabilität, Risikokontrolle und Sicherheitenmanagement genutzt. Zukünftig kommt es mit dem EZB-Projekt Analytical Credit Dataset (AnaCredit) zu einer Erweiterung und internationalen Harmonisierung der Meldedaten.

Im Anschluss geben Manuel Mayer und Christoph Leitner einen Überblick über die verschiedenen Methoden, die bei der Validierung des In-house Credit Assessment Systems der OeNB zur Anwendung kommen. Insbesondere werden das grundlegende theoretische Rahmenwerk sowie die verschiedenen statistischen Tests zur Validierung der Kalibrierungsgüte dargestellt.

Kurzberichte sowie eine Kurzauswahl von 14 Tabellen ergänzen das vorliegende Heft. Auf unserer Website steht Ihnen unter <http://statistik.oenb.at> ein umfassendes Datenangebot zur Verfügung. In diesem Zusammenhang möchten wir Sie auf folgende Links aufmerksam machen:

Standardisierte Tabellen: <http://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html>

Benutzerdefinierte Tabellen:

<http://www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie>

Veröffentlichungskalender: <http://www.oenb.at/isaweb/releasehierarchie.do?lang=DE>

Seit November 2011 steht Ihnen das umfangreiche OeNB-Statistikangebot für Smartphones und Tablets kostenlos mobil nutzbar zur Verfügung. Die App wird auf der OeNB-Website unter <http://app.oenb.at> präsentiert.

Sollten Sie Fragen zum Datenangebot der OeNB haben, wenden Sie sich bitte an unsere Statistik-Hotline, +43-1-40420-5555 oder [statistik.hotline@oenb.at](mailto:statistik.hotline@oenb.at).

Wenn Sie per E-Mail über Neuerscheinungen informiert werden möchten, bitten wir Sie, sich unter [www.oenb.at/Service/Newsletter.html](http://www.oenb.at/Service/Newsletter.html) zu registrieren.

Johannes Turner  
Gerhard Winkler  
Michael Pfeiffer



# Kurzberichte

# Steigende Nachfrage nach Bauspardarlehen

## Entwicklung des Bausparkassengeschäfts im 1. Quartal 2016

Mirna Valadzija<sup>1</sup>

Die Bausparkassen fördern durch Gewährung langfristiger Kredite wohnungswirtschaftliche Maßnahmen in Österreich. Das sind im Wesentlichen Errichtung, Kauf, Erhaltung und Verbesserung von Eigenheimen, Eigentumswohnungen, Miet- und Genossenschaftswohnungen sowie der Kauf von Baugründen, aber auch Maßnahmen der Bildung und Pflege. Wer einen Bausparvertrag abschließt, hat nach dem Ende der vertragsgemäßen Leistung von Bauspareinlagen einen Rechtsanspruch auf Gewährung eines Bauspardarlehens. Die Darlehenssumme ist mit einem Höchstbetrag von derzeit 180.000 EUR in § 1 der Verordnung der Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) zum Bausparkassengesetz festgelegt.<sup>1</sup>

In Zeiten anhaltender Niedrigzinspolitik hat sich auch die Ertragslage der Bausparkassen merklich verschlechtert. Stetig sinkende Zinsen haben die Finanzierung der vergleichsweise hohen Zinsen für Bauspareinlagen erschwert. In den Jahren 2013 und 2015 wurde der Versuch unternommen, die vertraglich zugesicherten Zinsen auf Marktniveau zu reduzieren. Der Oberste Gerichtshof (OGH) hat diese Vorgangsweise jedoch als unzulässig erklärt, mit der Begründung, dass eine einseitige De-facto-Änderung seitens der Bausparkasse dazu nicht genüge. Der Vertrag müsse laut OGH die Möglichkeit des Einspruchs und die Frist für dessen Ausübung erhalten. Allerdings führen die Bausparkassen derzeit Verhandlungen mit der Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA), um eine adäquate Lösung für die teuren Altverträge zu finden. Eine von der Bausparkasse durchgeführte Kündigung eines Bausparvertrags, dessen

Bausparguthaben nach Ablauf von sechs Jahren die Vertragssumme übersteigt, ist in Österreich gemäß den Allgemeinen Bedingungen für das Bausparkassengeschäft (ABB) nämlich zulässig.

Die Anzahl der Bausparverträge entwickelte sich in den letzten vier Jahren kontinuierlich rückläufig. Im 1. Quartal 2016 sank die Anzahl der Bausparkonten im Jahresvergleich um 3,06 % auf 4.834.784 Stück. Das entspricht dem historisch höchsten Rückgang seit der erstmaligen Erhebung der Bausparkassenstatistik im Jahr 1997. Parallel dazu wurden 227.350 Stück und damit um 3,21 % weniger Neuverträge als im Vorjahr abgeschlossen.

Bei der Betrachtung der Zinssätze zeigt sich, dass private Haushalte bei Neuabschluss eines Bausparvertrags im März 2016 einen durchschnittlichen Zinssatz von 1,82 % – und damit um 95 Basispunkte mehr als bei einem vergleichbaren gebundenen Einlagenprodukt österreichischer MFIs (0,87 %) – lukrieren konnten. Der Neugeschäftszinssatz für Bauspareinlagen lag zumindest in den letzten drei Jahren durchgehend über dem Österreich-Durchschnitt für langfristige Einlagen. Allerdings sanken Bauspareinlagen trotz der vergleichsweise attraktiveren Konditionen im Jahresabstand um 1,3 % auf 20,3 Mrd EUR, nachdem sie ihren historischen Höchststand im 2. Quartal 2015 (20,7 Mrd EUR) erreicht hatten.

Der vergleichsweise höhere Neugeschäftszinssatz für Bauspardarlehen lag im März 2016 aufgrund der jeweiligen Zinssatzuntergrenze, die in den Allgemeinen Bedingungen für das Bausparkassengeschäft (ABB) geregelt ist, mit 2,25 % um 26 Basispunkte über dem

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, mirna.valadzija@oenb.at



Durchschnittzinssatz für neue Wohnbaukredite in Österreich (1,99%). Allerdings nahm der höhere Zinssatz keinen negativen Einfluss auf die Entwicklung der Bauspardarlehen. Der Ausleihungsstand der vier Bausparkassen (Raiffeisen, s-Bausparkasse, Start, Wüstenrot) lag im 1. Quartal 2016 bei 19 Mrd EUR und wies erstmals seit September 2013 mit 1,2% ein positives Jahreswachstum auf. Parallel dazu verdoppelte sich die Finanzierungsleistung (neue Ausnutzung der beurkundeten und zugeteilten Darlehensrahmen) im Jahresvergleich nahezu, von 373 Mio EUR im 1. Quartal 2015 auf aktuell

548 Mio EUR. Zum Großteil (82,8%) wurden die Gelder für die Finanzierung oder Sanierung im Wohnbau eingesetzt.

Das Bausparen wird vom österreichischen Staat in Form einer Bausparprämie gefördert. Die Bandbreite dieser staatlichen Prämie liegt je nach Zinsniveau jährlich zwischen 1,5% und 4,0%. Im Jahr 2016 beträgt die Prämie 1,5% oder bis zu 18 EUR pro Person bei einer Maximalsparleistung von 1.200 EUR pro Jahr. Im 1. Quartal 2016 belief sich das Gesamtvolumen des neu angefallenen Prämienanspruchs für Bausparverträge auf 23 Mio EUR.

Tabelle 1

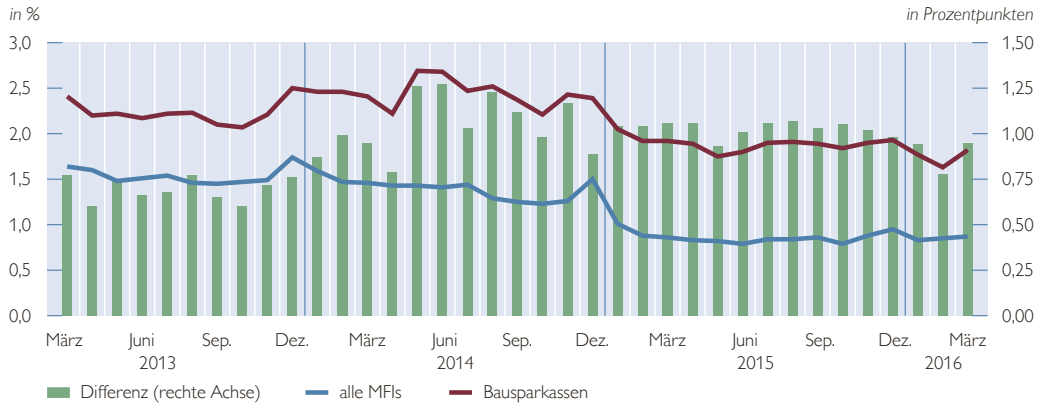
### Einlagen- und Kreditzinssätze privater Haushalte

	Neugeschäft				Bestand			
	Einlagen mit Bindungsfrist über 2 Jahre		Wohnbaukredite an private Haushalte		Einlagen mit Bindungsfrist über 2 Jahre		Wohnbaukredite an private Haushalte	
	AT	BSPK	AT	BSPK	AT	BSPK	AT	BSPK
	<i>in %</i>							
Juni 14	1,41	2,68	2,40	2,74	1,68	1,51	2,44	3,12
Sep. 14	1,25	2,37	2,28	2,68	1,62	1,49	2,37	3,10
Dez. 14	1,50	2,39	2,14	2,69	1,56	1,47	2,28	3,09
März 15	0,86	1,92	2,10	2,55	1,48	1,42	2,21	3,06
Juni 15	0,79	1,80	2,06	2,38	1,43	1,39	2,13	3,03
Sep. 15	0,86	1,89	2,10	2,43	1,37	1,35	2,10	2,98
Dez. 15	0,95	1,93	2,01	2,46	1,33	1,32	2,08	2,93
März 16	0,87	1,82	1,99	2,25	1,25	1,24	2,04	2,89

Quelle: OeNB.

Grafik 1

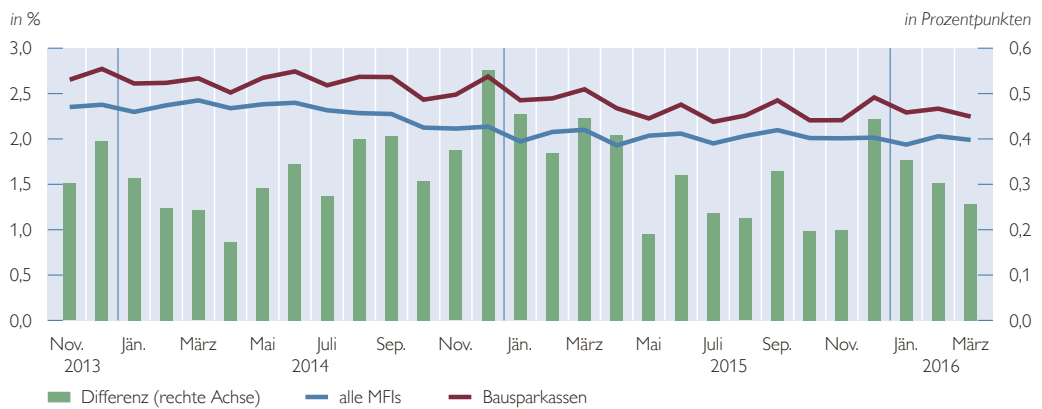
### Neugeschäftszinssätze für Einlagen von privaten Haushalten mit Bindungsfrist über 2 Jahre



Quelle: OeNB.

Grafik 2

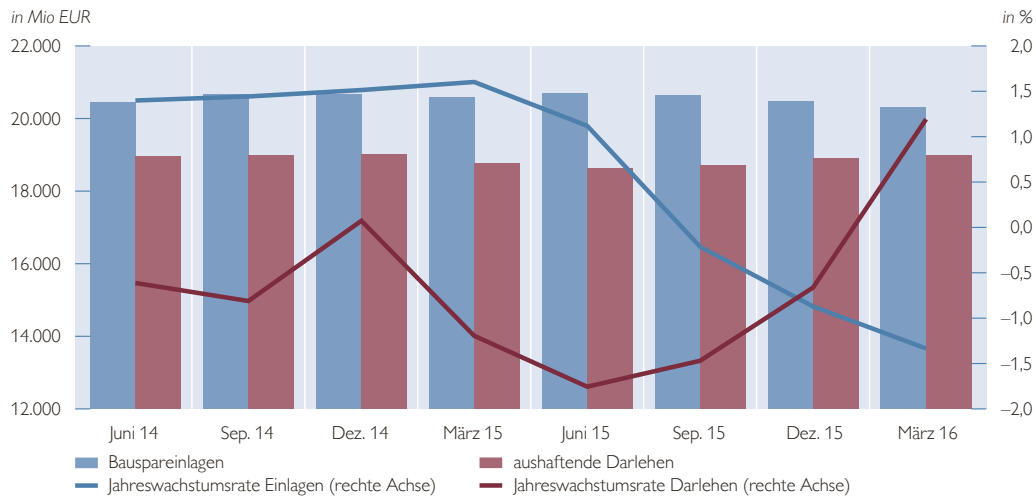
### Neugeschäftszinssätze für Wohnbaukredite an private Haushalte



Quelle: OeNB.

Grafik 3

### Bauspareinlagen und Bauspardarlehen



Quelle: OeNB.

# Geldvermögensbildung und Finanzierung des privaten Sektors im 1. Quartal 2016<sup>1</sup>

Stefan Wiesinger<sup>2</sup>

Das Geldvermögen nichtfinanzieller österreichischer Unternehmen blieb im ersten Quartal 2016 mit 474,6 Mrd EUR im Jahresabstand mit einem Wachstum von 1,2% nahezu konstant. Innerhalb der Finanzanlagen des Unternehmenssektors dominierten weiterhin Beteiligungen<sup>3</sup> (217,9 Mrd EUR) sowie ausstehende Forderungen aus vergebenen Krediten (118,1 Mrd EUR). Die Beteiligungswerte wurden in den letzten vier Quartalen transaktionsbedingt um 10,5 Mrd EUR erhöht, die Kreditforderungen um 3,5 Mrd EUR. Spiegelbildlich wurden auch Kreditaufnahmen und Erhöhungen des Eigenkapitals von Unternehmen vorgenommen. Damit lassen sich bereits 71% des gesamten ausstehenden Forderungsbestands des nichtfinanziellen Unternehmenssektors erklären. Die Liquiditätsreserve der Unternehmen bestand vornehmlich aus Bargeld und Einlagen (63,2 Mrd EUR), während verzinsliche Wertpapiere (6,9 Mrd EUR) und Investmentzertifikate (10,4 Mrd EUR) wie zuvor keine große Bedeutung hatten. Die finanziellen Kapitalreserven in Form von Einlagen wurden im Jahresabstand transaktionsbedingt sogar noch um 4,4 Mrd EUR ausgebaut. Analog zu den Haushalten schichteten Unternehmen dabei in Richtung täglich fällig verfügbarer Mittel um. Dies erfolgte vor dem Hintergrund kaum wachsender Bruttoinvestitionen. Handelskreditforderungen nichtfinanzieller Unternehmen erhöhten sich zwischen dem ersten Quartal 2015 (42,0 Mrd EUR) und dem ersten Quartal 2016 (44,4 Mrd EUR) um 5,7%.

Der nichtfinanzielle Unternehmenssektor tätigte in den letzten vier Quartalen Finanzinvestitionen im Ausmaß von 20,7 Mrd EUR; transaktionsbedingt wurde davon im ersten Quartal 2016 frisches Kapital in Höhe von 8,2 Mrd EUR veranlagt. Nicht transaktionsbedingte Veränderungen durch Preiseffekte führten im ersten Quartal 2016 zu einem Rückgang des Geldvermögens in Höhe von 2,8 Mrd EUR. Auf kumulierter Jahresbasis<sup>4</sup> der letzten vier Quartale bedeutet dies eine Forderungsreduktion durch Preiseffekte von 6,6 Mrd EUR. Grund für diesen Rückgang des kumulierten Jahreswerts war ein ungünstiges Marktumfeld bei Beteiligungen.

Auch die Verbindlichkeitsseite veränderte sich im Jahresabstand nur minimal. Der heimische nichtfinanzielle Unternehmenssektor hatte im ersten Quartal 2016 Verbindlichkeiten in Höhe von 714,2 Mrd EUR, davon entfielen 483,8 Mrd EUR auf inländische und 230,2 Mrd EUR auf ausländische Gläubiger und Eigentümer. Wie auch in den vorangegangenen Berichtsperioden lag der Schwerpunkt der ausstehenden Verbindlichkeiten des Unternehmenssektors bei Anteilsrechten (328,4 Mrd EUR) sowie Krediten (271,6 Mrd EUR). Das Eigenkapital (Anteilsrechte) wies eine hohe Diversifikation nach Eigentümersektoren auf. Dabei spielten grenzüberschreitende Direktinvestitionen eine wesentliche Rolle, da rund 40% des Eigenkapitals aus dem Ausland stammt. Hingegen wird die Kreditfinanzierung noch

<sup>1</sup> Redaktionsschluss: 21. Juli 2016.

<sup>2</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, stefan.wiesinger@oenb.at

<sup>3</sup> Darin sind börsen-/nicht börsennotierte Aktien sowie sonstige Anteilsrechte enthalten.

<sup>4</sup> Die jeweils letzten vier Quartale zu einem Jahreswert summiert.

immer stark vom inländischen Finanzsektor dominiert (fast 60%). Auf inländische Banken entfielen zum Stichtag Ende März 2016 rund 148 Mrd EUR (55%). Handelskreditverbindlichkeiten nichtfinanzieller Unternehmen betragen im ersten Quartal 2016 43,2 Mrd EUR. Davon stammten zwei Drittel aus dem Inland (26,5 Mrd EUR) und ein Drittel aus dem Ausland (16,7 Mrd EUR). Schulden österreichischer nichtfinanzieller Unternehmen auf Basis der Emissionen von verzinslichen Wertpapieren betragen im ersten Quartal 2016 43,1 Mrd EUR (Inland: 14,1 Mrd EUR; Ausland: 29,0 Mrd EUR). Übrige Verbindlichkeiten<sup>5</sup> spielten auf der Passivseite der Bilanz des Unternehmenssektors mit 27,8 Mrd EUR eine eher untergeordnete Rolle. Ein nicht unwesentlicher Posten ist die Rückstellungsposition für Pensionen gegenüber Haushalten im Ausmaß von 10 Mrd EUR.

Die Differenz zwischen dem Geldvermögen (2016Q1: 474,6 Mrd EUR) und den Verbindlichkeiten (714,2 Mrd

EUR) der Unternehmen ergibt sich aus den nichtfinanziellen Bilanzpositionen<sup>6</sup>.

Die Finanzierung des Unternehmenssektors betrug transaktionsbedingt im ersten Quartal 2016 3,3 Mrd EUR. Auf kumulierter Jahresbasis betrachtet, entsprach die transaktionsbedingte Unternehmensfinanzierung 15,3 Mrd EUR. Verglichen mit dem kumulierten Wert des Vorjahres (8,1 Mrd EUR) zeigt sich, dass der Unternehmenssektor weiterhin verstärkt frisches Kapital aufnahm. Auf Grund negativer Bewertungseffekte gingen die Verbindlichkeiten nichtfinanzieller Unternehmen auf kumulierter Jahresbasis um 17,7 Mrd EUR zurück. Die dominanteste Finanzierungsform nichtfinanzieller Unternehmen war im ersten Quartal 2016, wie auch schon in den vorangegangenen Berichtsperioden, die Finanzierung über Anteilsrechte (9,1 Mrd EUR).

Österreichische nichtfinanzielle Unternehmen hatten im ersten Quartal 2016 eine nicht konsolidierte Verschuldungsquote von 117,5%. Demgegenüber

Grafik 1

### Verbindlichkeiten des nichtfinanziellen Unternehmenssektors 2016Q1 714,2 Mrd EUR

Anteilsrechte 328,4 Mrd EUR	Kredite 225,9 Mrd EUR	Handelskredite 43,2 Mrd EUR	Verzinsliche Wertpapiere 43,1 Mrd EUR	Übrige Verbindlichkeiten 27,8 Mrd EUR
<b>Inland</b> 192,7 Mrd EUR	<b>Inland</b> 225,9 Mrd EUR	<b>Inland</b> 26,5 Mrd EUR	<b>Inland</b> 14,1 Mrd EUR	<b>Inland</b> 24,6 Mrd EUR
hv. Nichtfinanzielle Unternehmen 60,1 Mrd EUR	hv. Nichtfinanzielle Unternehmen 62,6 Mrd EUR	hv. Nichtfinanzielle Unternehmen 22,7 Mrd EUR	hv. Nichtfinanzielle Unternehmen 1,2 Mrd EUR	hv. Nichtfinanzielle Unternehmen 0 Mrd EUR
hv. Finanzielle Kapitalgesellschaften 50,4 Mrd EUR	hv. Finanzielle Kapitalgesellschaften 155,5 Mrd EUR	hv. Finanzielle Kapitalgesellschaften 0 Mrd EUR	hv. Finanzielle Kapitalgesellschaften 9,1 Mrd EUR	hv. Finanzielle Kapitalgesellschaften 13,9 Mrd EUR
hv. Staat 27,7 Mrd EUR	hv. Staat 7,8 Mrd EUR	hv. Staat 3,8 Mrd EUR	hv. Staat 0,2 Mrd EUR	hv. Staat 13,9 Mrd EUR
hv. Haushalte 54,4 Mrd EUR	hv. Haushalte 0 Mrd EUR	hv. Haushalte 0 Mrd EUR	hv. Haushalte 3,6 Mrd EUR	hv. Haushalte 10 Mrd EUR
<b>Ausland</b> 135,7 Mrd EUR	<b>Ausland</b> 45,6 Mrd EUR	<b>Ausland</b> 16,7 Mrd EUR	<b>Ausland</b> 29 Mrd EUR	<b>Ausland</b> 3,2 Mrd EUR

Quelle: OeNB.

<sup>5</sup> Darin sind Verbindlichkeiten aus Pensionsversicherungen, Finanzderivaten und sonstige Verbindlichkeiten enthalten.

<sup>6</sup> Darunter fallen hauptsächlich Sachanlagen wie beispielsweise Immobilien im Unternehmensbesitz

lag die konsolidierte Verschuldungsquote<sup>7</sup> bei 111,5 %. Diese Entwicklung der konsolidierten sowie der unkonsolidierten Verschuldungsquote des nicht-finanziellen Unternehmenssektors verdeutlicht die steigende Wichtigkeit der innersektoralen Fremdkapitalfinanzierung der Unternehmen.

### Haushalte

Das verfügbare Einkommen des Haushaltssektors<sup>8</sup> im ersten Quartal 2016 betrug, auf kumulierter Jahresbasis betrachtet, 192,8 Mrd EUR. Verglichen mit dem Wert des Vorjahres (190,4 Mrd EUR) bedeutet dies einen Zuwachs in Höhe von 1,3 %. Die Netto-Ersparnisbildung für den gleichen Zeitraum betrug 13,8 Mrd EUR (Vorjahreswert: 14,1 Mrd EUR). Die daraus resultierende Sparquote<sup>9</sup> zeigt, dass der österreichische Haushaltssektor im ersten Quartal 2016 auf kumulierter Jahresbasis mit 7,1 % unter dem Vorjahreswert von 7,4 % lag.

Das Geldvermögen der privaten Haushalte betrug im ersten Quartal 2016 613,8 Mrd EUR. Dies entspricht einem Rückgang von 0,2 % verglichen mit dem Vorjahreswert (615,3 Mrd EUR). Dieser Rückgang (1,5 Mrd EUR) entstand auf Grund der ungünstigen Marktentwicklung und der daraus resultierenden negativen Preiseffekte. Vor allem die negative Kursentwicklung von Investmentzertifikaten (3,9 Mrd EUR) sowie börsennotierten Aktien (2,2 Mrd EUR) minderten den Wert des veranlagten Geldvermögens der österreichischen Haushalte.

Die traditionell wichtigsten Posten des Geldvermögens der Haushalte sind Einlagen (232,0 Mrd EUR) sowie Investitionen in sonstige Anteilsrechte<sup>10</sup> (105,5 Mrd EUR) und Portfolioinvestitionen<sup>11</sup> (76,4 Mrd EUR). Trotz der momentan vorherrschenden Niedrigzinspolitik legten österreichische Haushalte ihr Kapital vermehrt in Form von Einlagen an. Verglichen mit dem Wert des ersten Quartals 2015 (225,2 Mrd EUR) zeigt sich ein Wachstum von 3,0 %. Ein seit mehreren Berichtsperioden anhaltender Trend ist die Verschiebung von langfristig gebundenen Einlagen zu täglich fällige Einlagen. Während langfristig gebundene Einlagen im ersten Quartal 2015 noch 126,7 Mrd EUR ausmachten, verringerte sich dieser Wert mit erstem Quartal 2016 auf 119,6 Mrd EUR (5,6 %). Täglich fällige Einlagen allerdings stiegen im gleichen Zeitraum von 98,5 Mrd EUR auf 112,4 Mrd EUR (14,1 %). Dies obwohl die Bestandszinssätze täglich fälliger Einlagen mit Ultimo März 2016 für private Haushalte nur noch 0,2 % p.a. betragen.

Wie auch in den letzten Berichtsperioden schichteten österreichische Haushalte Geldvermögen, das in verzinslichen Wertpapieren veranlagt war, vermehrt in Investmentzertifikate um. Im ersten Quartal 2016 hielten sie 37,8 Mrd EUR an verzinslichen Wertpapieren in ihren Depots. Verglichen mit dem Wert des Vorjahres (40,7 Mrd EUR) bedeutet dies einen Rückgang von 2,9 Mrd EUR (7,1 %). Die Nettoveränderung von -2,9 Mrd EUR teilte sich in -2,3 Mrd EUR Transaktionen

<sup>7</sup> Die Verschuldungsquote ist die Relation von Fremdkapital zu Eigenkapital.

<sup>8</sup> Private Haushalte einschließlich selbstständig Erwerbstätiger, Einzelunternehmer sowie privater Organisationen ohne Erwerbszweck (z. B. Gewerkschaften, kirchliche Organisationen).

<sup>9</sup> Die Sparquote errechnet sich aus dem Verhältnis von gespartem Kapital zu verfügbarem Einkommen (Quelle: Statistik Austria).

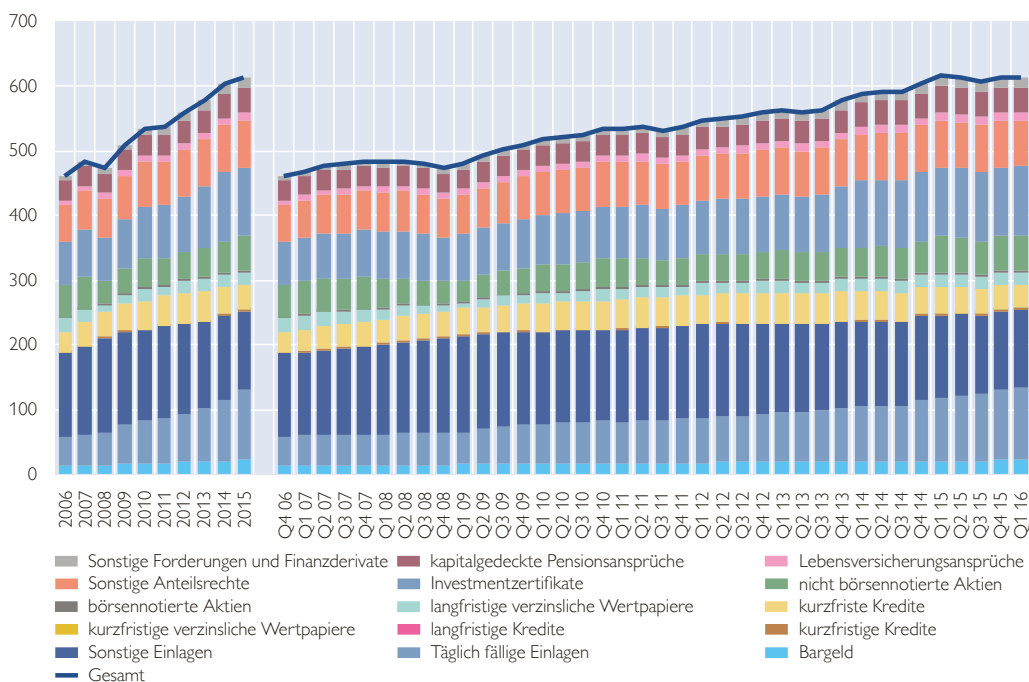
<sup>10</sup> Sonstige Anteilsrechte im Geldvermögen der Haushalte beinhalten beispielsweise Beteiligungen an Privatstiftungen sowie an inländischen GmbHs.

<sup>11</sup> Portfolioinvestitionen enthalten börsennotierte und nicht börsennotierte Aktien sowie Investmentzertifikate.

Grafik 2

## Geldvermögen des Haushaltssektors in Österreich

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

sowie  $-0,6$  Mrd EUR Preiseffekte auf. Während somit  $2,3$  Mrd EUR transaktionsbedingt aus verzinslichen Titeln abgezogen wurden, erfolgte transaktionsbedingt eine Aufstockung der Investmentzertifikate um  $3,1$  Mrd EUR.

Die Aufgliederung der Nettoveränderung spielt ebenso bei den Portfolioinvestitionen eine wesentliche Rolle. Die Nettoveränderung betrug zwischen dem ersten Quartal 2015 und der aktuellen Berichtsperiode  $-2,5$  Mrd EUR. Davon entfielen  $3,9$  Mrd EUR auf einen positiven transaktionsbedingten Positionsaufbau und einen nicht transaktionsbedingten<sup>12</sup> Rückgang von  $6,4$  Mrd EUR.

Haushalte finanzierten sich im ersten Quartal 2016 mit  $174,1$  Mrd EUR über Kredite. Verglichen mit dem Wert des Vorjahres ( $173,8$  Mrd EUR) bedeutet dies einen Anstieg von  $0,2\%$  ( $0,3$  Mrd

EUR). Auf kumulierter Jahresbasis betrachtet zeigt sich, dass österreichische Haushalte auf Grund des niedrigen Zinsniveaus verstärkt Kredite aufnehmen ( $3,0$  Mrd EUR). Der durchschnittliche Kreditzinssatz für Haushalte betrug im ersten Quartal 2016  $2,5\%$ . Aufgrund negativer nicht transaktionsbedingter Veränderungen ging der Wert der Kreditverbindlichkeiten auf kumulierter Jahresbasis betrachtet um  $2,7$  Mrd EUR zurück. Hauptverantwortlich für diesen Rückgang sind Wechselkursveränderungen des Schweizer Frankens. Wie auch schon in den Berichtsperioden davor lag der Löwenanteil der Kreditfinanzierung bei Wohnbaukrediten, die im ersten Quartal 2016 mit  $118,8$  Mrd EUR rund  $68\%$  der gesamten Verbindlichkeiten ( $174,1$  Mrd EUR) ausmachten.

<sup>12</sup> Darunter fallen Bewertungseffekte wie Wechselkurse oder Kursschwankungen von Wertpapieren.

# Zahlungsbilanz – Entwicklungen im 1. Quartal 2016

Thomas Cernohous<sup>1</sup>

## Hoher Leistungsbilanzüberschuss

Österreichs *Leistungsbilanzsaldo* liegt im ersten Quartal 2016 mit +5,0 Mrd EUR deutlich über den Werten der beiden Vorjahresquartale (Q1 2015: +4,2 Mrd EUR bzw. Q1 2014: +2,1 Mrd EUR). Haupttreiber dieser Entwicklung waren die Überschüsse bei den Dienstleistungen. Der Handel mit Gütern stagnierte sowohl bei Importen als auch bei Exporten auf dem Niveau des Vorjahresquartals. Kumuliert ergeben die letzten vier Quartale (Q2 2015 bis Q1 2016) einen Leistungsbilanzüberschuss von +9,5 Mrd EUR, im Vergleich zu +8,5 Mrd EUR in den davorliegenden vier Quartalen (Q2 2014 bis Q1 2015). Das bedeutet, der im Vergleich zum Vorjahresquartal gestiegene Überschuss des Q1 2016 (+0,8 Mrd EUR) ist keine Folge von Verschiebungen aus angrenzenden Perioden.

Die Dienstleistungen im ersten Quartal 2016 wurden vor allem durch die besonders gute Entwicklung des Reiseverkehrs (+0,7 Mrd EUR im Ver-

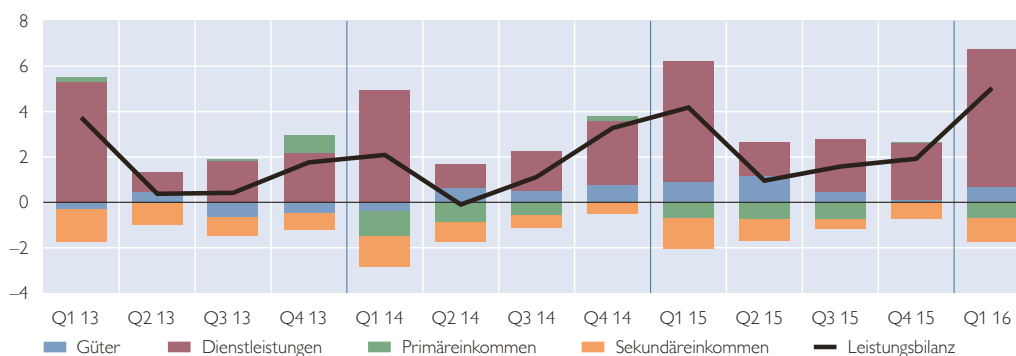
gleich zum Vorjahresquartal) getragen. Neben einem guten Saisongeschäft war auch von Vorteil, dass Ostern 2016 in den März fiel. Dadurch konnten die heimischen Tourismusbetriebe zusätzliche Einnahmen im ersten Quartal verbuchen. Der verbesserte Saldo im Reiseverkehr ist eindeutig auf die gestiegenen Einnahmen (+664 Mio EUR) und nicht auf die leicht zurückgegangenen Ausgaben (-57 Mio EUR) zurückzuführen.

Die Primäreinkommen sind mit -0,7 Mrd EUR wie schon in den Vorquartalen negativ. Hier überwiegt weiterhin der Effekt der höheren Zinszahlungen von Wertpapieren auf der Verpflichtungsseite, im Gegensatz zu erhaltenen Zinsen aus Kreditforderungen österreichischer Gläubiger auf der Aktivseite. Darüber hinaus handelt es sich bei den Einkommen aus Direktinvestitionen aufgrund noch nicht vorliegender Jahresabschlüsse von Unternehmen um Schätzungen. Endgültige Daten liegen derzeit nur für das Jahr 2014 vor. Die Arbeitnehmerentgelte,

Grafik 1

## Komponenten der Leistungsbilanz

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

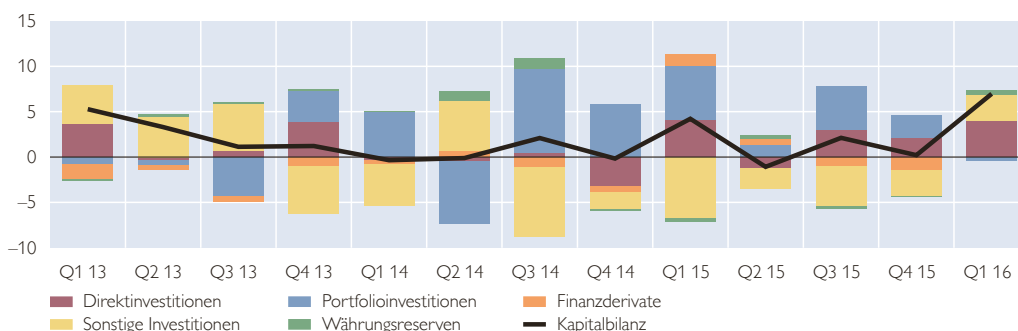
<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, [thomas.cernohous@oenb.at](mailto:thomas.cernohous@oenb.at).



Grafik 2

## Komponenten der Kapitalbilanz

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

ein Bestandteil der Primäreinkommen, unterschreiten im ersten Quartal 2016 erstmals knapp die Schwelle von –100 Mio EUR. Bis 2012 wurden aus grenzüberschreitenden Arbeitseinkommen Überschüsse erwirtschaftet: Das bedeutet, im Ausland tätige Österreicher hatten mehr verdient als ausländische Arbeitnehmer in Österreich. Der anhaltende Trend der Verschlechterung des Arbeitseinkommens-Saldos wird regional betrachtet im ersten Quartal 2016 vor allem durch negative Salden gegenüber Ungarn (–180 Mio EUR) und der Slowakei (–65 Mio EUR) bestätigt. Insgesamt ist der Einfluss auf die Leistungsbilanz aus dem Posten der Arbeitnehmerentgelte jedoch begrenzt.

Die Sekundäreinkommen sind in den ersten Quartalen traditionell negativ (–1 Mrd EUR im ersten Quartal 2016), da in diesen Zeitraum EU-Beitragszahlungen fallen.

### Nettokapitalexporte bei Direktinvestitionen

Die erwirtschafteten Leistungsbilanzüberschüsse spiegeln sich in der Kapitalbilanz in einem Nettokapitalexport von +7,0 Mrd EUR wider. Den größten Beitrag lieferten Direktinvestitionen, so etwa die Übernahme des Getriebe-

herstellers Getrag durch das Autozulieferunternehmen Magna (rund 1,8 Mrd EUR) im ersten Quartal 2016.

Die Nettotransaktionen bei Portfolioinvestitionen sind erstmals seit sieben Quartalen wieder negativ (das ergibt einen Nettokapitalimport); dazu haben um 1,5 Mrd EUR erhöhte Verpflichtungen aus festverzinslichen Wertpapieren maßgeblich beigetragen. Kredit- und Einlagenbewegungen führten zu einem Nettokapitalexport von +2,8 Mrd EUR bei Sonstigen Investitionen. Unter Berücksichtigung der Vermögensübertragungen (–298 Mio EUR) liegt die statistische Differenz im ersten Quartal 2016 bei +2,2 Mrd EUR, kumuliert über die letzten vier Quartale lag sie bei lediglich +0,9 Mrd EUR.

### Vermögensposition verschlechtert sich trotz Nettokapitalexport

Österreichs Nettoauslandsvermögen hat sich im ersten Quartal 2016 um –2,3 Mrd EUR auf +13,2 Mrd EUR verringert. Dem Nettokapitalexport der Kapitalbilanz von +7,0 Mrd EUR stehen jeweils –4,6 Mrd EUR aus Wechselkurs- und Preiseffekten entgegen. Vor allem in US-Dollar (–1,4 Mrd EUR) sowie in britischen Pfund (–1,0 Mrd EUR) gehaltene Positionen haben aufgrund der

relativen Stärke des Euro im 1. Quartal 2016 an Wert verloren.

Die negativen Preiseffekte der Nettovermögensposition sind vor allem eine Folge der Entwicklung auf den Anleihemärkten im 1. Quartal 2016. Das Anleihekaufprogramm der EZB sowie die Erwartungshaltung auf ein dauerhaft geringes Zinsniveau haben

die Nachfrage und damit die Preise von umlaufenden Papieren erhöht. Da das Volumen österreichischer Rentenscheine im Auslandsbesitz jenes der Auslandspapiere im Besitz heimischer Investoren übersteigt, schlagen sich höhere Preise im Saldo der Internationalen Vermögensposition als negativer Preiseffekt nieder.

# Entwicklungen in der Zahlungsverkehrsstatistik im 1. Quartal 2016

## Zahlungskarten

Zum 31. März 2016 waren in Österreich 14,4 Mio Zahlungskarten im Umlauf. Mit 11,95 Mio Karten war die Mehrzahl davon mit einer Cash-Funktion (d. h. Möglichkeit zur Behebung von Bargeld am Bankomaten) ausgestattet.

9,08 Mio Karten waren der Kategorie Debitkarte (bekannt als „Bankomatkarte“) zuzurechnen. Mit ihr kann im Geschäft am Terminal bezahlt werden. Die Verrechnung durch die Hausbank wird ohne großen Zeitverzug durchgeführt. Nahezu alle Bankomatkarten waren mit der Quick-Funktion versehen, bei der elektronisches Geld (kurz E-Geld) in Form eines Guthabens auf die Karte geladen werden kann. Außerdem waren alle mit der Cash-(d. h. Bankomat-)Funktion ausgestattet.

3,2 Mio Karten waren der Kategorie Kreditkarte zuzuordnen, wovon 1,85 Mio Karten nach dem Delayed-Debit-Prinzip funktionierten. Dabei wird von der Kartenfirma kein Kredit gewährt, sondern die Rechnung nur verzögert, gewöhnlich im Monatstakt verrechnet. Die restlichen 1,35 Mio Karten hatten eine Kreditfunktion.<sup>2</sup> Auch mit diesen Karten kann Geld vom Bankomat behoben werden.

Die dritte Kategorie sind Prepaid-Karten (auch E-Geld-Karten genannt). Neben den bereits erwähnten Karten mit Quick-Funktion gibt es auch Karten, bei denen der E-Geld-Betrag nicht direkt auf der Karte gespeichert ist, sondern auf einem dazugehörigen Konto (z. B. Mastercard-Prepaid-Karte und VISA-Prepaid-Karte). Insgesamt fielen 1,04 Mio Karten

unter diese Kategorie; sie wird auch serverbasiertes E-Geld genannt.

Bereits 9,2 Mio aller Karten waren mit der zuletzt entwickelten Funktion des kontaktlosen Bezahlers (NFC; Nearfield Communication) ausgerüstet: 84% aller Bankomatkarten und 81% aller Kreditkarten mit Kreditfunktion. Die geringste NFC-Durchsetzung hatten Prepaid-Kreditkarten (5%) und Delayed-Debit-Karten (23%).

## POS-Transaktionen

Mit den in Österreich begebenen Karten wurden im 1. Quartal 2016 in Österreich und im Ausland Güter und Dienstleistungen im Wert von 8,02 Mrd EUR bezahlt. 16 % dieser Beträge waren Online-Käufe mit Karten; 84% fanden im Geschäft am sogenannten Point of Sale (POS) statt.

Der Großteil der Beträge wurde mit Bankomatkarte bezahlt (5,04 Mrd EUR). Danach folgten Zahlungen mit Delayed-Debit-Karten (1,68 Mrd EUR) und Kreditkarten mit Kreditfunktion (1,27 Mrd EUR). In geringem Umfang wurde mit Prepaid-Karten bezahlt (32 Mio EUR).

Im Ausland wurden insgesamt 1,70 Mrd EUR mit österreichischen Karten bezahlt. Davon machten Online-Käufe 983 Mio EUR aus; somit wurden 78 % aller Online-Käufe im Ausland getätigt. Bei den Online-Käufen lag Luxemburg aufgrund des Sitzes der europäischen Unternehmenszentrale des Online-Versandhändlers Amazon in diesem Land<sup>3</sup> mit 302 Mio EUR an der Spitze. Auf Platz 2 und 3 liegen Großbritannien (176 Mio EUR) und Deutschland

Patrick Thienel<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken [patrick.thienel@oenb.at](mailto:patrick.thienel@oenb.at)

<sup>2</sup> oder auch nur die per Vertrag zugesicherte Möglichkeit einen Kreditkartenkredit zu bekommen.

<sup>3</sup> Käufe bei Amazon-Europa werden ausschließlich in Luxemburg verrechnet.

(173 Mio EUR). Die Top-3-Länder bei Käufen am Terminal waren Deutschland (189 Mio EUR), Italien (71 Mio EUR) und die USA (50 Mio EUR).

Grundsätzlich ist anzumerken, dass sowohl bei Online-Käufen als auch bei Käufen am Terminal (im Geschäft) die Kategorie Handel dominierte. An zweiter und dritter Stelle folgten zumeist die Kategorien Unterkünfte und Verkehr. In Österreich hingegen führt bei Online-Käufen die Kategorie Verkehr, vor Handel und Unterkünften.

In Österreich<sup>4</sup> wurden 6% aller Beträge kontaktlos (mit der NFC-Funktion) bezahlt; bei der Anzahl der Transaktionen lag der entsprechende Wert bei 14%. Laut Angaben österreichischer Betreiber von Terminals<sup>5</sup> wurden bei den großen Lebensmittelhändlern sogar 30% aller Kartentransaktionen auf diese Weise abgewickelt.

### **Bankomattransaktionen**

Mit in Österreich ausgegebenen Karten wurden im 1. Quartal 2016 in Österreich und im Ausland 4,04 Mrd EUR von Bankomaten behoben. Dazu kommen noch Behebungen von durchschnittlich<sup>6</sup> 8 Mrd EUR pro Quartal im On-Us-Betrieb. Diese Transaktionen werden im internen Bankverrechnungssystem abgerechnet und nicht über einen in Österreich im Bankomatgeschäft aktiven Zahlungssystembetreiber abgewickelt. Dies sind daher in der Regel Behebungen mit Bankomatkarten bei der eigenen Bank. Somit wurden 97% der Behebungen mit österreichischen Karten im Inland verzeichnet. Zusätzlich wurde Bargeld in Höhe von 2,0 Mio EUR an POS-Terminals (z. B. in Supermärkten) mit österreichischen Karten behoben.

<sup>4</sup> Informationen zur NFC-Nutzung im Ausland liegen der OeNB nicht vor, ebenso wenig zu NFC-Zahlungen an von ausländischen Zahlungssystem-Providern in Österreich aufgestellten Terminals.

<sup>5</sup> sogenannte Acquirer

<sup>6</sup> Diese Daten werden jährlich erhoben.

# Analysen

# Executive Summaries

## Housing loans drive credit growth in Austria Loans, deposits and interest rates recorded by Austrian financial institutions

In the first quarter of 2016, the consolidated profit after tax and minority interests of all banks subject to reporting requirements in Austria came to EUR 1.1 billion. Net interest income – one of the cornerstones of domestic banks' business models – was still under pressure, however. While corporate lending continued to expand

at a rather modest rate, housing loans to households picked up. Interest rates on both short- and longer-term loans contracted less strongly in Austria than in the euro area as a whole. This notwithstanding, interest rate conditions remained more favorable in Austria compared to the euro area.

## Changes in the structure of Austrian banks' balance sheets between 2008 and 2015

This contribution highlights the structural changes in a number of key items of Austrian banks' balance sheets between December 2008 and December 2015. Since the onset of the financial crisis in 2008, domestic banks have been operating in an environment characterized by consistently falling interest rates and accommodative monetary policies as well as positive, albeit moderate economic growth. A concomitant period of consolidation in the banking sector (intra-sectoral mergers and closures) as well as a marked decline in cross-border interbank business were among the main factors that triggered changes in the composition of Austrian banks' unconsolidated balance sheets. It was also due to

these developments that the role of the nonbank sector increased, with housing loans as well as deposits of households and nonfinancial corporations expanding strongly. At the same time, the share of foreign currency loans in banks' balance sheets was reduced sharply following the introduction of restrictive lending standards after the crisis. The gradual decline in key interest rates over the past few years led to a convergence of interest rates across maturities and, as a result, to falling opportunity costs of overnight deposits. The availability of high amounts of low-cost overnight deposits also changed banks' refinancing structures, with securities becoming a less attractive source of long-term funding.

## Cheap Eurosystem funding stimulates bank lending

The Eurosystem's targeted longer-term refinancing operations have proved generally effective. Banks have reported broad participation in the most recent operation (June 2016) and favorable effects on their financial situation. Called up amounts have been used mainly for granting loans and refinancing purposes.

Credit standards, credit terms and conditions as well as credit demand remained largely unchanged in the second quarter of 2016, as in the two preceding quarters. A moderate increase in the demand for corporate loans is expected for the third quarter. The deterioration in Austrian banks' access to refinancing has

slowed down recently. However, a minority of survey participants again identified a slight deterioration in their access to funding via medium- to long-term debt securities. The downward trend regarding Austrian banks' access to refinancing has been observable since the beginning of 2014, with some intensification since the second quarter of 2015. This development marks a considerable and negative deviation from the euro area trend.

Regulatory action caused a decrease in assets and strengthened capital positions in the first half of 2016. These results also reflect the prolongation of long-term trends.

## Thirtieth anniversary of Austria's Central Credit Register

2016 marks the 30th anniversary of Austria's major loans register or Central Credit Register (CCR) as it is officially known today. The Oesterreichische Nationalbank first established this register as a tool for providing the aggregated exposures of individual borrowers to banks, based on the unconsolidated data reported from individual banks (from 1998 onward, banks have had to report their data on a monthly basis). Over time, the register was restructured and expanded. On January 1, 2014, it was renamed Central Credit Register when the Capital Requirements Regulation (CRR) entered into force.

Meanwhile, the CCR data have proven very valuable in many different areas of central banking. While these data continue to provide the basis for informing banks about the aggregate exposures of their borrowers, they also serve the needs of the OeNB's supervision, statistics, monetary policy, economics, financial stability, risk management and collateral management functions. The granular risk indicators for individual borrowers reflected by the CCR data are particularly meaningful for risk management at the OeNB.

## Validating the OeNB's in-house credit assessment system

The OeNB uses its in-house credit assessment system (ICAS) to gauge the creditworthiness of nonfinancial corporations in Austria. ICAS is based on the Common Credit Assessment System (CoCAS), which was developed by the Deutsche Bundesbank and the OeNB in cooperation with the Vienna University of Economics and Business. Since its launch in 2011, three additional national central banks – the Banco de España, the Banque Nationale de Belgique and the Banco de Portugal – have joined the CoCAS project. CoCAS is a platform for the assessment of credit claims against companies that domestic credit institutions may

use as eligible collateral for Eurosystem refinancing and intra-day lending operations. Hence, CoCAS is not only validated by the OeNB, but also subject to the annual performance monitoring process within the Eurosystem credit assessment framework (ECAF). This contribution provides an overview of the various methods the OeNB uses for validating its ICAS, with a focus on the underlying theoretical framework and statistical tests the OeNB applies to validate the calibration quality of CoCAS ratings, as well as the ECAF performance monitoring methodology, which serves as the basis for validation by the Eurosystem.

## Wohnbaukredite dominieren das Kreditwachstum privater Haushalte in Österreich Kredite, Einlagen und Zinssätze österreichischer Finanzinstitute

Das konsolidierte Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen von allen in Österreich meldepflichtigen Kreditinstituten erreichte im 1. Quartal 2016 insgesamt eine Höhe von 1,1 Mrd EUR. Das Nettozinsergebnis, einer der Eckpfeiler der Geschäftsmodelle österreichischer Banken, blieb jedoch unter Druck. Die Wachstumsdynamik der Unternehmenskredite blieb

bis zuletzt relativ verhalten. An Dynamik gewonnen haben die an private Haushalte vergebenen Wohnbaukredite. Bei den Zinskonditionen war im Euroraum sowohl bei kurz- als auch bei längerfristigen Krediten ein stärkerer Rückgang als in Österreich erkennbar. Trotzdem wies Österreich weiterhin einen Zinsvorteil gegenüber dem Euroraum auf.

## Bilanzstrukturveränderungen österreichischer Banken 2008–2015

Dieser Beitrag beleuchtet die strukturellen Veränderungen verschiedener Hauptbilanzpositionen österreichischer Banken im Zeitraum Dezember 2008 bis Dezember 2015. Seit der Finanzkrise 2008 operieren heimische Banken in einem Umfeld, das geprägt ist von einem stetig sinkendem Zinsniveau und expansiver Geldpolitik sowie von positivem, aber moderatem Wirtschaftswachstum. Die damit einhergehende Phase der Konsolidierung im Bankensektor (innersektorale Fusionen und Schließungen) waren neben den deutlichen Rückgängen der ausländischen Interbankengeschäfte wesentliche Faktoren für die Veränderungen in der Zusammensetzung der unkonsolidierten Bilanz österreichischer Banken. Nicht zuletzt dadurch stieg die Bedeutung des Nichtbanken-Sektors, wobei es hier

ein starkes Wachstum der Wohnbaukredite und Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen gab. Fremdwährungskredite in der Bilanz der Banken konnten durch die eingeführten restriktiven Vergaberegulungen nach der Finanzkrise stark reduziert werden. Die schrittweise Senkung des Leitzinssatzes der letzten Jahre führte zu einer Angleichung des Zinsniveaus unterschiedlichster Laufzeitkategorien und somit sinkenden Opportunitätskosten von täglich fälligen Einlagen. Die Verfügbarkeit von großen Mengen an kostengünstigen täglich fälligen Einlagen veränderte ebenfalls die Finanzierungsstruktur der Banken, sodass Wertpapiere als eine Quelle der langfristigen Refinanzierung für Banken an Attraktivität einbüßten.

## Günstiges Zentralbankgeld belebt die Kreditvergabe der Banken

Durchwegs Positives gibt es zu den gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften des Eurosystems zu berichten. Die Banken meldeten eine zuletzt (Juni 2016) breite Teilnahme und vorteilhafte Auswirkungen auf ihre finanzielle Situation. Die abgerufenen Mittel wurden und werden vor allem für die Kreditvergabe und zur Refinanzierung verwendet.

Bei den Kreditrichtlinien, den Kreditbedingungen und der Kreditnachfrage kam es im zweiten Quartal 2016, wie schon in den beiden Vorquartalen, kaum zu Änderungen. Für das dritte Quartal wird eine leichte Zunahme der Nachfrage nach Unternehmenskrediten erwartet.

Die schon seit Anfang 2014 zu beobachtende ungünstige Entwicklung beim Refinanzierungszugang für österreichische Banken, die auch im Euroraum-Vergleich negativ auffällt, wurde gebremst. Eine Minderheit unter den Umfrageteilnehmern meldete aber weiterhin leichte Verschlechterungen hinsichtlich der Möglichkeit, mittel- bis langfristige Anleihen zu begeben. Ab dem zweiten Quartal 2015 hatte sich die Entwicklung verschärft. Regulatorische Aktivitäten führten im ersten Halbjahr 2016 zur Reduktion der Aktiva und zur Stärkung der Eigenkapitalpositionen. Auch hier setzten sich längerfristige Trends fort.

## 30 Jahre Zentrales Kreditregister in Österreich

Die ehemalige Großkreditevidenz (GKE, nunmehr Zentrales Kreditregister, ZKR) – im Laufe ihres mittlerweile 30-jährigen Bestehens vielfach novelliert – hat ihren Ursprung in der Obligorückmeldung an die kreditgewährenden Banken. Die unkonsolidierten Daten der GKE entwickelten sich von einer Obligorückmeldung zu einem Kreditregister; die Daten werden seit dem Jahr 1998 auf monatlicher Basis erhoben. Mit Inkrafttreten der Kapitaladäquanzverordnung (CRR) am 1. Jänner 2014 erfolgte die Umbenennung in Zentrales Kreditregister (ZKR).

Diese wertvollen Daten werden von Notenbanken mittlerweile in unterschiedlichsten Anwendungsfeldern verwendet. Neben der Funktion als zentrale Auskunftsstelle für Banken (Obligorückmeldung) werden sie auch von bzw. für Aufsicht, Statistik, Geldpolitik, Volkswirtschaft, Finanzmarktstabilität, Risikokontrolle und Sicherheitenmanagement genutzt. Insbesondere die in diesen Daten auf Einzelkreditnehmerebene enthaltenen granularen Risikoparameter bieten einen Mehrwert für das Notenbankrisikomanagement.

## Validierung des In-house Credit Assessment Systems der OeNB

Das In-house Credit Assessment System (ICAS) der OeNB dient der Bonitätsbewertung nichtfinanzieller Unternehmen in Österreich. Es basiert auf dem Common Credit Assessment System (CoCAS), das von der Deutschen Bundesbank und der OeNB in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsuniversität Wien entwickelt wurde. Seit seiner Einführung im Jahr 2011 haben sich drei weitere Zentralbanken (Banco de España, Banque Nationale de Belgique und Banco de Portugal) dem gemeinsamen Projekt angeschlossen. CoCAS ist eine Plattform für die Bewertung von Unternehmen, deren Kredite von inländischen Kreditinstituten als notenbankfähige Sicherheiten für Refinanzierungs- und Innertageskredite vom Eurosystem verwen-

det werden können. Somit unterliegt CoCAS neben der Validierung durch die OeNB auch der jährlichen Validierung durch das Eurosystem im Rahmen des Eurosystem Credit Assessment Framework (ECAF) Monitoring and Performance Reports. Dieser Beitrag gibt einen Überblick über die verschiedenen Methoden zur Validierung des In-house Credit Assessment Systems der OeNB, insbesondere das grundlegende theoretische Rahmenwerk und statistische Tests zur Validierung der Kalibrierungsgüte der CoCAS-Ratings durch die OeNB, wie auch über die ECAF Performance Monitoring Methodology, die die Basis der Validierung durch das Eurosystem bildet.



# Wohnbaukredite dominieren das Kreditwachstum privater Haushalte in Österreich

## Kredite, Einlagen und Zinssätze österreichischer Finanzinstitute

Martin Bartmann,  
Stefan Kinschner,  
Birgit Hebesberger<sup>1</sup>

Das konsolidierte Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen von allen in Österreich meldepflichtigen Kreditinstituten erreichte im 1. Quartal 2016 insgesamt eine Höhe von 1,1 Mrd EUR. Das Nettozinsergebnis, einer der Eckpfeiler der Geschäftsmodelle österreichischer Banken, blieb jedoch unter Druck. Die Wachstumsdynamik der Unternehmenskredite blieb bis zuletzt relativ verhalten. An Dynamik gewonnen haben die an private Haushalte vergebenen Wohnbaukredite. Bei den Zinskonditionen war im Euroraum sowohl bei kurz- als auch bei längerfristigen Krediten ein stärkerer Rückgang als in Österreich erkennbar. Trotzdem wies Österreich weiterhin einen Zinsvorteil gegenüber dem Euroraum auf.

### Konsolidiertes Nettozinsergebnis der Kreditinstitute geht zurück

Im 1. Quartal 2016 erzielten die österreichischen Kreditinstitute Betriebserträge (ohne Risikovorsorgen) in Höhe von 6,5 Mrd EUR. Dies entspricht im Vergleich zum 1. Quartal 2015 einem Rückgang um 571,4 Mio EUR (−8,1 %).

Starke Veränderungen gab es beim Nettozinsergebnis, das als wichtigste Ertragskomponente der österreichischen Kreditinstitute gegenüber dem 1. Quartal 2015 um 186,4 Mio EUR (−4,0 %) auf 4,5 Mrd EUR zurückging.

Negativ auf die Betriebserträge wirkten sich zudem das um 89,9 Mio EUR (−4,6 %) auf 1,9 Mrd EUR gesunkene Provisionsergebnis, die um 65,3 Mio EUR (−48,1 %) auf 70,4 Mio EUR gesunkenen Dividenden und anderen Beteiligungserträge (UGB) sowie der um 247,9 Mio EUR (−56,6 %) auf 190,4 Mio EUR verschlechterte Handelserfolg<sup>2</sup> aus.

Weitgehend stabil blieb das sonstige betriebliche Ergebnis, das sich gering-

fügig um 18,1 Mio EUR (+16,8 %) auf −89,5 Mio EUR verbesserte. Das konsolidierte Betriebsergebnis (ohne Risikovorsorge) wies einen Rückgang um 895,6 Mio EUR (−33,5 %) auf 1,8 Mrd EUR aus.

Deutlich negativ auf das Betriebsergebnis wirkten sich die um 351,4 Mio EUR (+8,8 %) auf 4,4 Mrd EUR gestiegenen Verwaltungsaufwendungen aus. Weiters kam es bei den Sachaufwendungen (+175,5 Mio EUR bzw. +10,5 % auf 1,8 Mrd EUR) wie auch bei den Personalaufwendungen (+175,9 Mio EUR bzw. +7,5 % auf 2,5 Mrd EUR) zu stärkeren Anstiegen. Seitens einer Großbank waren diesbezüglich höhere Dotierungen der Pensionsrückstellung erforderlich. Zudem führten die Bankenabgaben, die Systemsicherungsbeiträge und die Beiträge zum Abwicklungs- und Einlagensicherungsfonds bzw. deren teilweise Vorausbuchung für das Gesamtjahr 2016 zu einer Erhöhung der Verwaltungsaufwendungen. Die Abschreibungen von Vermögenswerten<sup>3</sup> gingen im Vergleich zum

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, martin.bartmann@oenb.at und Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen, stefan.kinschner@oenb.at, birgit.hebesberger@oenb.at.

<sup>2</sup> Handelserfolg = Handelsergebnis + sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP + sonstige realisierte Gewinne/Verluste aus Finanzgeschäften.

<sup>3</sup> Diese Position beinhaltet Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten (inkl. Firmenwerten), Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Beteiligungen.



1. Quartal 2015 um 27,3 Mio EUR (−7,2%) auf 351,3 Mio EUR zurück.

### Rückgang des konsolidierten Periodenergebnisses

Insgesamt erzielten die österreichischen Kreditinstitute ein konsolidiertes Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen in Höhe von 1,1 Mrd EUR. Dies entspricht einem Rückgang um 88,2 Mio EUR (−7,2%), wobei die im Rahmen des SSM<sup>4</sup> direkt von der EZB beaufsichtigten Kreditinstitute ein um 45,1 Mio EUR (−6,6%) auf 635,8 Mio EUR gesunkenes Periodenergebnis auswiesen.

Dass der Rückgang beim konsolidierten Periodenergebnis nach Steuern nicht so hoch ausfällt wie der Rückgang beim Betriebsergebnis, ist zu einem guten Teil auf die um 545,0 Mio EUR (−63,7%) auf 310,4 Mio EUR gesunkenen Risikovorsorgen im Kreditgeschäft zurückzuführen. Zwei Großbanken konnten die Risikovorsorgen im Kreditgeschäft in Rumänien und Ungarn bzw. in der Ukraine, Ungarn und Russland im Vergleich zum Vorjahr deutlich reduzieren.

Ergebnisverbessernd wirkten sich auch die um 78,5 Mio EUR (−88,1%) auf 10,6 Mio EUR gesunkenen sonstigen Rückstellungen aus wie auch die um 122,9 Mio EUR (−27,1%) auf 330,0 Mio EUR gesunkenen Ertragssteuern und das positive Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen in Höhe von 5,9 Mio EUR (1. Quartal 2015: Verlust in Höhe von 67,8 Mio EUR). Im 1. Quartal 2016 kam es bei einer Großbank durch die Buchung von aktiven latenten Steuern zu einem größeren Nettosteuerertrag.

### Leichter Anstieg der konsolidierten Bilanzsumme

Die Bilanzsumme aller in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute betrug zum 1. Quartal 2016 1.067,5 Mrd EUR und lag damit um 10,8 Mrd EUR (+1,0%) über dem Vergleichswert zum 4. Quartal 2015.

Aktivseitig gab es den größten absoluten Anstieg bei den Krediten und Forderungen gegenüber Kreditinstituten (+9,1 Mrd EUR bzw. +8,1%). Darüber hinaus gab es Zuwächse bei den Finanzderivaten mit positivem Marktwert (+2,4 Mrd EUR bzw. +7,0%) und den Steueransprüchen und sonstigen Vermögenswerten (+1,7 Mrd EUR bzw. +9,0%). Der größte absolute Rückgang wurde hingegen bei den Krediten und Forderungen gegenüber Nichtbanken (−1,7 Mrd EUR bzw. −0,3%) verzeichnet.

Passivseitig gab es die größten absoluten Anstiege bei den Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken (+9,2 Mrd EUR bzw. +1,6%), den Steuerschulden und sonstigen Verbindlichkeiten (+3,3 Mrd EUR bzw. +13,3%), dem Eigenkapital und den Fremdanteilen (+2,2 Mrd EUR bzw. +2,9%), den Finanzderivaten mit negativem Marktwert (+2,0 Mrd EUR bzw. +7,7%) und den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (+1,5 Mrd EUR bzw. +1,2%). Der größte absolute Rückgang wurde hingegen bei den Schuldverschreibungen und anderen finanziellen Verbindlichkeiten (−8,0 Mrd EUR bzw. −4,8%) verzeichnet.

<sup>4</sup> SSM (Single Supervisory Mechanism): Bedeutende Banken werden seit 4. November 2014 direkt von der Europäischen Zentralbank – unter Mitwirkung der nationalen Aufsichtsbehörden – beaufsichtigt.

Tabelle 1

**Konsolidierte Ertragslage der Bankkonzerne und Einzelinstitute**

	Q1 16	Q1 15	Differenz	
	in Mio EUR	in Mio EUR	absolut	in %
Zinsergebnis	4.467,7	4.654,1	-186,4	-4,0
+ Provisionsergebnis	1.850,3	1.940,2	-89,9	-4,6
+ Handelserfolg <sup>1</sup>	190,4	438,2	-247,8	-56,5
+ Dividendenerträge, Erträge aus Beteiligungen (nur UGB)	70,4	135,7	-65,3	-48,1
+ Sonstiges betriebliches Ergebnis	-89,5	-107,5	18,0	16,7
= <b>Betriebserträge netto</b>	6.489,3	7.060,8	-571,5	-8,1
- Verwaltungsaufwendungen	4.363,1	4.011,8	351,3	8,8
Abschreibungen von immateriellen und materiellen Vermögen, Wertminderungen nichtfinanzieller Vermögenswerte und Beteiligungen	351,3	378,5	-27,2	-7,2
= <b>Betriebsergebnis</b>	1.775,0	2.670,5	-895,5	-33,5
- Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	310,4	855,4	-545,0	-63,7
- Sonstige Rückstellungen <sup>2</sup>	10,6	89,2	-78,6	-88,1
- Risikovorsorgen aus nicht zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögensgegenständen	-12,1	-29,7	17,6	59,3
+ Gewinn oder (-) Verlust aus Beteiligungen <sup>2</sup>	179,5	166,2	13,3	8,0
+ Sonstiger Saldo in Summe	5,3	-2,8	8,1	289,3
= <b>Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen</b>	1.650,9	1.919,1	-268,2	-14,0
- Ertragssteuern	330,0	452,9	-122,9	-27,1
+ Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen <sup>2</sup>	5,9	-67,8	73,7	108,7
- Minderheitenanteile <sup>2</sup>	190,4	173,8	16,6	9,6
= <b>Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen</b>	1.136,5	1.224,7	-88,2	-7,2

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Handelsergebnis + sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS + realisierte Gewinn/Verluste aus Finanzgeschäften.<sup>2</sup> Für diese Positionen werden Daten nur von meldepflichtigen Bankkonzernen nach IFRS erhoben.**Wohnbaukredite gewinnen in Österreich an Dynamik**

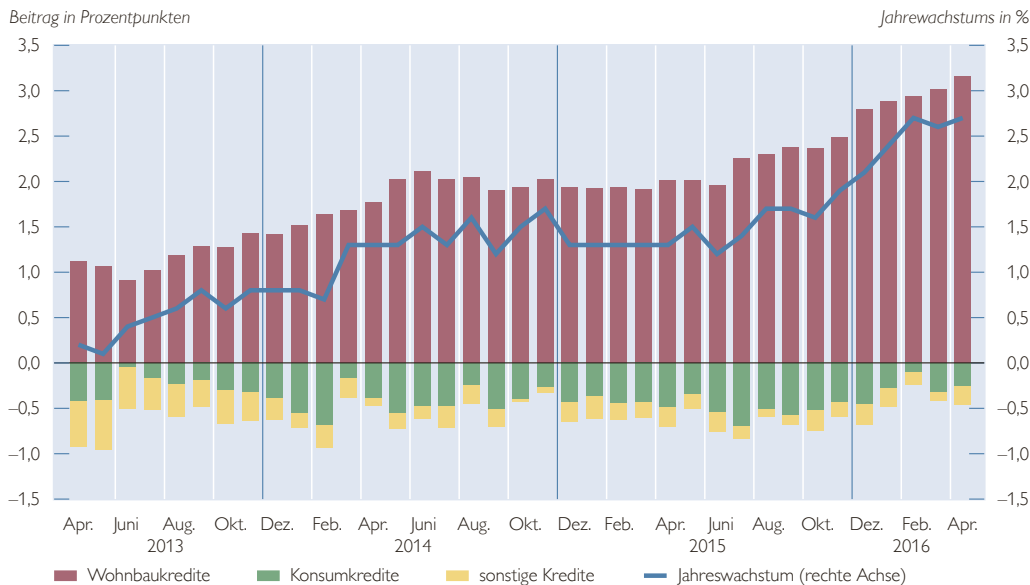
Das aushaftende Volumen bei Wohnbaukrediten privater Haushalte weitete sich per April 2016 im Jahresabstand um 4,9% und damit so stark wie seit Oktober 2008 nicht mehr aus. Damit dominierten die Wohnbaukredite weiterhin das Kreditwachstum privater Haushalte in Österreich (+2,7%) und trugen zu seiner Ausweitung 3,2 Prozentpunkte bei. Eine rückläufige Entwicklung war hingegen bei Konsumkrediten (-1,9%) bzw. bei sonstigen Krediten (-0,9%) zu beobachten. Im gesamten Euroraum betrug die Jahreswachstumsrate im April 2016 1,5%. Neben Wohnbaukrediten leisteten im Euroraum aber auch Konsumkredite einen positiven Beitrag zum Kreditwachstum, sonstige Kredite waren hingegen rückläufig. Bei Betrachtung der

einzelnen Euroraum-Länder waren es vor allem Deutschland (3,0%) und Frankreich (3,6%), die das Kreditwachstum privater Haushalte im Euroraum positiv beeinflussten. Sowohl in Deutschland (3,8%) als auch in Frankreich (3,1%) resultierte der Großteil des Wachstums bei privaten Haushalten aus der Entwicklung im Bereich Wohnbau.

Unternehmenskredite entwickelten sich in Österreich mit einem Jahreswachstum von 1,2% (April 2016) weniger dynamisch als Kredite privater Haushalte. In diesem Segment lag Österreich genau im Euroraum-Durchschnitt, welcher ebenfalls ein Jahreswachstum von 1,2% aufwies. Das Kreditwachstum im Euroraum holte damit weiter auf und wies den höchsten Wert seit November 2011 auf. Bei Betrachtung der Einzelländer lagen Deutsch-

Grafik 1

### Beitrag der Verwendungszwecke zum Kreditwachstum privater Haushalte



Quelle: OeNB, EZB.

land (2,7%) und Frankreich (4,5%) abermals über dem Euroraum-Durchschnitt.

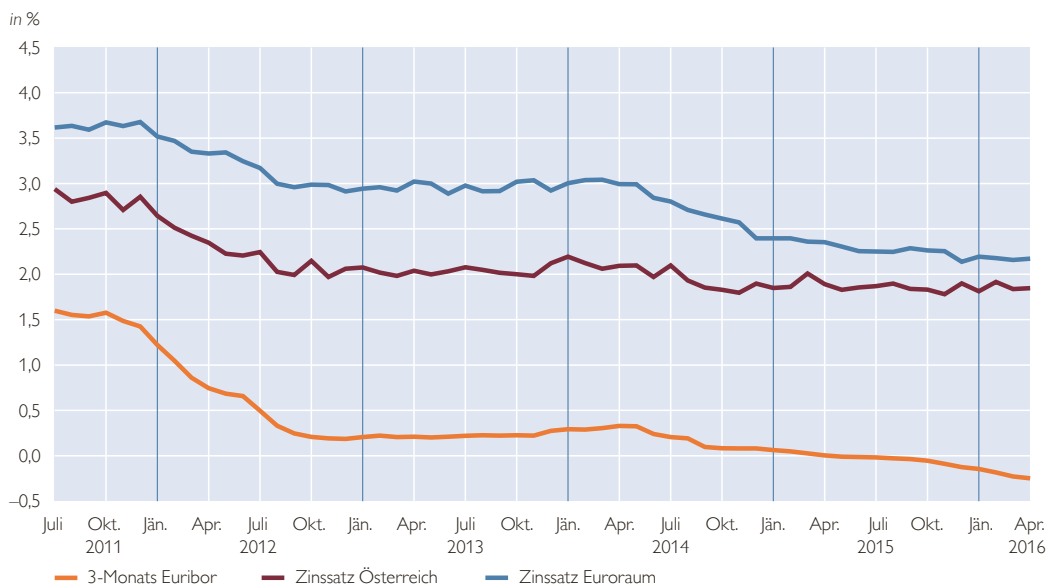
Verantwortlich für die gedämpfte Entwicklung im Inland waren insbesondere kurzfristige Finanzierungen mit Ursprungslaufzeit bis ein Jahr, die im Jahresvergleich um 5,4% rückläufig waren. Längerfristige Unternehmenskredite entwickelten sich hingegen weiterhin sehr positiv und wiesen im April 2016 Wachstumsraten von 2,9% (Ursprungslaufzeit über fünf Jahre) bzw. 3,0% (Ursprungslaufzeit ein bis fünf Jahre) auf. Ein ähnliches Bild zeigte sich im Euroraum-Durchschnitt, wo es ebenfalls bei längerfristigen Finanzierungen zu einem positiven Kreditwachstum (1,1% bei Ursprungslaufzeit über fünf Jahre bzw. 5,6% bei Ursprungslaufzeit ein bis fünf Jahre) kam. Kurzfristige Finanzierungen waren im Euroraum im Jahresvergleich mit -2,8% ebenfalls rückläufig.

### Negative Geldmarktzinssätze führen zu keinen weiteren Rückgängen der Kreditzinssätze privater Haushalte

Die EZB-Leitzinssatzsenkung auf 0,0% im März 2016 führte zu weiter sinkenden Geldmarktzinssätzen. Der 3-Monats-Euribor – ein wichtiger Referenzzinssatz bei neu vergebenen Krediten in Österreich – entwickelte sich trotz bereits vorherrschendem negativen Niveau weiter rückläufig (-25 Basispunkte, BP, im Jahresvergleich) und erreichte im April 2016 mit -0,25% einen neuen historischen Tiefstand.

Die weiterhin sinkenden Geldmarktzinssätze führten in Österreich jedoch zu keinen neuen Impulsen bei den Kreditkonditionen privater Haushalte. Mit einem Zinssatz von 2,44% für das gesamte Kreditneugeschäft lagen die Konditionen privater Haushalte im April 2016 sogar 12 BP über dem Vorjahresniveau (2,32%). Im Eu-

### Neu an private Haushalte vergebene Kredite



rorraum waren hingegen im Jahresvergleich weiterhin Rückgänge bei den Zinskonditionen privater Haushalte zu beobachten (-7 BP auf 2,94%).

Ausschlaggebend für den Anstieg der Zinssätze bei Krediten an private Haushalte insgesamt waren vor allem neu vergebene Konsumkredite, die sich im Jahresabstand sogar um 51 BP auf 5,18% verteuerten. Ein Teil des Anstiegs war auf eine Änderung eines wichtigen Melders in diesem Segment zurückzuführen. Dieser änderte sein Pricing-Modell dahingehend, dass seit Februar 2016 keine Bearbeitungsgebühren mehr verrechnet werden, dafür aber ein höherer Nominalzinssatz zu bezahlen ist. Aber auch weite Teile der anderen Melder verschärfen ihre Zinskonditionen bei Konsumkrediten und begründeten diese Entwicklung mit risikoadäquatem Pricing bzw. den derzeit vorherrschenden Marktbedingungen. Die Anstiege beim Effektivzinssatz für neu vergebene Konsumkredite (inklusive Bearbeitungsgebühren) fielen mit 38 BP nicht so stark wie beim

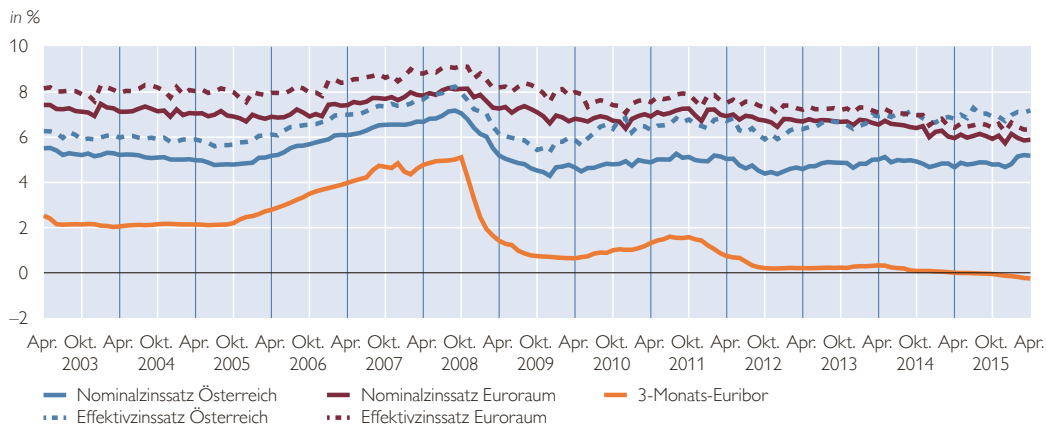
Nominalzinssatz aus. Trotzdem lag der Effektivzinssatz im April 2016 mit 7,19% auf dem höchsten Wert seit Dezember 2008. Über die letzten Jahre hatten österreichische Banken ihre Bearbeitungsgebühren in diesem Segment drastisch erhöht, was im Juli 2015 zum Aufschlag von 2,47 Prozentpunkten auf den Nominalzinssatz führte. Am aktuellen Rand betrug der Aufschlag des Effektivzinssatzes 2,01 Prozentpunkte.

Im Euroraum gingen die Zinskonditionen bei neu vergebenen Konsumkrediten hingegen mit -7 BP auf 5,89% zurück. Im April 2016 lag der Effektivzinssatz im Euroraum um lediglich 46 BP über dem Nominalzinssatz von 6,35% und damit sogar unter dem Österreich-Vergleichswert.

Bei Wohnbaukrediten profitierten private Haushalte im Euroraum seit April 2015 ebenfalls von rückläufigen Zinssätzen (-12 BP auf 2,12%), während es in Österreich zu einer Stagnation des Zinsniveaus auf historisch niedrigem Niveau kam (+1 BP auf 1,94%). Um sich weiterhin das geringe

Grafik 3

## Zinssätze neu verbogener Konsumkredite



Quelle: OeNB, EZB.

Zinsniveau in diesem Bereich zu sichern, nahmen private Haushalte verstärkt Kredite mit längeren Zinsbindungsfristen in Anspruch. So stieg im Neugeschäft der Anteil von Wohnbaukrediten mit einer anfänglichen Zinsbindungsfrist<sup>5</sup> von über einem Jahr von durchschnittlich 23% während der letzten 12 Monate auf 33% im April 2016. Im Euroraum insgesamt haben längerfristig fixierte Zinssätze eine noch größere Bedeutung als in Österreich. Hier lag der Anteil bei neu vergebenen Wohnbaukrediten mit einer anfänglichen Zinsbindung von über einem Jahr im April 2016 bei 79%.

Aufgrund des hohen Anteils variabel verzinsten Kredite reagiert der Bestandszinssatz in Österreich jedenfalls deutlich schneller als der Euroraum-Durchschnitt auf Änderungen in der Zinslandschaft, die z. B. durch Leitzinssatzänderungen hervorgerufen werden. In Österreich lag der Bestandszinssatz aushaftender Wohnbaukredite im April 2016 auf dem historischen Tiefststand von 2,02% und damit um 68 BP unter dem Euroraum-Durchschnitt von 2,70%.

Bei neu vergebenen Unternehmenskrediten gingen in Österreich die Zinssätze im Jahresvergleich um 12 BP auf durchschnittlich 1,58% zurück. Vor allem längerfristig vergebene Großkredite (über 1 Mio EUR, Laufzeit über ein Jahr) wurden im April 2016 zu einem deutlich geringeren Zinssatz (1,98%, -23 BP) als im Vorjahr vergeben. Trotzdem lag der entsprechende Vergleichswert im Euroraum mit 1,67% (-23 BP) unter jenem Österreichs. Unterhalb des Euroraum-Durchschnitts befanden sich in dieser Kategorie Länder wie Finnland (-27 BP auf 1,25%), die Niederlande (-54 BP auf 1,15%) oder Deutschland (-12 BP auf 1,58%). Kurzfristige Großkredite (Laufzeit bis ein Jahr) waren im Euroraum mit -33 BP (auf 1,22%) deutlich stärker als in Österreich (-13 BP auf 1,17%) rückläufig.

Bei Krediten bis 1 Mio EUR lockerten sich die Zinskonditionen in Österreich vor allem bei kurzfristigen Krediten (Laufzeit bis ein Jahr) mit -18 BP auf 1,62% deutlich. Im längerfristigen Bereich war lediglich ein Rückgang um

<sup>5</sup> Zeitraum, in dem sich der Zinssatz nicht verändern kann.

5 BP auf 2,18% zu beobachten. Die Entwicklung im Euroraum war sowohl bei kurz- als auch bei längerfristigen Krediten bis 1 Mio EUR mit -40 BP auf 2,58% bzw. -29 BP auf 2,41% dynamischer als in Österreich, trotzdem wies Österreich weiterhin einen Zinsvorteil gegenüber dem Euroraum auf.

# Bilanzstrukturveränderungen österreichischer Banken 2008–2015

Jun Chao Zhan<sup>1</sup>

Dieser Beitrag beleuchtet die strukturellen Veränderungen verschiedener Hauptbilanzpositionen österreichischer Banken im Zeitraum von Dezember 2008 bis Dezember 2015. Seit der Finanzkrise 2008 operieren heimische Banken in einem Umfeld, das geprägt ist von einem stetig sinkenden Zinsniveau und expansiver Geldpolitik sowie von positivem, aber moderatem Wirtschaftswachstum. Die damit einhergehende Phase der Konsolidierung im Bankensektor (innersektorale Fusionen und Schließungen) waren neben den deutlichen Rückgängen der ausländischen Interbankengeschäfte wesentliche Faktoren für die Veränderungen in der Zusammensetzung der unkonsolidierten Bilanz österreichischer Banken. Nicht zuletzt dadurch stieg die Bedeutung des Nichtbanken-Sektors, wobei es hier starkes Wachstum der Wohnbaukredite und Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen gab. Fremdwährungskredite in der Bilanz der Banken konnten durch die eingeführten restriktiven Vergaberegulungen nach der Finanzkrise stark reduziert werden. Die schrittweise Senkung des Leitzinssatzes der letzten Jahre führte zu einer Angleichung des Zinsniveaus unterschiedlichster Laufzeitkategorien und somit sinkenden Opportunitätskosten von täglich fälligen Einlagen. Die Verfügbarkeit von großen Mengen an kostengünstigen täglich fälligen Einlagen veränderte ebenfalls die Finanzierungsstruktur der Banken, sodass Wertpapiere als eine Quelle der langfristigen Refinanzierung für Banken an Attraktivität einbüßten.

## Entwicklung der unkonsolidierten Bilanz inländischer Banken

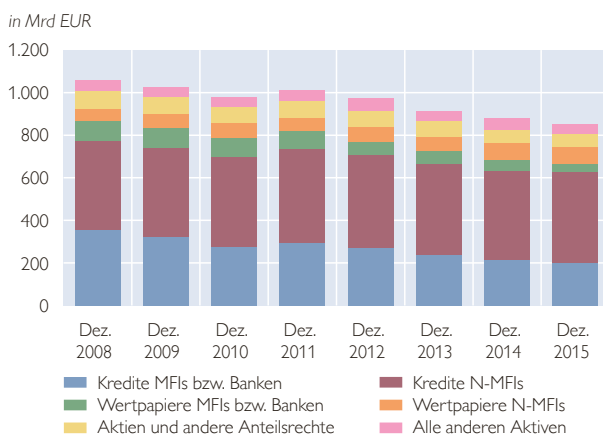
Im Betrachtungszeitraum 31. Dezember 2008 bis 31. Dezember 2015 ging die unkonsolidierte Bilanzsumme aller österreichischen Kreditinstitute um 205 Mrd EUR zurück (2008: 1.056 Mrd

EUR; 2015: 851 Mrd EUR). Ein wesentlicher Teil der Bilanzverkürzung ließ sich auf innersektorale Fusionen und Schließungen von Hauptanstalten und Zweigstellen aufgrund von Rentabilitätsüberlegungen und steigendem Kostendruck im Bankensektor zurückzuführen.

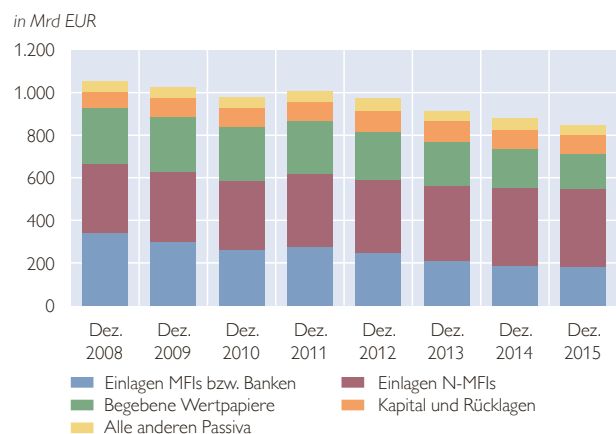
Grafik 1

### Zusammensetzung der Bilanz inländischer Banken

#### Aktivseite



#### Passivseite



Quelle: OeNB.

Anmerkung: N-MFIs = Nicht MFIs.

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken JunChao.Zhan@oenb.at



Während am 31. Dezember 2008 noch 867 Hauptanstalten zu verzeichnen waren, hatte sich ihre Anzahl zum Stichtag 31. Dezember 2015 auf 739 reduziert. Auch das Kreditvolumen gegenüber ausländischen Banken ging deutlich zurück. Das Bestandsvolumen von in- und ausländischen Interbankenkrediten belief sich zum 31. Dezember 2008 auf 356 Mrd EUR und sank bis 31. Dezember 2015 kontinuierlich auf 202 Mrd EUR. In einem starken Ausmaß gingen auch die Interbankeneinlagen zurück (2008: 323 Mrd EUR; 2015: 181 Mrd EUR). Der Anteil dieser beiden Bilanzpositionen an der Gesamtbilanzsumme verringerte sich somit von 34% bzw. 32% auf 24% bzw. 21%. Der Nichtbanken- Sektor gewann hingegen im Laufe der Zeit immer stärker an Bedeutung. Der Anteil von Nichtbankenkrediten an der Gesamtbilanzsumme stieg in diesem Zeitraum von 40% auf 50 % (2008: 420 Mrd EUR; 2015: 427 Mrd EUR) und der Anteil an Nichtbanken-Einlagen von 31% auf 43% (2008: 322 Mrd EUR; 2015: 367

Mrd EUR). Ein ähnliches Bild bot sich bei gehaltenen Wertpapieren: Wertpapiere, die von Banken emittiert wurden (2008: 95 Mrd EUR; 2015: 41 Mrd EUR), wurden in der Bilanz durch Anleihen aus dem Nichtbanken-Sektor substituiert (2008: 58 Mrd EUR; 2015: 76 Mrd EUR). Eine weitere auffällige Entwicklung war das rückläufige Volumen der begebenen Wertpapiere (2008: 265 Mrd EUR; 2015: 165 Mrd EUR). Im Zusammenhang mit steigenden Nichtbanken-Einlagen war somit auf der Passivseite der Bilanz eine Veränderung in der Fremdfinanzierungsstruktur österreichischer Banken zu erkennen.

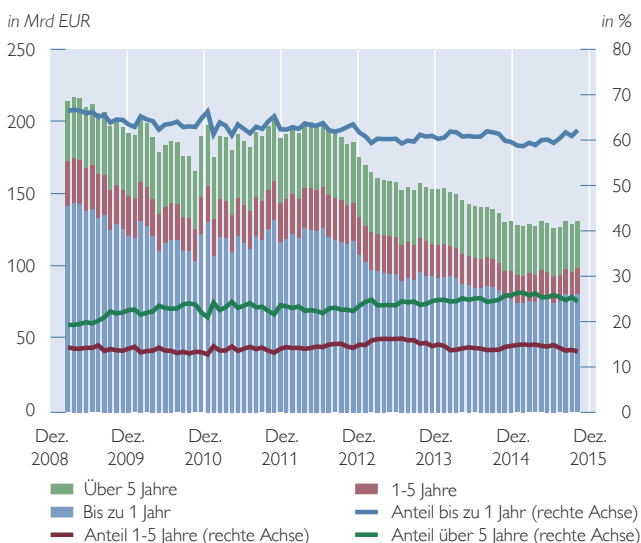
### Rückgang bei Interbankenkrediten an in- und ausländische Banken

Bei genauerer Betrachtung der Entwicklung der Interbankenkredite zeigt sich, dass das Bestandsvolumen von in- und ausländischen Interbankenkrediten gleichermaßen starke Rückgänge verzeichnete. Dabei blieb die Laufzeitstruktur inländischer Interbankenkredite über

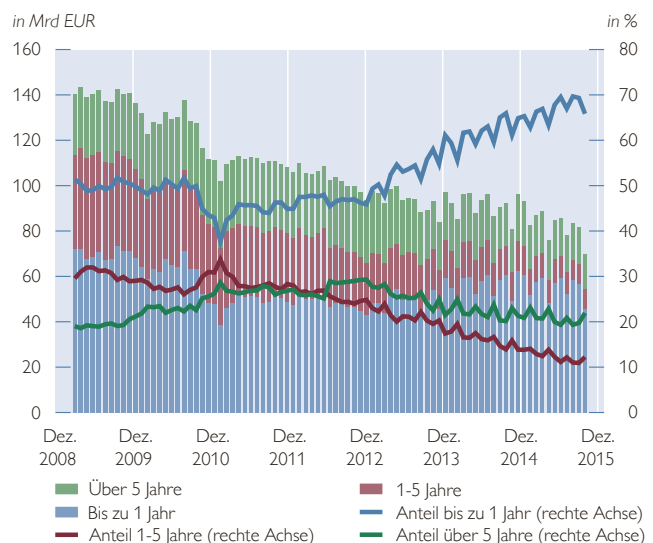
Grafik 2

## Interbankenkredite nach Laufzeit

### Kredite an inländische Banken



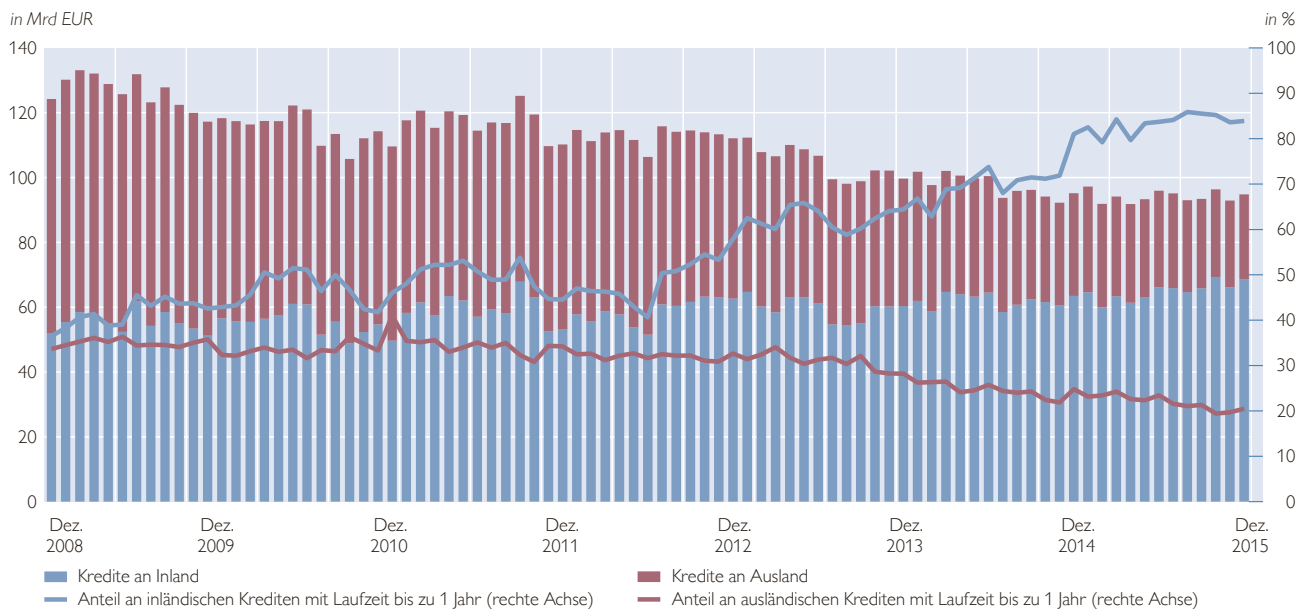
### Kredite an ausländische Banken



Quelle: OeNB.



### Entwicklung täglich fälliger Interbankenkredite an in- bzw. ausländische Banken



Quelle: OeNB.

den gesamten Betrachtungszeitraum stabil, während es bei den Krediten an ausländische Banken zu größeren Laufzeitverschiebungen kam. Das Volumen inländischer Interbankenkredite konnte sich zunächst nach der Finanzkrise erholen, ab Mitte 2011 kam es jedoch zu starken Rückgängen bei allen drei Laufzeitbändern (bis zu 1 Jahr, 1 bis 5 Jahre, über 5 Jahre), sodass das Bestandsvolumen insgesamt zwischen 2008 und 2015 um 83 Mrd EUR zurückging (2008: 215 Mrd EUR; 2015: 132 Mrd EUR). Aufgrund des gleichmäßigen Rückgangs aller drei Laufzeitbänder blieb die Laufzeitstruktur inländischer Interbankenkredite konstant relativ stabil. Zum 31. Dezember 2015 bestanden 62% (82 Mrd EUR) aller inländischen Interbankenkredite aus Krediten mit einer Laufzeit bis zu 1 Jahr. Die Anteile inländischer Interbankenkredite mit einer Laufzeit von 1 bis 5 Jahren und über 5 Jahren betragen 13% (18 Mrd EUR) bzw. 24% (45 Mrd EUR).

Interbankenkredite an ausländische Banken verzeichneten einen Rückgang von 70 Mrd EUR (2008: 140 Mrd EUR; 2015: 70 Mrd EUR). Im Gegensatz zu inländischen Interbankenkrediten kam es aufgrund des überproportional starken Rückgangs von Krediten mit einer Laufzeit über 1 Jahr zu wesentlichen Strukturveränderungen. Insbesondere ging der Anteil der Kredite mit einer Laufzeit von 1 bis 5 Jahren im Betrachtungszeitraum von 30% auf 12% zurück (2008: 41 Mrd EUR; 2015: 9 Mrd EUR). In der Folge stieg der Anteil von Krediten mit einer Laufzeit bis zu 1 Jahr trotz absoluten Rückgängen (2008: 72 Mrd EUR; 2015: 46 Mrd EUR) von 51% auf 66%.

Merkliche strukturelle Unterschiede bei Krediten mit inländischen bzw. ausländischen Geschäftspartnern waren auch bei den täglich fälligen Interbankenkrediten, die eine Subbilanzposition von Krediten mit einer Laufzeit bis zu 1 Jahr darstellen, ersichtlich. Täglich fällige Interbankenkredite an

inländische Banken war die einzige Laufzeitkategorie, die nach der Konsolidierungsphase eine Bestandserhöhung verzeichnen konnte (2008: 52 Mrd EUR; 2015: 69 Mrd EUR). Ihr Anteil an den kurzfristigen Krediten mit einer Laufzeit bis zu 1 Jahr stieg ab Juni 2012 rasant an und erreichte zum 31. Dezember 2015 84% (69 Mrd EUR).

Das bedeutet, dass zum Stichtag 31. Dezember 2015 der Großteil aller kurzfristigen inländischen Interbankenkredite täglich fällig war. Dieser Trend zu täglich fälligen Interbankenkrediten war jedoch nicht bei Krediten an ausländische Banken feststellbar. Sowohl das entsprechende absolute Bestandsvolumen (2008: 72 Mrd EUR; 2015: 26 Mrd EUR) als auch der relative Anteil an Krediten mit einer Laufzeit bis zu 1 Jahr (2008: 34%; 2015: 20%) sind im Laufe der Zeit kontinuierlich gefallen.

### **Kredite an in- bzw. ausländische Nichtbanken**

Die Entwicklung des Kreditvolumens mit Nichtbanken verlief über den gesamten Betrachtungszeitraum sowohl in Bezug auf die geografische als auch die sektorale Aufteilung relativ stabil. Ein Großteil der Nichtbanken-Kredite in der Bilanz wurde an inländische Kreditnehmer vergeben (2008: 75%; 2015: 78%). Unterschiede gab es bei der sektoralen Aufteilung der Kredite mit in- bzw. ausländischen Geschäftspartnern. Während das Volumen von Krediten an inländische Nichtbanken zu mehr als 80% an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen vergeben wurde (2015: Unternehmen 41%, private Haushalte 44%), spielte der private Haushaltssektor bei den Krediten an ausländische Nichtbanken in der restlichen EU nur eine geringe Rolle (2008: 9%; 2015: 13%). Der

Fokus lag vielmehr auf den Unternehmenskrediten (2015: 62%) sowie auf Krediten an Finanzintermediäre (2015: 22%).

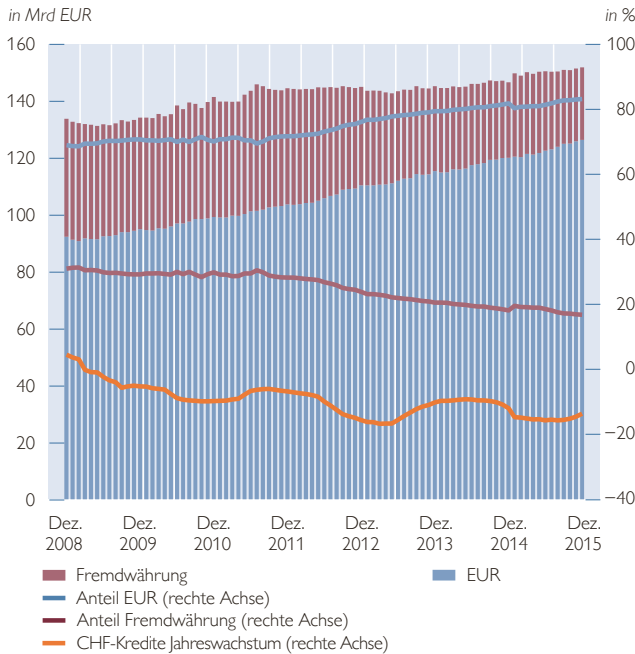
Die Bilanzposition Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen in der EU war ein stabiler Posten in den Bilanzen österreichischer Banken und wies in den letzten Jahren nur geringe strukturelle Veränderungen auf. Ein Großteil des Volumens bestand aus langfristigen Unternehmenskrediten mit einer Laufzeit von über 5 Jahren (2008: 57%; 2015: 61%). Die Position Kredite an private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck in der EU wurde im Betrachtungszeitraum zunehmend von Wohnbaukrediten dominiert. Diesen Umstand spiegelten nicht nur die sinkenden Kreditkosten aufgrund von historisch niedrigen Neugeschäftszinssätzen von österreichischen Banken wider (2008: 5,4%; 2015: 2,0%), sondern auch die erhöhte Nachfrage der Haushalte nach Beständigkeit und Eigentum in Zeiten unsicherer Wirtschaftsperspektiven. Der Anteil von Wohnbaukrediten am gesamten aushaftenden Kreditbestand von Haushalten stieg im Betrachtungszeitraum von 54% auf 65% (2008: 72 Mrd EUR; 2015: 100 Mrd EUR), während Konsumkredite und sonstige Kredite sowohl absolut als auch anteilmäßig gesunken sind. Zum 31. Dezember 2015 betrug der Anteil von Konsumkrediten und sonstige Krediten 13% (2008: 20%) bzw. 22% (2008: 26%).

Im Oktober 2008 verordnete die FMA im Zuge der Finanzkrise strenge restriktive Regelungen für die Neuvorgabe von Fremdwährungskrediten an private Haushalte,<sup>2</sup> die zuvor hauptsächlich in Schweizer Franken als endfällige Kredite mit Tilgungsträgern vergeben worden waren. Die mit dem

<sup>2</sup> <https://www.fma.gv.at/de/sonderthemen/fremdwahrungskredite.html>

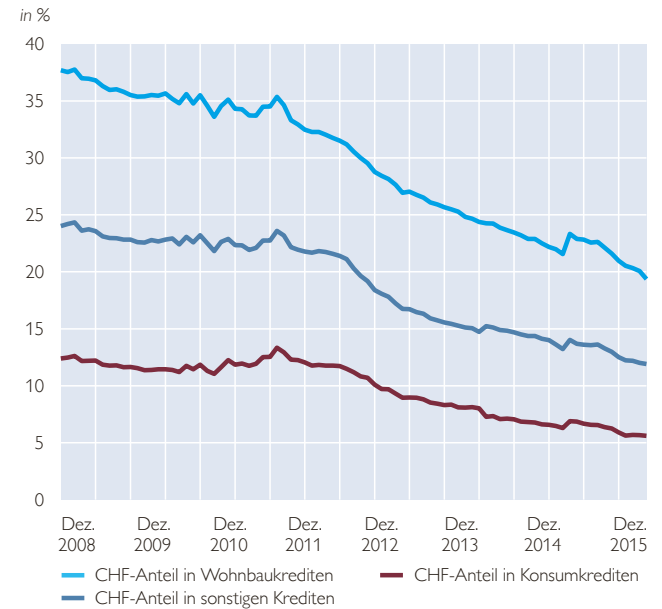
## Kredite an private Haushalte nach Währung

### Volumen in Euro und Fremdwährung



Quelle: OeNB.

### Anteil der vergebenen CHF-Kredite nach Verwendungszweck



Geschäftsmodell verbundenen Risiken (Währungs- und Zinsrisiko sowie Vermogenswertrisiko des Tilgungstragers) wurden in der Vergangenheit oft von Kreditnehmern und Kreditinstitutionen unterschazt. So kam es nach der Aufhebung der Euro-Kurskoppelung durch die Schweizer Nationalbank zu einer raschen Aufwertung des Schweizer Franken im Jänner 2015 (31. Dezember 2014: 1,20 CHF/EUR; 31. Dezember 2015: 1,08 CHF/EUR) und somit zu einer Erhöhung des aushaftenden Kreditbetrags für die Kreditnehmer. Betrachtet man die Kredite an private Haushalte in Bezug auf die Wahrungszusammensetzung, war der starke Rückgang von Fremdwährungskrediten seit 2008 nach der Einführung der Regulierung ersichtlich. Die bereinigte Jahreswachstumsrate ging ab 2009 ins

Negative und lag im Jahr 2015 bei etwa -15%. Während der Volumensanteil von Fremdwährungskrediten für private Haushalte zum 31. Dezember 2008 noch 31% betrug (41 Mrd EUR), wurde der Anteil durch Maßnahmen wie restriktive Neuvergabe und Euro-Konvertierung bis zum 31. Dezember 2015 auf 17% (25 Mrd EUR) reduziert. Schweizer-Franken-Kredite wurden hauptsächlich als Wohnbaukredite vergeben. Der Volumensanteil von aushaftenden Schweizer-Franken-Krediten an Wohnbaukrediten wurde im Betrachtungszeitraum von 38% (27 Mrd EUR) auf 19% (19 Mrd EUR) verringert. Die Anteile der aushaftenden Schweizer-Franken-Kredite in den sonstigen Krediten und Konsumkrediten sank von 24% bzw. 12% auf 12% bzw. 6%.

### Einlagen von Banken und Nichtbanken

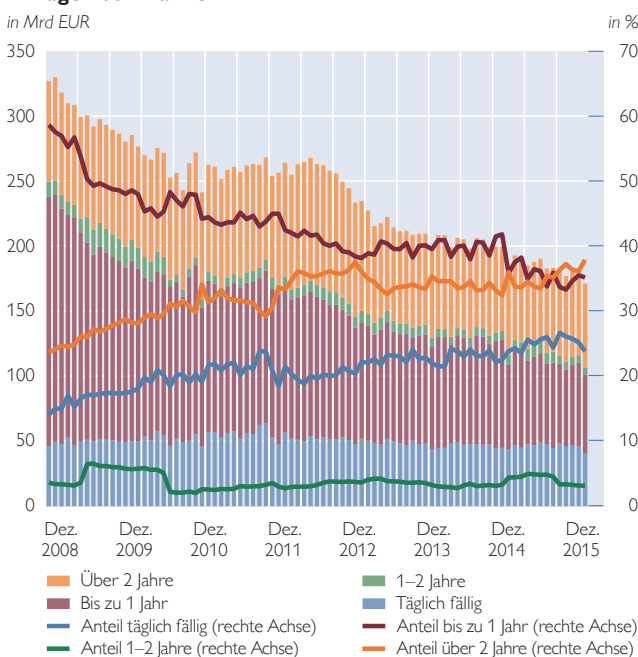
Das Volumen der Interbankeneinlagen sank während der Konsolidierungsphase im Bankenbereich von 326 Mrd EUR auf 171 Mrd EUR. Dabei war der Rückgang vorwiegend auf die Einlagen mit einer Bindungsfrist bis zu 1 Jahr zurückzuführen (2008: 192 Mrd EUR; 2015: 60 Mrd EUR). Die Bestandsvolumina der restlichen Bindungsfristen verzeichneten nur geringe absolute Abgänge, wodurch ihre relativen Anteile im Laufe der Jahre anstiegen. Zum 31. Dezember 2015 setzte sich das Bestandsvolumen der Interbankeneinlagen in der Bilanz österreichischer Banken zu 38% (65 Mrd EUR) aus Einlagen mit einer Bindungsfrist von über 2 Jahren, zu 35% (60 Mrd EUR) aus Einlagen mit einer Bindungsfrist unter 1 Jahr, zu 24% (41 Mrd EUR) aus täglich fälligen Einlagen und zu 3% (5 Mrd EUR) aus Einlagen mit einer Bindungsfrist von 1 bis 2 Jahren zusammen.

Analog zu den Nichtbanken-Krediten ist auch das Einlagenvolumen der Nichtbanken auf der Passivseite der Bilanz gestiegen (2008: 318 Mrd EUR; 2015: 361 Mrd EUR). Die Laufzeitstruktur der Nichtbanken-Einlagen hat sich über den Betrachtungszeitraum kontinuierlich in Richtung täglich fällige Einlagen verschoben. Insbesondere erfolgte eine Anteilsverlagerung von Einlagen mit einer Bindungsfrist bis zu 1 Jahr zu den täglich fälligen Einlagen. Während der Anteil täglich fälliger Einlagen von Nichtbanken im Dezember 2008 nur 32% (101 Mrd EUR) betrug, stieg dieser zum 31. Dezember 2015 auf 53% (191 Mrd EUR). Der Anteil der Einlagen mit einer Bindungsfrist von bis zu 1 Jahr fiel in diesem Zeitraum hingegen von 47% (150 Mrd EUR) auf 24% (88 Mrd EUR). Einer der Gründe für die starke Verschiebung waren die gesunkenen Opportunitätskosten aufgrund der allmählichen Zinsangleichung zwischen diesen zwei Einlagen-

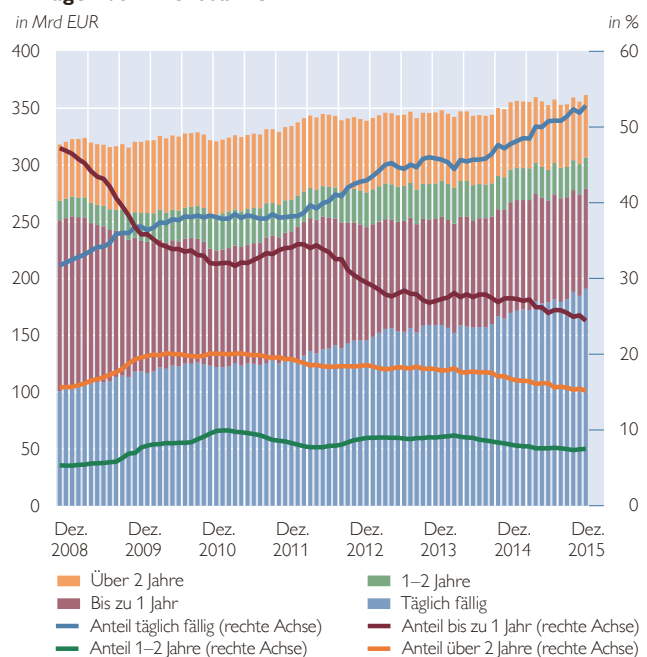
Grafik 5

### Einlagen von Banken versus Nichtbanken nach Laufzeit

#### Einlagen von Banken



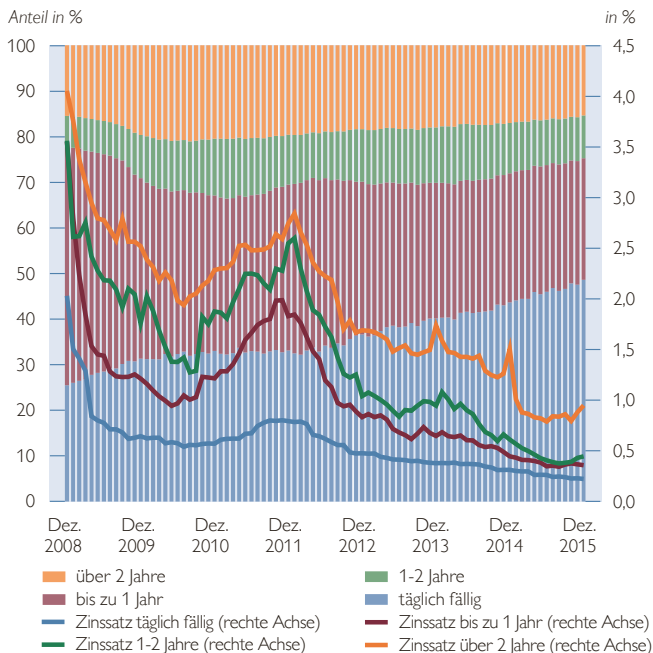
#### Einlagen von Nichtbanken



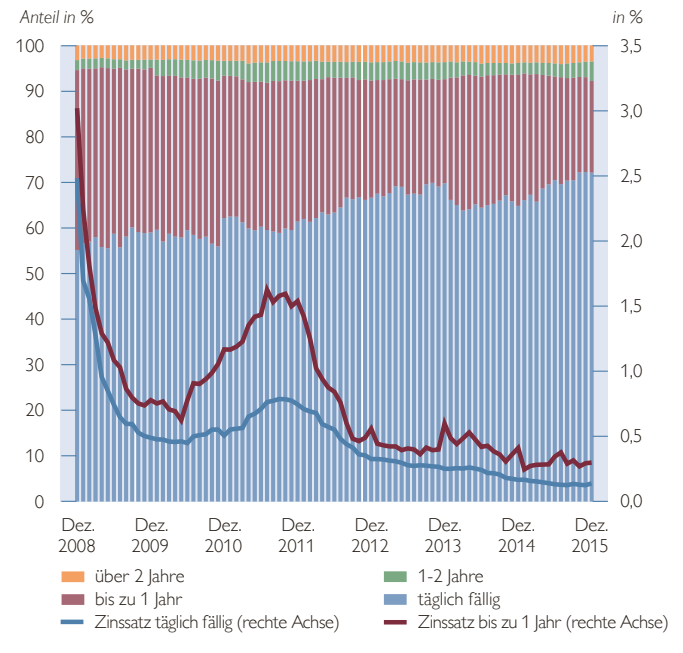
Quelle: OeNB.

## Einlagenstruktur – private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen

### Private Haushalte und Organisationen



### Nichtfinanzielle Unternehmen



Quelle: OeNB.

kategorien. Die Vorteile der täglichen Verfügbarkeit der liquiden Mittel überwogen die stetig sinkenden Zinserträge längerer Bindungsfristen.

Für Einlagen von privaten Haushalten und nichtfinanziellen Unternehmen aus der EU ist dieser Zusammenhang zwischen Zinsniveaangleichung und Laufzeitstruktur klar ersichtlich. Differenzen zwischen den Neugeschäftszinssätzen täglich fälliger Einlagen und jenen der anderen Einlagenkategorien waren im Zeitraum Mitte 2010 bis Ende 2011 besonders groß. Für private Haushalte war der Anteil von täglich fälligen Einlagen in dieser Periode relativ stabil, bzw. sogar leicht rückläufig (Dezember 2010: 29%; Dezember 2011: 28%). Ab Ende 2011 fielen die Neugeschäftszinsen für Einlagen mit Bindungsfristen rapide. Es kam zu einer starken Angleichung des Zinsniveaus und folglich einer kontinuierlichen Verlagerung der

Anteile zu den täglich fälligen Einlagen. Der Anteil täglich fälliger Einlagen von privaten Haushalten stieg im gesamten Betrachtungszeitraum von 25% (54 Mrd EUR) auf 48% (114 Mrd EUR), während der Anteil der Einlagen mit einer Bindungsfrist von bis zu 1 Jahr von 52% (109 Mrd EUR) auf 27% (62 Mrd EUR) sank.

Einlagen von nichtfinanziellen Unternehmen waren größtenteils täglich fällig. Bereits zum 31. Dezember 2008 betrug ihr Anteil an den gesamten Unternehmenseinlagen 55% (26 Mrd EUR) und stieg im Lauf der Jahre auf 72% (44 Mrd EUR) zum 31. Dezember 2015 an. Das hohe Volumen an täglich fälligen Einlagen sowie das moderate Kreditwachstum des Unternehmenssektors können als Zeichen zögernder Investitionstätigkeit infolge der schwachen Nachfrageentwicklung seit Beginn der Finanzkrise gesehen werden.

## Veränderung in der Finanzierungstruktur

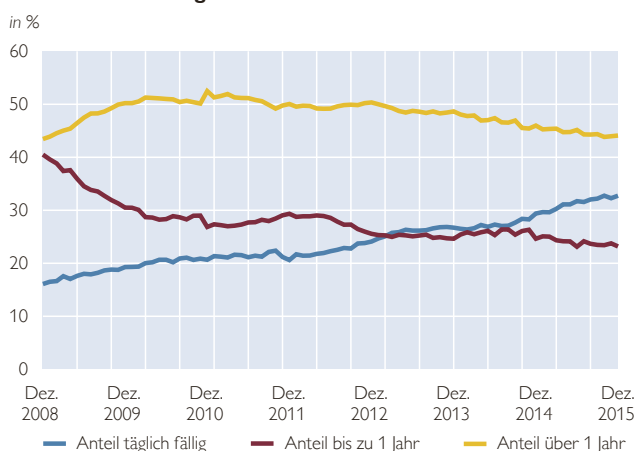
Mit dem steigenden Volumen von Einlagen aus dem Nichtbanken-Sektor sind österreichische Banken gut mit Liquidität ausgestattet und bedürfen für ihre Refinanzierung immer weniger zusätzlicher Instrumente wie etwa der Emission von Wertpapieren. Durch die anhaltende Niedrigzinspolitik der EZB sind außerdem die direkten Refinanzierungskosten über die Einlagen kontinuierlich gesunken, sodass im direkten Vergleich eine Einlagenfinanzierung aufgrund der höheren Kosten von Emissionen diesen oft vorzuziehen ist. Da jedoch Einlagen mit langen Bindungsfristen im Allgemeinen nur selten von Kunden in Anspruch genommen werden, werden Wertpapiere hauptsächlich für die Sicherstellung der langfristigen Finanzierung begeben. Zum 31. Dezember 2015 setzte sich das Umlaufvolumen begebener Wertpapiere überwiegend aus Wertpapieren mit einer Laufzeit von 7 bis 10 Jahren (38 Mrd EUR) und 2 bis 5 Jahren (36 Mrd EUR) zusammen.

Betrachtet man die gesamte Fremdfinanzierungsstruktur<sup>3</sup> nach Laufzeit und Instrument, wurde der Zulauf von täglich fälligen Einlagen eine immer wichtigere Quelle der Refinanzierung für die Banken. Der Anteil der täglich fälligen Einlagen stieg im Laufe der Jahre kontinuierlich von 16% (147 Mrd EUR) auf 33% (323 Mrd EUR) an. Der gegenläufige Trend erfolgte für die kurzfristige Fremdfinanzierung mit einer Laufzeit bis zu 1 Jahr (2008: 40%; 2015: 24%). Der drastische Rückgang ließ sich vorwiegend auf die sinkenden Interbankeneinlagen aus dieser Laufzeitkategorie sowie die Anteilsverdrängung durch steigende täglich fällige Einlagen im Nichtbanken-Sektor zurückführen. Ein Großteil der Fremdfinanzierung der Banken ist von längerer Dauer mit einer Laufzeit von über 1 Jahr. Der Volumensanteil dieser Laufzeitkategorie ging nach einer relativ stabilen Phase zwischen 2010 und 2012 wieder zum Ausgangsniveau vom Dezember 2008 zurück und betrug 44% (312 Mrd EUR) zum Stichtag 31. Dezember 2015. Zwar benutzten die Banken Wertpapiere

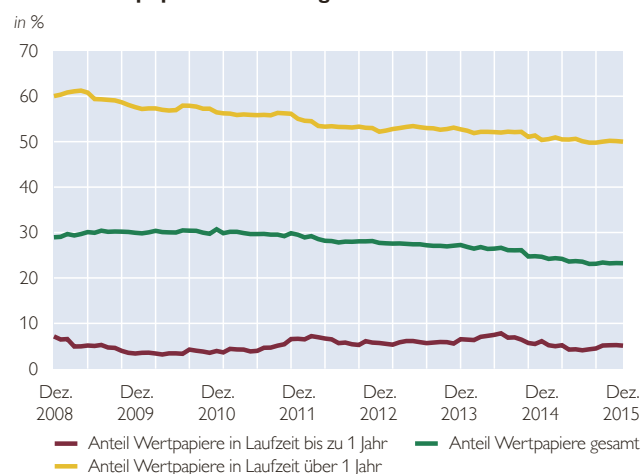
Grafik 7

### Fremdfinanzierung nach Laufzeit und Instrument

#### Fremdfinanzierung nach Laufzeit



#### Anteil Wertpapierfinanzierung nach Laufzeit



Quelle: OeNB.

<sup>3</sup> Einlagen von Banken und Nichtbanken sowie begebene Wertpapiere.

Tabelle 1

**Begebene Wertpapiere im Umlauf nach Laufzeitbändern, in Mrd EUR**

Laufzeit	unter 1 Jahr	1 bis 2 Jahre	2 bis 5 Jahre	5 bis 7 Jahre	7 bis 10 Jahre	10 bis 15 Jahre	15 bis 30 Jahre	99 Jahre
Dez. 2015	8	4	36	25	38	26	14	1

auch als Instrument der kurzfristigen Refinanzierung, deren Volumensanteil war jedoch angesichts der kostengünstigeren Variante der Einlagenfinanzierung sehr gering. Innerhalb der Laufzeitkategorie von bis zu 1 Jahr machte der Volumensanteil der Wertpapierfinanzierung zum 31. Dezember 2015 lediglich 5% (8,3 Mrd EUR) aus, wo-

hingegen die Wertpapierfinanzierung innerhalb der Laufzeitkategorie von über 1 Jahr trotz des sukzessiven Rückgangs im Betrachtungszeitraum immer noch eine dominierende Rolle spielte. Ihr Anteil an der langfristigen Fremdfinanzierung ging jedoch von 60% (2008: 239 Mrd EUR) auf 50% (2015: 157 Mrd EUR) zurück.



# Günstiges Zentralbankgeld belebt die Kreditvergabe der Banken

Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft vom Juli 2016

Gerald Hubmann<sup>1</sup>

*Durchwegs Positives gibt es zu den gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften des Eurosystems zu berichten. Die Banken meldeten eine zuletzt (Juni 2016) breite Teilnahme und vorteilhafte Auswirkungen auf ihre finanzielle Situation. Die abgerufenen Mittel wurden und werden vor allem für die Kreditvergabe und zur Refinanzierung verwendet.*

*Bei den Kreditrichtlinien, den Kreditbedingungen und der Kreditnachfrage kam es im zweiten Quartal 2016, wie schon in den beiden Vorquartalen, kaum zu Änderungen. Für das dritte Quartal wird eine leichte Zunahme der Nachfrage nach Unternehmenskrediten erwartet.*

*Die schon seit Anfang 2014 zu beobachtende ungünstige Entwicklung beim Refinanzierungszugang für österreichische Banken, die auch im Euroraum-Vergleich negativ auffällt, wurde gebremst. Eine Minderheit unter den Umfrageteilnehmern meldete aber weiterhin leichte Verschlechterungen hinsichtlich der Möglichkeit, mittel- bis langfristige Anleihen zu begeben. Ab dem zweiten Quartal 2015 hatte sich die Entwicklung verschärft.*

*Regulatorische Aktivitäten führten im ersten Halbjahr 2016 zur Reduktion der Aktiva und zur Stärkung der Eigenkapitalpositionen. Auch hier setzten sich längerfristige Trends fort.*

Punktuelle Ergebnisse für die einzelnen Quartale sind den Tabellen 1 bis 3 zu entnehmen, die Grafiken 1 bis 4 stellen längerfristige Trends von Hauptergebnissen dar. Erläuterungen finden sich im Kasten am Ende dieses Artikels. Besonders wird auf Grafik 5 hingewiesen, in der die langfristigen Margenentwicklungen in unterschiedlichen Kreditkategorien miteinander verglichen werden.

## **1 Unternehmenskredite: kaum Änderungen bei Richtlinien und Nachfrage**

Die Richtlinien für Unternehmenskredite blieben im zweiten Quartal 2016, wie schon in den drei Quartalen davor, nahezu unverändert. Für das dritte Quartal 2016 erwarten zwei der acht befragten Banken leichte Verschärfungen.

Auch hinsichtlich der Kreditbedingungen und Margen (ein wichtiger Teil der Kreditbedingungen) wurden nur wenige Änderungen berichtet. Auf die Lockerung der Margen (geringere Margen) für durchschnittliche Kredite

ist jedoch besonders hinzuweisen. Da die Margen für risikoreichere Kredite weitgehend unverändert blieben, setzt sich somit die schon länger zu beobachtende differenzierte Margenentwicklung fort (siehe Grafik 5). Risikoreichere Kredite werden von den Banken zunehmend restriktiver ausgestaltet als durchschnittliche Kredite.

Einige Banken sahen für das zweite Quartal 2016 eine verschärfte Wettbewerbssituation, von der leichter Druck auf Kreditbedingungen und Margen für durchschnittliche Kredite ausging. Dies könnte die Ertragssituation der Banken weiter dämpfen. Eine Bank berichtete von deutlich spürbarer Konkurrenz vonseiten der Europäischen Investitionsbank.

Die Nachfrage zeigte im zweiten Quartal 2016 ebenso wenig Bewegung wie die Richtlinien – es wurden kaum Änderungen vermerkt. Drei Banken erwarten für das dritte Quartal 2016 eine moderate Nachfragesteigerung. Längere Phasen einer zunehmenden Nachfrage nach Unternehmenskrediten

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, gerald.hubmann@oenb.at.



Tabelle 1

## Kredite oder Kreditrahmen für Unternehmen

### Veränderung im jeweiligen Quartal<sup>1</sup>, Ergebnisse für Österreich

Saldo aus positiven und negativen Antworten,<sup>2</sup> Antworten von 7 bzw. 8 Banken

	2013				2014				2015				2016		
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3
<b>Kreditrichtlinien</b>															
<i>(Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)</i>															
Gesamt	-1	-1	0	0	-1	-2	1	0	-2	-3	0	0	-1	0	-2
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	-1	-1	1	0	0	0	2	0	-1	-2	0	0	0	0	-2
Kredite an große Unternehmen	-1	-1	0	0	-1	-2	1	0	-3	-2	1	0	-1	1	-2
Kurzfristige Kredite (Laufzeit bis zu einem Jahr)	-1	-1	0	0	-1	-1	0	0	-1	-2	0	0	-1	0	-1
Langfristige Kredite (Laufzeit über ein Jahr)	-3	-1	0	0	-1	-2	0	-1	-3	-4	0	0	-1	-1	-2
<b>Kreditbedingungen</b>															
<i>(Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)</i>															
Gesamt	..	..	..	..	..	..	..	..	-3	-2	0	0	-1	0	..
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	..	..	..	..	..	..	..	..	-2	-2	0	0	-1	-1	..
Kredite an große Unternehmen	..	..	..	..	..	..	..	..	-3	-2	0	0	-1	0	..
<b>Margen für durchschnittliche Kredite</b>															
<i>(Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)</i>															
Gesamt	-1	0	-1	0	-1	1	-1	-1	-3	0	0	1	-1	2	..
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	-1	-1	2	-1	-1	2	-1	-1	-1	0	2	2	0	1	..
Kredite an große Unternehmen	-2	-1	0	0	-1	2	-1	-1	-3	-1	1	0	-2	2	..
<b>Margen für risikoreichere Kredite</b>															
<i>(Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)</i>															
Gesamt	-4	-3	-1	-1	-2	-2	-1	-1	-3	-2	-1	0	-2	0	..
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	-3	-3	-1	-2	-1	-2	-1	-1	-1	-2	-1	0	-2	-1	..
Kredite an große Unternehmen	-3	-3	-2	-1	-2	-2	-1	-2	-3	-3	-1	0	-2	0	..
<b>Genehmigte Kreditanträge</b>															
<i>(gestiegen = positiv, gesunken = negativ)</i>															
Anteil bezogen auf das Gesamtvolumen	..	..	..	..	..	..	..	..	0	-1	-1	0	-1	0	..
<b>Kreditnachfrage</b>															
<i>(gestiegen = positiv, gesunken = negativ)</i>															
Gesamt	-1	-2	0	0	-2	0	-3	-2	1	-1	-2	0	-1	1	3
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	-1	-1	-1	-1	-2	0	-1	-2	0	0	0	1	-1	1	2
Kredite an große Unternehmen	-3	-2	-1	-1	-2	-1	-2	-1	0	-1	-2	0	-1	1	2
Kurzfristige Kredite (Laufzeit bis zu einem Jahr)	1	0	-1	-1	-1	0	0	0	1	-1	-1	0	0	0	2
Langfristige Kredite (Laufzeit über ein Jahr)	0	-1	0	1	-2	0	-3	-2	-1	0	-1	1	-1	1	2
<b>Einfluss von Refinanzierungskosten und bilanziellen Restriktionen auf:</b>															
<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>															
Kreditbedingungen	..	..	..	..	..	..	..	..	-4	-3	-1	-1	-3	-1	..
Margen für durchschnittliche Kredite	..	..	..	..	..	..	..	..	-3	-2	0	-1	-3	-1	..
Margen für risikoreichere Kredite	..	..	..	..	..	..	..	..	-4	-2	0	-1	-4	-1	..
<b>Einfluss der Wettbewerbssituation auf</b>															
<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>															
Kreditbedingungen	..	..	..	..	..	..	..	..	0	0	1	0	-1	3	..
Margen für durchschnittliche Kredite	..	..	..	..	..	..	..	..	1	1	3	2	-1	2	..
Margen für risikoreichere Kredite	..	..	..	..	..	..	..	..	-1	0	0	0	-1	0	..
<b>Kreditnachfrage gesamt, ausgewählte Einflussfaktoren</b>															
<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>															
Anlageinvestitionen	-3	-3	-1	1	-4	-1	-5	-5	-3	-2	-1	1	-1	0	..
Allgemeines Zinsniveau	..	..	..	..	..	..	..	..	0	0	0	0	0	0	..
Refinanzierung, Umschuldung und Neuverhandlung	-1	0	0	-1	-1	1	1	0	0	1	0	1	0	3	..
Innenfinanzierung	0	0	0	0	2	0	0	-1	-1	-1	-1	-1	-3	-3	..
Begebung/Tilgung von Schuldverschreibungen	0	-2	-2	-2	-2	-1	0	-1	-2	0	-2	-1	-1	-1	..

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.<sup>2</sup> Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

gab es zuletzt nur unmittelbar vor der Finanzkrise in den Jahren 2006 und 2007.

Zwei nennenswerte Faktoren, die Einfluss auf die Nachfrage im zweiten Quartal 2016 hatten, sind ersichtlich. Zum einen gab es die Nachfrage belebende Einflüsse von Refinanzierungen,

Umschuldungen und Neuverhandlungen von Krediten (einhergehend mit Erhöhungen der Kreditbeträge oder Fristigkeitsverlängerungen). Zum anderen wurde die Nachfrage durch Innenfinanzierungen der Unternehmen gedämpft. Dieser Umstand war auch schon im ersten Quartal 2016 von Be-

Tabelle 2

### Kredite an private Haushalte

#### Veränderung im jeweiligen Quartal<sup>1</sup>, Ergebnisse für Österreich

Saldo aus positiven und negativen Antworten<sup>2</sup>, Antworten von 7 bzw. 8 Banken

	2013				2014				2015				2016		
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3
<i>(Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)</i>															
<b>Kreditrichtlinien</b>															
Wohnbaukredite	0	1	0	0	0	0	1	0	0	2	0	-1	0	-2	-1
Konsumkredite und sonstige Kredite	0	1	0	0	0	1	1	0	-1	1	0	-1	0	0	0
<i>(Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)</i>															
<b>Kreditbedingungen</b>															
Wohnbaukredite	..	..	..	..	..	..	..	..	-1	-1	0	-1	0	-1	..
Konsumkredite und sonstige Kredite	..	..	..	..	..	..	..	..	1	0	0	0	0	0	..
<i>(Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)</i>															
<b>Margen für durchschnittliche Kredite</b>															
Wohnbaukredite	1	1	1	1	1	2	1	-1	0	0	0	-1	1	1	..
Konsumkredite und sonstige Kredite	0	-1	1	1	1	2	0	1	3	1	1	0	-1	0	..
<i>(Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)</i>															
<b>Margen für risikoreichere Kredite</b>															
Wohnbaukredite	-1	-1	0	0	0	0	-1	-2	-2	-3	-2	0	-1	0	..
Konsumkredite und sonstige Kredite	-1	-2	0	0	0	1	-1	1	1	-2	-1	0	-1	0	..
<i>(gestiegen = positiv, gesunken = negativ)</i>															
<b>Genehmigte Kreditanträge</b> (Anteil bezogen auf das Gesamtvolumen)															
Wohnbaukredite	..	..	..	..	..	..	..	..	1	1	0	0	0	0	..
Konsumkredite und sonstige Kredite	..	..	..	..	..	..	..	..	-2	-1	-1	-1	0	1	..
<i>(gestiegen = positiv, gesunken = negativ)</i>															
<b>Kreditnachfrage</b>															
Wohnbaukredite	2	2	0	-3	1	3	0	1	1	2	3	0	1	1	1
Konsumkredite und sonstige Kredite	0	0	0	-3	1	3	0	-2	-1	0	2	-1	0	0	0
<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>															
<b>Nachfrage nach Wohnbaukrediten, ausgewählte Einflussfaktoren</b>															
Aussichten am Wohnimmobilienmarkt und voraussichtliche Entwicklung der Preise für Wohneigentum	3	1	0	-1	0	2	0	1	1	2	1	0	0	0	..
Konsumentenvertrauen	1	0	0	0	1	2	1	0	0	0	2	1	2	1	..
Allgemeines Zinsniveau	..	..	..	..	..	..	..	..	2	3	4	1	2	1	..
Kredite von anderen Banken	-1	1	-1	-1	-1	-1	0	-1	-1	0	-1	-2	-2	-1	..
<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>															
<b>Nachfrage nach Konsumkrediten und sonstigen Krediten, ausgewählte Einflussfaktoren</b>															
Konsumentenvertrauen	0	-1	1	0	0	2	1	-1	0	0	2	0	0	0	..
Allgemeines Zinsniveau	..	..	..	..	..	..	..	..	1	1	2	0	0	0	..
Kredite von anderen Banken	0	0	-1	-1	-1	-1	0	-2	-1	0	0	-1	-1	-1	..
<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>															
<b>Weiter ausgewählte Einflussfaktoren</b>															
Wettbewerbssituation -> Margen für durchschnittliche Kredite	..	..	..	..	..	..	..	..	0	-1	1	-1	1	2	..

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.

<sup>2</sup> Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

deutung. Im Zusammenspiel der Faktoren blieb die Nachfrage aber weitgehend unverändert.

Positiv zu vermerken ist, dass die Umfrageteilnehmer seit dem dritten Quartal 2015 kaum mehr Rückgänge hinsichtlich der Kreditnachfrage für Anlageinvestitionen berichtet haben. Seit 2008 war dieser Faktor fast durchgehend das dominierende Hemmnis für die Entwicklung der gesamten Kreditnachfrage – zuletzt mit besonderer Deutlichkeit im zweiten Halbjahr 2014 und in geringerem Ausmaß im ersten Halbjahr 2015. Die OeNB-Prognose vom Juni 2016 erwartet für die Jahre 2016 bis 2018 ein Wachstum der realen Bruttoanlageinvestitionen um jeweils rund 2 %, das sich auch in einer erhöhten Kreditnachfrage äußern könnte. Allerdings stehen den Unternehmen auch alternative Finanzierungsquellen (z. B. Anleihefinanzierung oder Innenfinanzierung) zur Verfügung.

## **2 Kredite an private Haushalte: vereinzelt leichte Verschärfungen der Richtlinien für Wohnbaukredite**

Zwei befragte Banken gaben für das zweite Quartal 2016 eine leichte Verschärfung der Richtlinien für Wohnbaukredite an. Als Hauptgrund wurde das neue Hypothekar- und Immobilienkreditgesetz (HIKrG)<sup>2</sup> genannt.

Bei den Kreditbedingungen und Margen (ein wichtiger Teil der Kreditbedingungen) kam es im Privatkundengeschäft im zweiten Quartal 2016 zu keinen nennenswerten Änderungen. Langfristig ist auch hier eine differenzierte Margenentwicklung wie im Unternehmenskundengeschäft (siehe Kapitel 1) zu beobachten – wenn auch

in schwächerer Ausprägung (siehe Grafik 5).

Vereinzelt nannten Banken auch in Bezug auf Haushaltskredite die Wettbewerbssituation (siehe Kapitel 1) als leicht lockernden Faktor bei Kreditbedingungen und Margen. Eine Bank führte allerdings das neue Hypothekar- und Immobilienkreditgesetz als leicht verschärfend wirkenden Bestimmungsfaktor bei den Kreditbedingungen an.

Die Nachfrage nach Haushaltskrediten blieb im zweiten Quartal 2016 das dritte Mal in Folge weitgehend unverändert. Eine Bank schrieb dem allgemeinen, sehr niedrigen Zinsniveau eine deutlich steigernde Wirkung auf die Nachfrage nach Wohnbaukrediten im zweiten Quartal 2016 zu. Die die Kreditnachfrage erhöhende Wirkung des niedrigen Zinsniveaus ist bereits seit dem ersten Quartal 2015 aus den Umfrageergebnissen ersichtlich – vorher wurde dieser Zusammenhang nicht standardmäßig erhoben.

## **3 Retail- und Wholesale-Refinanzierung: weitere leichte Verschärfungen beim Refinanzierungszugang für österreichische Banken**

Seit Anfang 2014 ist den Ergebnissen dieser Umfrage eine negative Entwicklung beim Zugang der österreichischen Banken zu Refinanzierungsquellen zu entnehmen, die sich ab 2015 intensivierte und die auch im Euroraum-Vergleich auffällig ist. Vor allem der Zugang zu langfristigen Einlagen und die Möglichkeit, mittel- bis langfristige Anleihen (Schuldtitel) zu begeben, waren betroffen. Als Gründe kommen hinsichtlich der Einlagen die niedrigen Zinsen und der dadurch fehlende An-

<sup>2</sup> Seit dem 21.03.2016 in Kraft – in Umsetzung der EU-Wohnimmobilienkredit-Richtlinie (RL 2014/17/EU) und unter anderem mit dem Ziel, die Bonität der Kreditnehmer strenger zu beurteilen.

**Zugang der Banken zu ausgewählten Refinanzierungsquellen****Veränderung im jeweiligen Quartal<sup>1</sup>, Ergebnisse für Österreich**Saldo aus positiven und negativen Antworten<sup>2</sup>, Antworten von 8 Banken (vor 2015 von 5 bis 7 Banken)

	2013				2014				2015				2016		
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3
<i>(Verbesserung = positiv, Verschlechterung = negativ)</i>															
<b>Retail-Refinanzierung</b>															
Kurzfristige Einlagen (bis zu einem Jahr)	-1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	-1	0	1	2	0
Langfristige Einlagen (über ein Jahr)	0	2	0	0	-2	-3	-1	-2	-4	-5	-4	-2	1	-1	-1
<i>(Verbesserung = positiv, Verschlechterung = negativ)</i>															
<b>Unbesicherter Interbankengeldmarkt</b>															
Sehr kurzfristiger Geldmarkt (bis zu einer Woche)	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0
Kurzfristiger Geldmarkt (über eine Woche)	1	1	1	0	-2	0	-1	0	-3	-1	-1	-2	-1	-1	0
<i>(Verbesserung = positiv, Verschlechterung = negativ)</i>															
<b>Großvolumige Schuldtitel</b>															
Kurzfristige Schuldtitel <sup>3</sup>	0	0	0	0	-1	0	0	0	-3	-2	-1	-2	-2	0	-1
Mittel- bis langfristige Schuldtitel	2	2	0	0	-3	-2	3	1	-1	-4	-2	-5	-4	-2	-1

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.<sup>2</sup> Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.<sup>3</sup> Antworten von 5 bzw. 7 Banken (vor 2015 von 4 bis 6 Banken).

reiz für Bankkunden, ihre Gelder langfristig zu binden, in Frage.<sup>3</sup>

Für das zweite Quartal 2016 berichteten die Banken nur mehr vereinzelt über Verschärfungen beim Refinanzierungszugang. Zwei Umfrageteilnehmer vermerkten leichte Verschlechterungen beim Zugang zur mittel- bis langfristigen Anleiherfinanzierung. Zwei andere Banken sahen jedoch ihren Zugang zu kurzfristigen Einlagen leicht verbessert. Der Ausblick auf das dritte Quartal 2016 ist weitgehend stabil – es werden kaum Änderungen erwartet. Es bleibt abzuwarten, ob die Entwicklung damit die Talsohle erreicht hat.

#### 4 Auswirkungen regulatorischer Aktivitäten: Eigenkapitalpositionen gestärkt, Aktiva reduziert

Seit 2011 werden die Banken halbjährlich zu den Auswirkungen regulatorischer Aktivitäten befragt.<sup>4</sup> Die Umfrageteilnehmer meldeten, dass sie aufgrund der regulatorischen Vorgaben im ersten Halbjahr 2016 ihre Aktiva (insgesamt und risikogewichtet) reduzierten. Es wurden sowohl durchschnittliche als auch risikoreichere Kredite in den Bilanzen abgebaut. Deutlich äußerten sich die Banken zu den Eigenkapitalpositionen – diese wurden vor allem durch einbehaltene Gewinne gestärkt.

<sup>3</sup> Ausführlichere Diskussionen der Thematik finden sich jeweils in Kapitel 3 der letzten beiden Berichte zur Umfrage über das Kreditgeschäft: Statistiken – Daten und Analysen Q1 / 16, S. 32 ff, und Q2 / 16, S. 30 ff, Oesterreichische Nationalbank.

<sup>4</sup> Gefragt wurde nach den Auswirkungen der Eigenkapitalverordnung und der Eigenkapitalrichtlinie IV (Capital Requirements Regulation / Capital Requirements Directive IV – CRR / CRD IV) und sonstiger spezifischer regulatorischer oder aufsichtlicher Aktivitäten im Zusammenhang mit Anforderungen zu Eigenkapital, Verschuldungsobergrenzen oder Liquidität.

Zwei Umfrageteilnehmer führten leicht negative Auswirkungen auf ihre Finanzierungsbedingungen an. Vereinzelt kam es aufgrund von regulatorischen Aktivitäten zu leichten Verschärfungen von Kreditrichtlinien und Margen (höhere Margen).

Die Ergebnisse für das erste Halbjahr 2016 entsprechen schon länger zu beobachtenden Trends, deren Fortsetzung auch für das zweite Halbjahr 2016 erwartet wird. Hervorzuheben ist jedoch, dass die Kreditrichtlinien für Unternehmen und Haushalte stärker verschärft werden könnten als zuletzt.

Im längeren Rückblick fällt auf, dass das erste Halbjahr 2015 hinsichtlich der Auswirkungen regulatorischer Aktivitäten auf die Finanzierungsbedingungen der Banken ein klarer Trend-Ausreißer war. Die Banken berichteten klar über negative Auswirkungen.

## **5 Gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte: breite Teilnahme und positive Auswirkungen**

Schließlich wurden die Umfrageteilnehmer zu den gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften des Eurosystems befragt.<sup>5</sup> Dabei gab eine große Mehrheit der befragten Banken an, zuletzt (Juni 2016, erste Durchführung der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte II) teilgenommen zu haben. Einige Banken bekundeten auch ihr Interesse an zukünftiger Teilnahme. Eine so deutliche Annahme dieser Re-

finanzierungsgeschäfte konnte in vergangenen Befragungsrunden nicht festgestellt werden.

Die Beweggründe für die Teilnahme bzw. den Teilnahmeverzicht sind sowohl der letzten als auch den davor durchgeführten Umfragen zu entnehmen. Als Hauptgrund für die Teilnahme wurden die attraktiven Bedingungen genannt (Ertragsmotiv). Ein Teilnahmeverzicht wurde vor allem mit der Abwesenheit von Finanzierungspässen wie auch mit den Kosten der Liquiditätshaltung aufgrund des Negativzinssatzes für die Einlagefazilität der EZB begründet.

Laut befragten Banken wurden und werden die abgerufenen Mittel hauptsächlich für die Kreditvergabe und zur Substitution von Mitteln aus anderen Refinanzierungsgeschäften verwendet, wobei die Kreditvergabe stärker betont wurde. In der aktuellen Umfrage wurden zudem die positiven Effekte auf die Kreditvergabe an Unternehmen besonders deutlich hervorgehoben.

Weitere positive Auswirkungen stehen im Zusammenhang mit der finanziellen Situation der Banken. Die gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems wirkten und wirken sich hier vor allem günstig auf die Liquidität sowie die Kapazitäten zur Verbesserung von Ertragslage und Eigenkapital (mittels einbehaltener Gewinne) aus. Kreditrichtlinien und Kreditbedingungen blieben von den Refinanzierungsgeschäften bisher weitgehend unberührt.

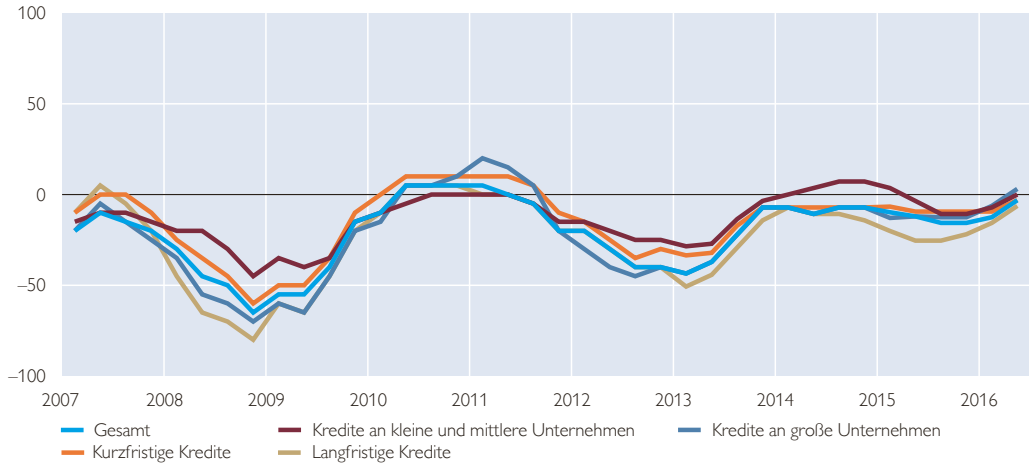
<sup>5</sup> Das Eurosystem führt von September 2014 bis März 2017 gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte (engl. Targeted Longer-Term Refinancing Operations) mit Laufzeiten von bis zu vier Jahren durch, die der Verbesserung der Kreditvergabe der Banken an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und private Haushalte dienen sollen.

Grafik 1

## Richtlinien für die Gewährung von Krediten an Unternehmen

### Veränderung im letzten Quartal, Ergebnisse für Österreich

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale, negative Werte = Verschärfung, positive Werte = Lockerung



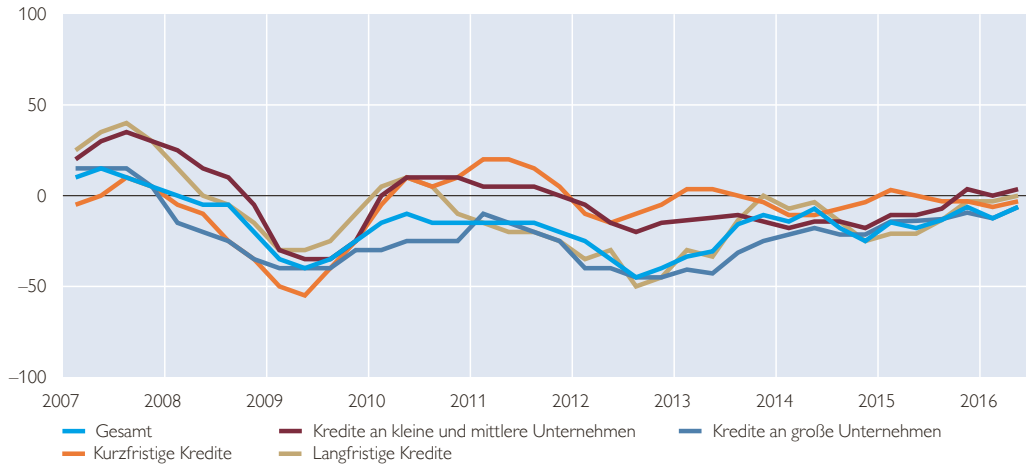
Quelle: OeNB.

Grafik 2

## Nachfrage nach Krediten durch Unternehmen

### Veränderung im letzten Quartal, Ergebnisse für Österreich

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale, negative Werte = Rückgang, positive Werte = Steigerung



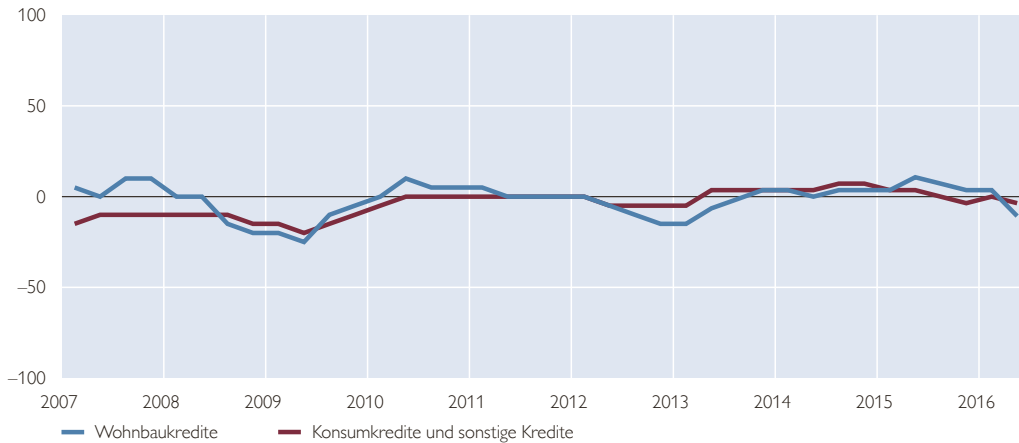
Quelle: OeNB.

Grafik 3

## Richtlinien für die Gewährung von Krediten an private Haushalte

### Veränderung im letzten Quartal, Ergebnisse für Österreich

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale, negative Werte = Verschärfung, positive Werte = Lockerung



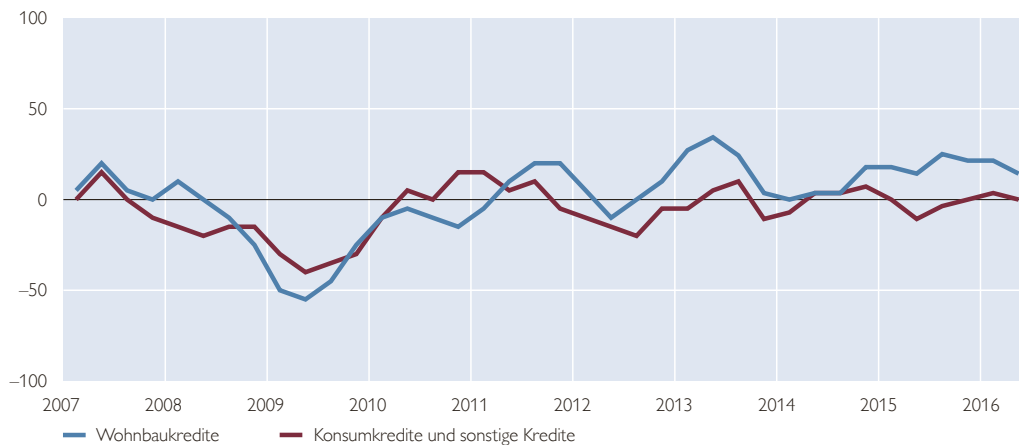
Quelle: OeNB.

Grafik 4

## Nachfrage nach Krediten durch private Haushalte

### Veränderung im letzten Quartal, Ergebnisse für Österreich

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale, negative Werte = Rückgang, positive Werte = Steigerung

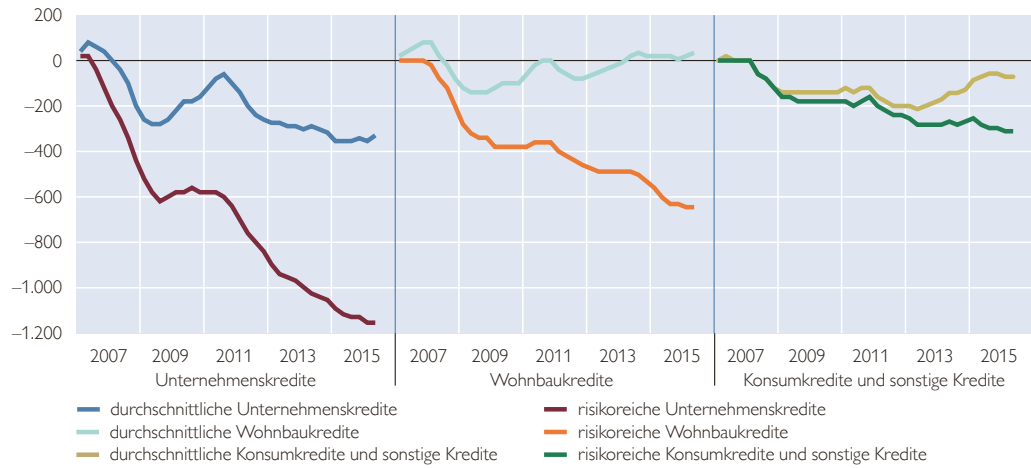


Quelle: OeNB.

### Margen für risikoreichere Kredite deutlicher verschärft als für durchschnittliche Kredite

#### kumulierte Quartalsveränderung ab 2007, Ergebnisse für Österreich

Nettoprozensatz, kumuliert ab dem ersten Quartal 2007, negative Werte = Verschärfung (höhere Margen), positive Werte = Lockerung (geringere Margen), Anmerkung: Kumulierte Nettoprozensätze werden hier verwendet, um Entwicklungen miteinander zu vergleichen. Einzelwerte sind für sich alleine genommen nicht ohne Weiteres für eine Interpretation geeignet.



Quelle: OeNB.



Die Zentralbanken des Euroraums – in Österreich die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) – führen gemeinsam mit der Europäischen Zentralbank (EZB) seit Anfang 2003 viermal jährlich eine Umfrage über das Kreditgeschäft im Euroraum durch, um ihren Informationsstand über das Kreditvergabeverhalten der Banken und das Kreditnachfrageverhalten von Unternehmen und privaten Haushalten zu verbessern. Dabei werden rund 140 führende Banken aus allen Ländern des Euroraums befragt, darunter acht Institute aus Österreich.

Ab der Umfrage für das erste Quartal 2015 wird ein revidierter und erweiterter Fragebogen verwendet. Einige der aktuell erhobenen Daten sind daher erst ab 2015 verfügbar.

**Kreditrichtlinien** sind die internen Kriterien – sowohl die schriftlich festgelegten als auch die ungeschriebenen – die bestimmen, unter welchen Voraussetzungen eine Bank Kredite vergeben möchte.

**Kreditbedingungen** sind die speziellen Verpflichtungen, auf die sich Kreditgeber und Kreditnehmer geeinigt haben.

**Kreditmargen** sind Aufschläge auf relevante Referenzzinssätze bzw. die Differenzen zwischen Kreditzinssätzen und Refinanzierungzinssätzen. Im Rahmen dieser Umfrage wird bei einer Verringerung der Margen von Lockerung und bei einer Erhöhung der Margen von Verschärfung gesprochen. Eine Lockerung der Margen ist für Kreditnehmer positiv, schränkt aber unmittelbar die Ertragsmöglichkeiten der Banken als Kreditgeber ein.

**Saldo aus positiven und negativen Antworten:** Die Anzahl der Banken, die auf eine Frage in positiver Richtung antworten (z.B. Lockerung der Margen, Steigerung der Nachfrage) abzüglich der Anzahl der Banken, die auf eine Frage in negativer Richtung antworten (z.B. Verschärfung der Margen, Rückgang der Nachfrage). Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen hier als Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

**Nettoprozensatz:** Der Saldo aus positiven und negativen Antworten im Verhältnis zu der Anzahl der Antworten insgesamt. Wenn z.B. von acht antwortenden Banken zwei angeben, dass die Nachfrage nach Wohnbaukrediten gestiegen ist, eine angibt, dass die Nachfrage gesunken ist und die übrigen fünf angeben, dass die Nachfrage unverändert geblieben ist, dann ergibt sich ein Saldo von plus eins bzw. ein Nettoprozensatz von +12,5 (1/8). In diesem Beispiel gibt ein Überhang von nur einer Bank eine Nachfragesteigerung an – zu wenig, um daraus eine allgemeine Aussage abzuleiten. In einem solchen Fall muss von einer weitgehend unveränderten Situation ausgegangen werden.

# 30 Jahre Zentrales Kreditregister in Österreich

Elizabeth Bachmann,  
Markus Hameter,  
Uta Hammer,  
Wolfgang Klein

*Die ehemalige Großkreditevidenz (GKE, nunmehr Zentrales Kreditregister, ZKR) – im Laufe ihres mittlerweile 30-jährigen Bestehens vielfach novelliert – hat ihren Ursprung in der Obligorückmeldung an die kreditgewährenden Banken. Die unkonsolidierten Daten der GKE entwickelten sich von einer Obligomeldung zu einem Kreditregister; die Daten werden seit dem Jahr 1998 auf monatlicher Basis erhoben. Mit Inkrafttreten der Kapitaladäquanzverordnung (CRR<sup>1</sup>) am 1. Jänner 2014 erfolgte die Umbenennung in Zentrales Kreditregister (ZKR). Diese wertvollen Daten werden von Notenbanken mittlerweile in unterschiedlichsten Anwendungsfeldern verwendet. Neben der Funktion als zentrale Auskunftsstelle für Banken (Obligorückmeldung) werden sie auch von bzw. für Aufsicht, Statistik, Geldpolitik, Volkswirtschaft, Finanzmarktstabilität, Risikokontrolle und Sicherheitenmanagement genutzt. Insbesondere die in diesen Daten auf Einzelkreditnehmerebene enthaltenen granularen Risikoparameter bieten einen Mehrwert für das Notenbankrisikomanagement.*

Das ZKR enthält derzeit von in Österreich ansässigen Kredit- und Finanzinstituten sowie Versicherungen detaillierte Obligoinformationen (bilanzielle sowie außerbilanzielle Forderungen) und Risikoinformationen (z. B. Bonitätseinstufungen) von in- und ausländischen Kreditnehmern. Liegen Forderungen bzw. Forderungsrahmen gegenüber einem Kreditnehmer zum Monatsultimo bei bzw. über 350.000 EUR, wird die Meldepflicht ausgelöst. Für jeden einzelnen Kreditnehmer hat eine separate Meldung zu erfolgen, unabhängig vom Geschäfts- bzw. Wohnsitz.

Mit dem EZB-Projekt Analytical Credit Dataset (AnaCredit) kommt es künftig zu einer Erweiterung und internationalen Harmonisierung der Meldedaten. Ab Herbst 2018 sind Kreditinstitute innerhalb des Euroraums dazu verpflichtet, Einzelkreditdaten ab 25.000 EUR zu erheben und zu übermitteln.

National soll durch diese integrierte Erhebung der User-Nutzen maximiert und Redundanzen minimiert werden. Aufgrund der langjährigen Erfahrung bei Implementierung, Umsetzung und Betrieb eines Kreditregisters nimmt die OeNB auch in der methodischen Entwicklung auf internationaler Ebene eine führende Rolle ein.

Der Aufbau des Berichts gliedert sich wie folgt: In Kapitel 2 werden die dem ZKR zugrunde liegende Methodologie und die Datenbasis beschrieben sowie ein chronologischer Überblick über die wesentlichsten inhaltlichen Änderungen gegeben. Darüber hinaus werden jene Datenbereiche erläutert, die eng im Zusammenhang mit den eigentlichen Kreditrisikodaten stehen. Dazu zählen neben Stammdaten insbesondere Risikoinformationen, die wesentliche Informationen über die Struktur eines Kreditportfolios liefern. Kapitel 3 enthält einen historischen Abriss der Novellierungen und zeigt anhand von Zeitreihenanalysen deren Auswirkungen seit 1990. In Kapitel 4 wird das Zentrale Kreditregister in seinem aktuellen Umfang vorgestellt. Kapitel 5 gibt einen Ausblick auf AnaCredit.

## 1 Methodologie und Datenbasis

### 1.1 Historie – Vom Kreditschutzverband von 1870 (KSV1870) zur OeNB

Die Idee der Schaffung einer zentralen Auskunftsstelle für Banken, die es ihnen ermöglicht, sich über die Gesamtverschuldung von Kreditnehmern zu informieren, hat ihren Ursprung in negativen Erfahrungen, die das öster-

<sup>1</sup> Capital Requirements Regulation.

reichische Bankwesen im Zusammenhang mit Großinsolvenzen Mitte der 1960er-Jahre machte.

Insbesondere der „Fall Reichmann“ ließ deutlich erkennen, dass ein Kreditnehmer mit einer komplexen Firmenkonglomeratsstruktur bei einer Vielzahl von Banken Verbindlichkeiten eingehen konnte, ohne dass die Kreditgeber – bis zum Eintritt des Insolvenzfalls – einen Überblick über die Gesamtsumme der Verpflichtungen ihres Schuldners und über Firmenverflechtungen gewinnen konnten. Im Jahr 1967 einigten sich die Bankenverbände schließlich auf Basis einer freiwilligen Vereinbarung auf die Schaffung der „Zentralevidenz für Großkredite“ beim KSV1870. Erst mit der Einführung des Kreditwesengesetzes (KWG) 1979 schuf der Gesetzgeber eine solide rechtliche Basis für eine Großkreditevidenz. Im §16 KWG (1979) wurden die Weichen für den Übergang der Agenden einer Großkreditevidenz auf die OeNB gelegt, wobei ein Übergangszeitraum von zehn Jahren vorgesehen war. In dieser Phase führte der KSV1870 die Funktion einer Großkreditevidenz weiter, die OeNB erhielt noch keine Meldungen.

Anlässlich des Inkrafttretens der 1. KWG-Novelle 1986 wurde schließlich der OeNB die Funktion einer Großkreditevidenzstelle übertragen. Durch die Eingliederung dieser Kompetenz in die Notenbank wurde dem zentralen Anliegen des Gesetzgebers Rechnung getragen, eine kostenlose Bereitstellung der Daten für die österreichische Kreditwirtschaft, aber auch in weiterer Folge für die Bankenaufsicht zu gewährleisten.

Diese Datenbereitstellung bildete die Grundlage der Obligorückmel-

dung, die bis heute von den meldepflichtigen Instituten als Dienstleistung der OeNB genutzt wird.

Im Rahmen dieser Servicefunktion erhält das anfragende Institut die Gesamtzahl der kreditgewährenden Institute<sup>2</sup> sowie das Obligo, aufgeschlüsselt nach Forderungsarten – monatlich oder quartalsweise – rückgemeldet. Liegen zu einem Kreditnehmer Kreditdaten aus dem internationalen Datenaustausch<sup>3</sup> vor, so werden diese ebenfalls dargestellt. Das anfragende Institut kann zwischen zwei Rückmeldungsvarianten wählen: Entweder erfolgt die Rückmeldung inklusive oder exklusive dem institutseigenen vergebenen Gesamtobligo.

Da bereits bei der Planung der GKE vor mehr als 30 Jahren festgestellt wurde, dass große Datenmengen zu administrieren sein würden, wurden bereits bei der Erfassung der Daten praktisch sämtliche Bereiche der Ablauforganisation automationsunterstützt realisiert. Die Belegmeldungen wurden mit einem Beleglesegerät erfasst, wobei die OeNB damit völliges Neuland betrat. Vor allem Großbanken nutzten die Möglichkeit des Datenaustausches mittels Magnetbändern. Die Verarbeitung der Daten, bei der damals wie heute Formalprüfungen und Plausibilitätskontrollen vorgenommen wurden, erfolgte auf einer Großrechneranlage. Auch die Obligorückmeldungen an die Banken wurden zur Gänze automationsunterstützt abgewickelt.

Vom Standpunkt einer arbeitssparenden Abwicklung und einer für die Zwecke der OeNB, des BMF und der Banken optimalen Informationsaufteilung legten die Anfänge der GKE den Grundstein für die Erfolgsgeschichte

<sup>2</sup> Aus Datenschutzgründen werden weder Einzelbankdaten noch Risikoinformationen zurückgemeldet.

<sup>3</sup> Details zum internationalen Datenaustausch finden sich in Abschnitt 3.5 Internationaler Datenaustausch zwischen Kreditregistern.

des österreichischen Kreditregisters, das zu einem internationalen Projekt wurde.

### 1.2 Die Erfolgsgeschichte des österreichischen Kreditregisters bis zum internationalen Projekt

Der Zeitstrahl in Grafik 1 veranschaulicht die wesentlichsten Novellierungen der ZKR in den letzten 30 Jahren und gibt einen Ausblick auf das Jahr 2018. Unterhalb der Zeitleiste werden jene internen und externen Datenbereiche angeführt, die eng mit der Erhebung dieser Kreditrisikodaten verbunden sind. Details zum Aufbau und zur Struktur der einzelnen Meldungen werden auf den nachfolgenden Seiten zusammengefasst.

#### 1986 bis 1996

In ihren Ursprüngen (d. h. von 1986<sup>4</sup> bis 1996) wurden die GKE-Daten

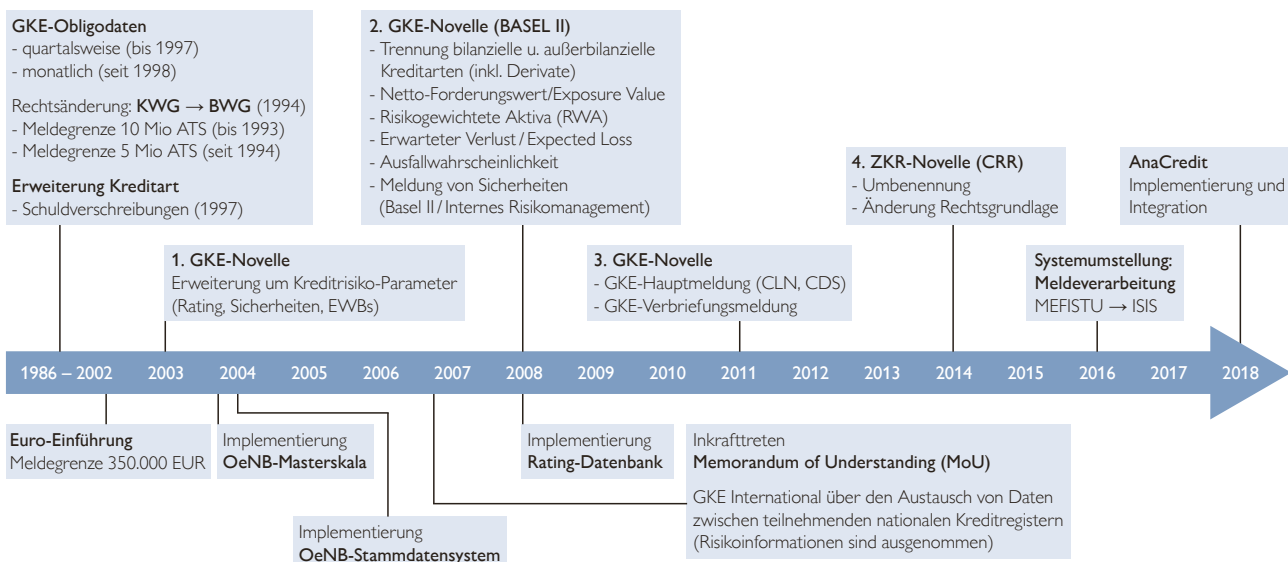
quartalsweise gemeldet. Dabei waren Rahmen- und Ausnutzungswerte<sup>5</sup> für folgende Forderungsarten auf Basis des einzelnen Kreditnehmers ab 10 Mio ATS meldepflichtig:

- Wechsel
- revolving ausnutzbare Kredite
- Einmalkredite und Darlehen
- durchlaufende Kredite (Treuhänderkredite)
- Aktivposten aus dem Leasinggeschäft
- sonstige Haftungskredite
- Promessen
- Haftungskredite zugunsten eines anderen Melders
- Kreditsumme (OeNB-intern errechnete Kennzahl)

Auf Grundlage dieser Informationen wurde OeNB-intern die Kennzahl *Kreditsumme* errechnet, die an die Melder im Rahmen der Obligorückmeldung rückgemeldet wurde. Mit Ausnahme der *Haftungskredite zugunsten eines anderen*

Grafik 1

## Großkreditevidenz → Zentrales Kreditregister → AnaCredit



Quelle: OeNB, ZKR.

<sup>4</sup> Wenngleich die Schaffung der GKE mit der KWG-Novelle 1986 in die Wege geleitet wurde, stehen die Daten der Analyse erst ab 1990 in hinreichend auswertbarer Form zur Verfügung.

<sup>5</sup> Beim Ausnutzungswert handelt es sich um den Buchwert inklusive Sicherheiten und Einzelwertberichtigungen.

*Melders* fanden oben angeführte Obligationen Berücksichtigung in der Berechnung der Kreditsumme.

Im Bereich der Sicherheiten gab es die Unterscheidung zwischen Haftungen des Bundes bzw. der Länder sowie Haftungen, die durch andere meldepflichtige Institute übernommen wurden.

#### 1994

Mit 1. Jänner 1994 trat das Bundesgesetz über das Bankwesen (BWG) in Kraft und löste damit das bis dahin geltende Kreditwesengesetz (KWG 1979) in der Fassung von 1986 ab.

Das BWG ist das Kernstück der Finanzmarktanpassungsgesetze von 1993, mit denen der österreichische Finanzmarkt neu geordnet wurde. Es stellt die wichtigste Regelung für das Bankwesen dar. Eines der Ziele des Gesetzgebers war es, mit dem BWG die EU-Konformität des österreichischen Bankrechts sicherzustellen. Vorrangige Ziele sind weiters die Erhaltung der Funktionsfähigkeit der Kreditinstitute, der Gläubigerschutz und der Konsumentenschutz. Das BWG sieht eine Reihe von Bestimmungen vor, die die Sicherheit der den Instituten anvertrauten Einlagen gewährleisten sollen.

Die wesentlichste Änderung in der GKE war im Jahr 1994 die Absenkung der Meldegrenze von 10 Mio ATS auf 5 Mio ATS. Darüber hinaus waren ab diesem Zeitpunkt erstmals Finanzinstitute als Kreditgeber meldepflichtig.

#### 1997

Im Jahr 1997 fanden kapitalmarktrelevante Produkte Aufnahme in die Meldung. So wurden Schuldverschreibungen<sup>6</sup> als eigene Forderungsart separat auswertbar gemacht. Darüber hinaus wurde eine Bestandsmeldung der

außerbilanzmäßigen Finanzgeschäfte der Anlage 2 zu § 22 BWG eingeführt. Es bestand ab diesem Zeitpunkt eine Kennzeichnungspflicht (ja/nein), ob seitens des Melders mit der/dem Gegenpartei/Kreditnehmer derivative Geschäfte getätigt wurden.

Zusätzlich zur Kennzahl *Kreditsumme* wurde durch die Einführung der Schuldverschreibungen die *Gesamtsumme* als weitere Kennzahl OeNB-intern berechnet und ebenfalls im Rahmen der Obligorückmeldung zur Verfügung gestellt.

#### 1998

Im Jahr 1998 wurde die Meldefrequenz von einer Quartalsmeldung auf eine monatliche Meldung umgestellt. Dies hat bis heute Gültigkeit.

#### 2002

Im Zuge der Euro-Bargeldeinführung erfolgte die Währungsumstellung in der GKE-Meldung von Schilling auf Euro. Von da an galt die Meldegrenze von 350.000 EUR.

#### 2003: 1. GKE-Novelle

Die erste umfassende GKE-Novelle wurde im Jahr 2003 durch die Aufnahme von Risikoinformationen vorgenommen. Ab diesem Zeitpunkt waren erstmals Daten

- zur internen Bonitätsbeurteilung
- zu intern anerkannten Sicherheiten, die zur Besicherung der gemeldeten Kredite zur Verfügung stehen
- zu Einzelwertberichtigungen des einzelnen Kreditnehmers in diesem Kreditrisikobeleg verfügbar.

Bedingt durch den Informationsgewinn im Bereich der auf Einzelkreditnehmerebene verfügbaren Risikodaten folgte im Jahr 2004 die Implementierung der sogenannten OeNB-Master-

<sup>6</sup> Der GKE-Meldebeleg fasst diese Forderungsart unter dem Begriff „titrierte Forderungen“ zusammen.

skala, mit der die unterschiedlichen Rating-Systeme der GKE-meldepflichtigen Institute vergleichbar gemacht wurden.

#### 2004: OeNB-Masterskala

In der OeNB-Masterskala wird jeder Risikoklasse eine bestimmte Ausfallwahrscheinlichkeit zugeordnet. Jede GKE-Meldung wird auf Basis der Kreditwürdigkeitseinschätzung des Melders einer Bonitätsstufe auf der Masterskala zugeordnet und somit mit anderen Meldungen vergleichbar gemacht. Die OeNB-Masterskala verfügt über eine Grob- und eine Feinskala. Durch Zusammenfassung bestimmter Ratingstufen der Feinskala gelangt man zur Grobskala. Die Ratingstufen sind nach Ausfallwahrscheinlichkeiten (Probability of Default, kurz PD) aufsteigend geordnet, sodass die Ratingstufe 1 die niedrigste PD aufweist, dann folgt Stufe 2 usw.

Zu jeder Ratingstufe wird eine Bandbreite (obere und untere Grenze) angegeben, innerhalb derer sich die PD eines zugehörigen Kreditnehmers bewegen darf. Um die Ausfallwahrscheinlichkeiten österreichischer Banken in dieser Ratingskala adäquat abbilden zu können, benötigt man vor allem im Bereich der exzellenten bis sehr guten Bonitäten eine entsprechende Vielzahl von Klassen.

#### 2004: OeNB-Stammdatensystem

Ebenfalls in das Jahr 2004 fällt die Implementierung des OeNB-Stammdatensystems. Darin werden Identifikationsmerkmale sämtlicher Einheiten (Unternehmen/Institute, Personen,

Emittenten, Fonds, Wertpapiere etc.) sowie Zugehörigkeiten zu Gruppen verbundener Kunden zentral verwaltet. Abhängig davon, ob die Einheit eine natürliche oder juristische Person ist, werden beispielhaft folgende Identifikationsmerkmale unterschieden:

- OeNB-Identnummer<sup>7</sup>
- Name bzw. Firmenwortlaut
- Geburts- bzw. Gründungsdatum
- Rechtsform
- Firmenbuchnummer
- Adresse
- Branchenklassifikation gemäß OeNACE

#### 2005: Internationaler Datenaustausch – Memorandum of Understanding (MoU)

Aufgrund der zunehmenden Internationalisierung und des grenzüberschreitenden Finanzdienstleistungsangebots wurde seitens der Aufsichtsinstanzen der Ruf laut, Informationen zur Verschuldung von Kreditnehmern zwischen den insgesamt 14 nationalen Kreditregistern in der EU auszutauschen. Neben Österreich verfügen Belgien, Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Italien, Lettland, Litauen, Portugal, Rumänien, Slowenien, Slowakei, Spanien und die Tschechische Republik ebenfalls über nationale Kreditregister mit jeweils unterschiedlichen Meldegrenzen.

Seitens der nationalen Zentralbanken wurde im Jahr 2005 ein Memorandum of Understanding<sup>8</sup> unterzeichnet, auf dessen Basis sich damals sieben<sup>9</sup> der 14 europäischen Kreditregister verpflichteten, Kreditdaten unter anderem für aufsichtsstatistische Zwecke im Rahmen eines internationalen Austausches

<sup>7</sup> Bei der OeNB-Identnummer handelt es sich um eine fortlaufende Ziffernkombination, die mit ein und demselben Kreditnehmer (Schuldnergruppe, Gruppe verbundener Kunden) verbunden bleibt und auf deren Grundlage die meldepflichtigen Institute die GKE-/ZKR-Meldung abgeben.

<sup>8</sup> Memorandum of Understanding on the Exchange of Information among National Central Credit Registers for the Purpose of Passing it on to Reporting Institutions.

<sup>9</sup> Die sieben Länder, die sich zur Teilnahme am internationalen Datenaustausch verpflichtet haben, sind Österreich, Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Portugal und Spanien.



gegenseitig zur Verfügung zu stellen. Als Folge trat im gleichen Jahr die Verordnung über den internationalen Austausch von Daten der Großkredit-evidenz in Kraft.

Im Rahmen dieser Übereinkunft tauscht die OeNB zwischenzeitlich mit acht<sup>10</sup> Kreditregistern Daten aus. Dieser Datenaustausch umfasst Gesamtverschuldungen (getrennt nach bilanziellen Forderungen und außerbilanziell zu verbuchenden Haftungskrediten) ab einer Höhe von 25.000 EUR gegenüber nicht privaten Kreditnehmern. Risikoinformationen werden nicht ausgetauscht.

## 2008: 2. GKE-Novelle

Mit Inkrafttreten von Basel II wurde die zweite umfassende GKE-Novelle eingeleitet. In der Folge wurden strukturelle Änderungen im Meldebeleg sowohl bei Obligo- als auch bei Risikoinformationen umgesetzt.

Im Bereich der Obligoinformationen wurde der Meldebeleg in drei Teilbereiche gegliedert:

- in der Bilanz auszuweisende Forderungen
- Forderungen aus außerbilanziellen Geschäften gemäß Anlage 1 BWG
- Derivate gemäß Anlage 2 zu § 22 BWG

Neben einer Trennung zwischen bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften ist für Derivate der Wert gemäß der zugrunde liegenden Bewertungsmethode zu melden. Die Detailgliederung<sup>11</sup> dieser drei Teilbereiche stellt sich wie in Tabelle 1 dar.

Zusätzlich zu den bisherigen Rahmen- und Ausnutzungswerten sind seit dem Jahr 2008 auch die zugrunde liegenden Netto-Forderungswerte (Exposure Value) zu übermitteln. Grundsätzlich führen nur ausgewählte Kreditarten zu einer Auslösung der Meldepflicht, so dass beispielweise kurzfristige Interbankforderungen für sich alleine betrachtet trotz Überschreiten der Meldegrenze keine GKE-Meldung erfordern.

Auch der Informationsgehalt der Risikodaten hat sich im Zusammenhang mit Basel II deutlich erweitert. Auf Ebene des einzelnen Kreditnehmers werden seit 2008 in monatlicher Frequenz die gemäß Tabelle 2 gelisteten Risikoinformationen (bezogen auf den Emittenten) erhoben.

Die Umsetzung einer mit den Kreditdaten verbundenen Sicherheiten-Meldung fällt ebenso in die Novellierung der GKE aufgrund der Basel II-Bestimmungen. Neben der Übermittlung von bankintern anerkannten Sicherheiten,

Tabelle 1

## Übersicht über die Meldeinhalte der GKE

In der Bilanz auszuweisende Forderungen	Forderungen aus außerbilanziellen Geschäften	Derivate gemäß Anlage 2 zu §22 BWG
Spezialfinanzierung	Sonstige Haftungskredite	Wert gemäß §22 Abs. 5 Z 1 BWG
Anteilsrechte	Promessen	Wert gemäß §22 Abs. 5 Z 2-4 BWG
Kurzfristige Interbankforderungen	Haftungskredite zugunsten anderes meldepflichtiges Institut	
Revolvierend ausnützbare Kredite		
Einmalkredite und Darlehen		
Forderungen aus dem Leasinggeschäft		
Titrierte Forderungen		
Durchlaufende Kredite		

Quelle: OeNB.

<sup>10</sup> Neben den sechs Ländern (exkl. Österreich), die seit Inkrafttreten dieses MoUs am internationalen Datenaustausch teilnehmen, traten Rumänien und die Tschechische Republik zwischenzeitlich ebenfalls diesem MoU bei.

<sup>11</sup> In den nachfolgenden Tabellen sind die neuen Meldepositionen farblich gekennzeichnet.

Tabelle 2

**Risikoinformationen zum Kreditnehmer (Emittenten-Rating)**

Überfällige Forderungen  
 Einzelwertberichtigungen (EVB)  
 Ratingsystem  
 Bonitätsklasse  
 Ausfallwahrscheinlichkeit (PD)  
 Risikogewichtete Aktiva (RWA)  
 Erwarteter Verlust (Expected Loss)  
 Ansatz zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung<sup>12</sup>

Quelle: OeNB.

Tabelle 3

**Detailgliederung der regulatorischen Sicherheiten****Gemäß Basel II anrechenbare Sicherheiten**

Persönliche Sicherheiten  
 - hievon öffentliche Haftung  
 - hievon Haftung anderes meldepflichtiges Institut  
 - hievon Kreditderivate  
 Immobiliensicherheiten  
 Sonstige Sachsicherheiten  
 Finanzielle Sicherheiten

Quelle: OeNB.

die in der Position *Sicherheiten gemäß internem Risikomanagement* als Summenwert gemeldet werden, sind ab 2008 auch die nach Basel II anerkannten Sicherheiten bekanntzugeben. Die Detailgliederung der regulatorischen Sicherheiten wird in Tabelle 3 dargestellt.

**2008: Rating-Datenbank**

Zeitgleich mit der zweiten umfassenden GKE-Novelle und bedingt durch die Zusatzinformationen im Bereich der Ratingbewertung erfolgte 2008 auch die Implementierung einer Rating-Datenbank.

Die Banken geben seitdem der OeNB zusätzlich zur Obligo- und Risikomeldung auch die bankinternen Grundsätze und Regelungen der Bonitätsbeurteilung in Form einer Systemdokumentation bekannt. In diesen Systemdokumentationen werden die im

jeweiligen Institut verwendeten Verfahren und Methoden sowie deren Einbindung in das Kreditrisikomanagement beschrieben.

Die Daten aus der Systemdokumentation zu den Risikoinformationen wurden in der Rating-Datenbank gespeichert, sodass für jedes meldepflichtige Kreditinstitut das zum jeweiligen Meldetermin gültige interne Bonitätsmodell in der OeNB hinterlegt ist.

**2011: 3. GKE/ZKR-Novelle**

Bedingt durch die Finanzmarktkrise 2008 und die Erkenntnis, dass im aufsichtlichen Meldewesen Datenlücken im Bereich von Verbriefungen und Kreditderivaten vorlagen, wurde die GKE im Jahr 2011 einer neuerlichen tief greifenden Strukturreform unterzogen. Da dieser Kreditrisikobeleg auf Ebene des einzelnen Kreditnehmers bzw. Emittenten detaillierte Obligo- und Risikodaten bereitstellt, die insbesondere auch für die Wahrung der aufsichtlichen Agenden in der OeNB einen essenziellen Informationsgewinn liefern, umfasst die GKE seit 2011 zwei Meldebelege:

- GKE-Hauptmeldung
- GKE-Verbriefungsmeldung

Die beiden Belege werden grundsätzlich getrennt gemeldet. In beiden Fällen gilt die Meldegrenze von 350.000 EUR. Eine Ausnahme stellt die Berechnung der Meldegrenze für Emittenten dar. Ein Emittent kann sowohl in der GKE-Hauptmeldung als auch in der GKE-Verbriefungsmeldung gemeldet werden. In diesen Fällen ist die Berechnung der Meldegrenze belegübergreifend anzuwenden. Das bedeutet, dass die in der GKE-Hauptmeldung und in der GKE-Verbriefungsmeldung zum Emittenten gemeldeten Werte jeweils unter

<sup>12</sup> In dieser Meldeposition ist jener Ansatz anzugeben, welcher für die Berechnung des Mindesteigenmittelerfordernisses gemäß § 22 BWG für das Kreditrisiko des gemeldeten Kreditnehmers gewählt wird. Es wird unter anderem zwischen Standardansatz und auf internen Ratings basierendem Ansatz unterschieden.



## Übersicht über die Meldeinhalte der GKE-Hauptmeldung

In der Bilanz auszuweisende Forderungen	Forderungen aus außerbilanziellen Geschäften	Derivate gemäß Anlage 2 zu §22 BWG
Spezialfinanzierung	Sonstige Haftungskredite	Wert gemäß §22 Abs. 5 Z 1 BWG
Anteilsrechte	Promessen	Wert gemäß §22 Abs. 5 Z 2-4 BWG
Kurzfristige Interbankforderungen	Haftungskredite zugunsten anderes meldepflichtiges Institut	- hievon Kreditderivate
Langfristige Interbankforderungen	Durchlaufende Kredite	
Revolvierend ausnützbare Kredite	Kreditderivate	
Einmalkredite und Darlehen		
Forderungen aus dem Leasinggeschäft		
Titrierte Forderungen		
- hievon Betrag Credit Linked und Identität Underlying		
Durchlaufende Kredite		

Quelle: OeNB.

der Meldegrenze liegen können, solange sie zusammen betrachtet die Meldegrenze überschreiten.

### GKE-Hauptmeldung

Die GKE-Hauptmeldung entwickelte sich im Wesentlichen aus der bereits bestehenden GKE-Meldung und wurde um folgende Meldeinhalte erweitert:

- Erweiterung um Rahmenmeldungen bei ausgewählten Positionen
  - Einführung von langfristigen Interbankforderungen im Bereich der bilanziellen Geschäfte als eigene Forderungsart
  - separater Ausweis von Credit Linked Notes (CLN) mit der Zusatzinformation über die Identität des Underlyings (auf Basis einer Identnummer) im Bereich der titrierten Forderungen
  - Einführung von durchlaufenden Krediten im Bereich der außerbilanziellen Geschäfte als eigene Forderungsart
  - Aufnahme von Kreditderivaten als eigene Meldepositionen in der Obligo- und Sicherheitenmeldung zwecks nachvollziehbarer Abbildung des risikotechnischen Zusammenhangs zwischen Sicherungsgeber, Sicherungsnehmer und Underlying
- Grundsätzlich lösen alle für einen Meldekreis meldepflichtigen Obligopositionen seit 2011 die GKE-Meldepflicht

aus. Somit wurde die seit 2008 bestehende Einschränkung, dass nur gewisse Kreditarten zu einer Auslösung der Meldepflicht führen, aufgehoben.

### GKE-Verbriefungsmeldung

Die GKE-Verbriefungsmeldung wurde 2011 als neuer, zusätzlicher Meldebeleg eingeführt. Die über die GKE-Hauptmeldung hinausgehenden Informationen ermöglichen eine Einschätzung des Kreditrisikos und enthalten Stammdaten zur Beschreibung einer Verbriefungstranche.

Gegenstand dieser Meldung sind verbriefte Forderungen, die in Form mehrerer Tranchen mit unterschiedlicher Rangfolge strukturiert sind, unabhängig davon, ob der Melder das Risiko aus nur einer oder mehrerer dieser Tranchen übernommen hat. Jede Verbriefungstranche löst eine eigene Meldung aus. Somit wird in der monatlichen Verbriefungsmeldung auf Ebene der einzelnen Verbriefungstranche das Risiko solcher Investments dargestellt. Zusätzlich ist der Emittent der Verbriefung zu nennen. Die Risikoeinschätzung zum investierten Volumen lässt sich aus einer Reihe von teilweise neu in die GKE integrierten Risikoinformationen ablesen, die sich jeweils auf die Emission beziehen (im Unterschied

dazu beziehen sich die Risikoinformationen der GKE-Hauptmeldung auf den Emittenten).

Für Kreditinstitute ist zudem eine konsolidierte Darstellung auf Tranchen-Ebene vorgesehen. Die Frequenz dieser Konzernmeldung erfolgt quartalsweise.

#### 2014: 4. ZKR-Novelle

Mit Inkrafttreten der CRR im Jahr 2014 kam es neben Änderungen aufgrund der geänderten Rechtslage auch zu einer Umbenennung der bisherigen Großkreditevidenz in Zentrales Kreditregister (ZKR).

#### 2016: Systemumstellung – Meldeverarbeitung

In das Jahr des 30-jährigen Bestehens des österreichischen Kreditregisters fällt auch die Neugestaltung der IT-Infrastruktur sowie die damit verbundene Systemumstellung der Meldeverarbeitung.

#### 2018: AnaCredit

Zukünftig wird mit dem EZB-Projekt AnaCredit (Analytical Credit Dataset) eine Ausweitung und zugleich internationale Harmonisierung der Melde-daten auf europäischer Ebene erfolgen.

Ab dem Meldestichtag 30. September 2018 werden von Kreditinstituten innerhalb des Euroraums Daten zu Einzelkrediten an juristische Personen und Personengesellschaften auf Basis einer Meldegrenze von 25.000 EUR zu melden sein.

## 2 Das Zentrale Kreditregister im Wandel der Zeit

Die beschriebenen Novellierungen werden in den nachfolgenden Grafiken dargestellt. Sie bilden die Entwicklung des Zentralen Kreditregisters von 1990 bis heute ab.

In Grafik 2 werden die Obligoinformationen auf Basis des Gesamtrahmens und der Gesamtausnutzung sowie die Anzahl der Kreditnehmer und die Anzahl der Meldungen<sup>13</sup> von 1990Q4 bis 2016Q1 dargestellt. Es handelt sich dabei jeweils um Bestandswerte zum Jahresresultimo.

Grafik 2 zeigt bei den Obligowerten seit 1990Q4 einen kontinuierlichen Anstieg beim Gesamtrahmen sowie der Gesamtausnutzung. Eine vergleichbare Entwicklung ist bei der Anzahl der Kreditnehmer und damit auch bei der Anzahl der Meldungen zu beobachten. In beiden Fällen werden die Auswirkungen der methodologischen Änderungen (siehe Kapitel 1) sichtbar.

Die Umstellung vom KWG auf das BWG im Jahr 1994 ist anhand der gemeldeten Zahlen deutlich erkennbar (Absenkung der Meldegrenze je Kreditnehmer von 10 Mio ATS auf 5 Mio ATS). Im Jahr 1997 zeigt sich die Implementierung der Schuldverschreibungen als eigene Kreditart für den Anstieg bei der Gesamtausnutzung verantwortlich.

Tabella 5

### Risikoinformationen zur Tranche (Emissions-Rating)

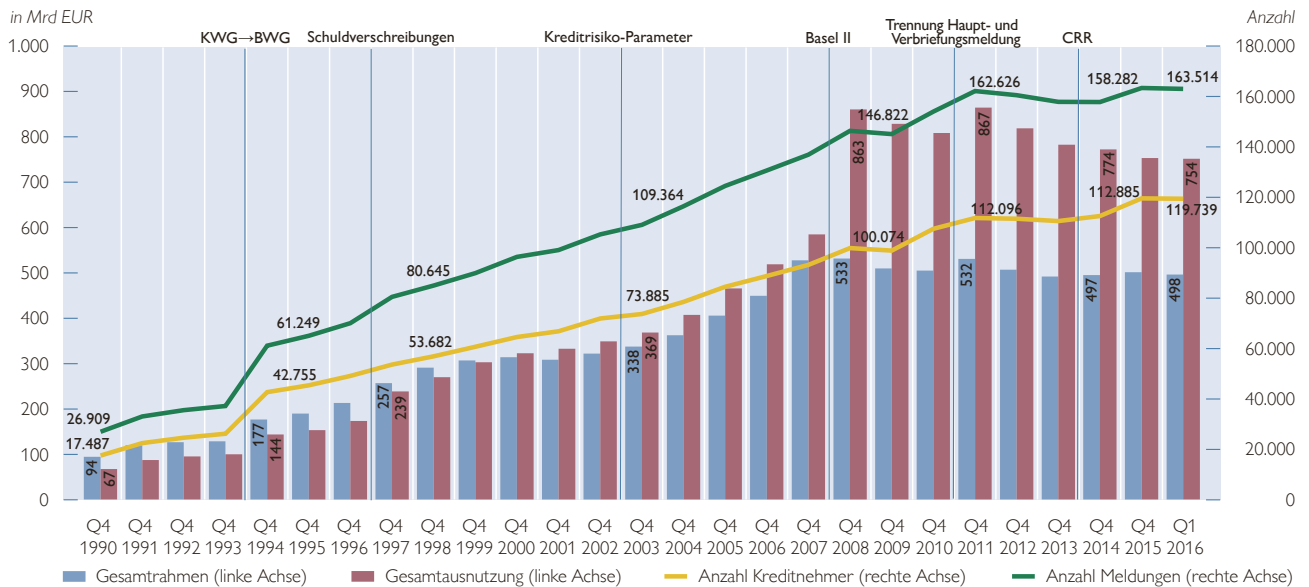
Weighted Average Life  
Attachment Point  
Detachment Point  
Ratingsystem  
Bonitätsklasse  
Ausfallwahrscheinlichkeit (PD)  
Risikogewichtete Aktiva (RWA)  
Ansatz zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung

Quelle: OeNB.

<sup>13</sup> Die Anzahl der Meldungen entspricht im ZKR bei der Analyse eines Instituts der Anzahl der Kreditnehmer. Bei Aggregatsberechnungen muss die Anzahl der Meldungen im ZKR größer oder gleich der Anzahl der Kreditnehmer sein, da ein Kreditnehmer mehrere Kreditbeziehungen bei unterschiedlichen Instituten aufweisen kann.

Grafik 2

### Entwicklung des Zentralen Kreditregisters (1990–2016)



Quelle: OeNB; GKE bzw. ZKR-Hauptmeldung.

Da Grafik 2 keine Risikoinformationen darstellt, zeigt die Einführung der Kreditrisiko-Parameter im Jahr 2003 keine Auswirkung auf die in der Grafik dargestellten Daten. Durch die Einführung von Basel II im Jahr 2008 hingegen kam es zu einem deutlichen Anstieg bei der Gesamtausnutzung, sodass dieser Wert erheblich über dem Rahmenwert liegt. Dies begründet sich damit, dass kurzfristige Interbankkredite sowie Spezialfinanzierungen neu in die Meldeverpflichtung aufgenommen wurden. Aber auch im Bereich der bereits bestehenden Kreditarten (z. B. Einmalkredite und Darlehen, titrierte Forderungen) kam es im Jahr 2008 zu markanten Anstiegen beim Forderungsvolumen.

Grafik 2 umfasst ausschließlich Daten der GKE-Hauptmeldung. Aus diesem Grund wird die Einführung der GKE-Verbriefungsmeldung im Jahr 2011 in den dargestellten Werten nicht abgebildet. Auch die Änderung der rechtlichen Basis in Verbindung mit der

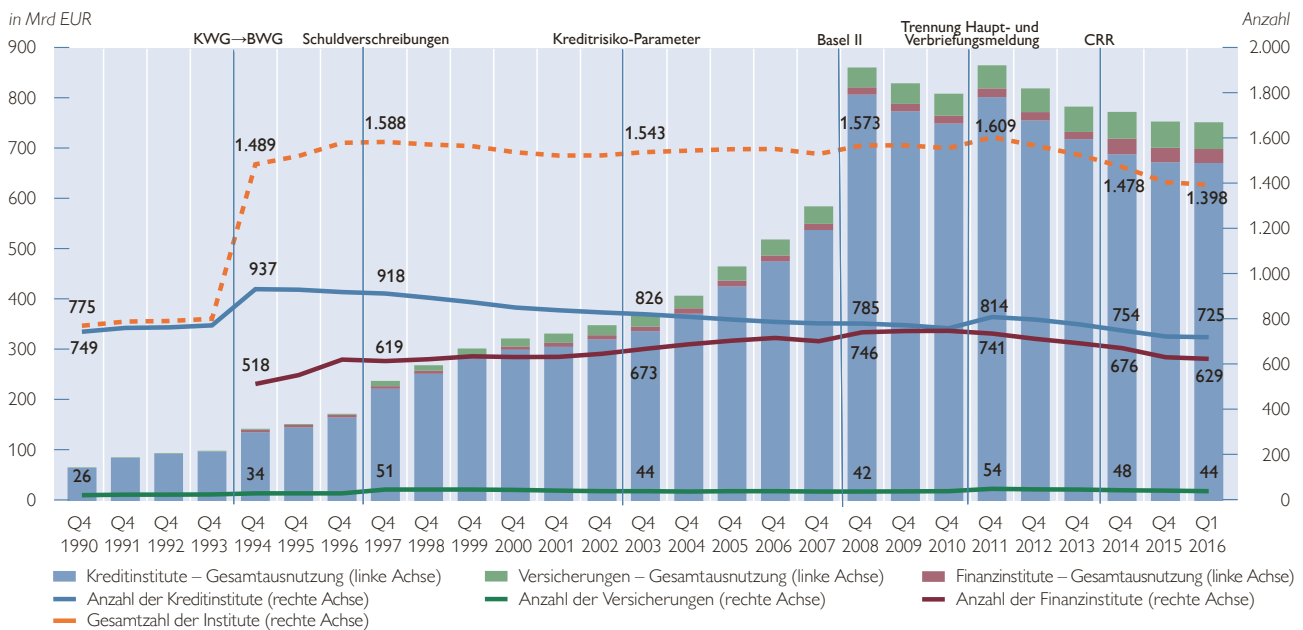
CRR im Jahr 2014 ließ die Daten nahezu unverändert.

Grundsätzlich ist ab 2011 ein Rückgang im Bereich der Gesamtausnutzung bei einem gleichzeitigen Anstieg der Anzahl der Kreditnehmer/Meldungen erkennbar. Diese Entwicklung ist auf die Auswirkungen der Finanzkrise sowie entsprechende Portfoliobereinigungen zurückzuführen.

Grafik 3 zeigt die Verteilung der Gesamtausnutzung auf die unterschiedlichen Institutsarten der Melder im ZKR: Kreditinstitute, Finanzinstitute und Versicherungen. Darüber hinaus wird die Anzahl dieser Institute insgesamt sowie nach den Institutsarten verteilt dargestellt.

Die Analyse nach Institutsarten zeigt, dass mit dem Inkrafttreten des BWG 1994 erstmals Finanzinstitute in den Kreis der meldepflichtigen Institute der GKE aufgenommen wurden. Auch bei Kreditinstituten<sup>14</sup> ist aufgrund der geänderten Rechtslage im Jahr 1994 und der damit verbundenen Definitionsan-

### Zentrales Kreditregister: Verteilung nach Art des Instituts (Dezember 1990 – März 2016)



Quelle: OeNB; GKE bzw. ZKR-Hauptmeldung.

passung ein deutlicher Anstieg bei der Anzahl von Instituten erkennbar. Im Bereich der Versicherungen sind hingegen kaum nennenswerte Veränderungen zu beobachten. Seitdem ist bei sämtlichen Institutsarten ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Dieser Verlauf repräsentiert die steigende Zahl von Fusionen und ist ein Indiz für die Ressourcenoptimierung in der österreichischen Bankenlandschaft.

Bezogen auf die Gesamtausnutzung zählen Kreditinstitute zu jener Institutsart, die den bedeutendsten Anteil im Bereich der Kreditvergabe einnehmen. Dies erklärt sich mit den wesentlich detaillierteren Meldeerfordernissen für Kreditinstitute, verglichen mit jenen für Finanzinstitute oder Versicherungen.

Die jeweiligen Anstiege im Bereich der Gesamtausnutzung decken sich grundsätzlich mit den Erkenntnissen aus Grafik 2.

### 3 Das Zentrale Kreditregister in seiner heutigen Form

Kapitel 3 stellt das ZKR auf Basis der Daten per März 2016 dar. Einleitend liefert Grafik 3 einen groben Überblick über den Umfang dieser Datenbank und ihren Verwendungszweck. Es folgen kreditgeber- und kreditnehmer-spezifische Analysen auf Basis der ZKR-Hauptmeldung sowie ein Einblick in die Daten der ZKR-Verbriefungsmeldung. Abschließend werden die Daten des internationalen Datenaustausches zwischen den Kreditregistern vorgestellt.

#### 3.1 ZKR-Datenbank: Umfang und Verwendungszweck

Die ZKR-Datenbank stellt mit ihrem Umfang und Detaillierungsgrad eine fundierte Basis für weitere Analysen des Kreditrisikos dar. Die Struktur des Kreditportfolios einer Bank kann mithilfe

<sup>14</sup> Zu den Kreditinstituten wurden ab 1995 auch die Zweigstellen hinzugerechnet.

des ZKR sowohl im Aggregat als auch auf granularer Ebene dargestellt werden.

Das ZKR erreicht durchschnittlich rund 80% des Kreditvolumens eines Instituts, wobei der Abdeckungsgrad bei Instituten mit größeren Kreditvolumina höher ausfällt. Aufgrund der Meldegrenze kann bei kleineren Instituten – bzw. allgemeiner formuliert, in Abhängigkeit vom Geschäftsmodell bei jenen Instituten, deren Fokus auf der Betreuung kleinerer Kunden liegt – der Abdeckungsgrad niedriger sein.<sup>15</sup>

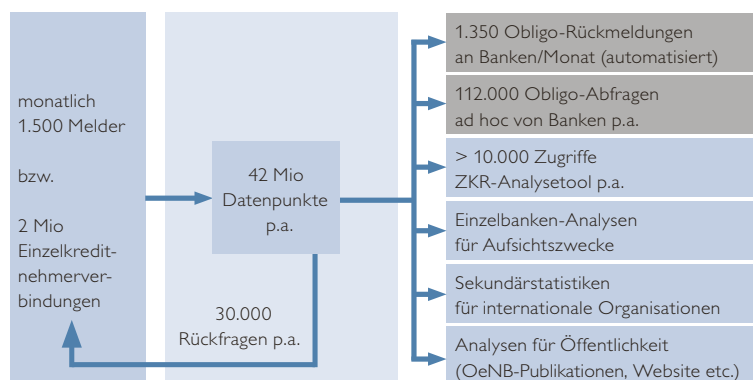
Grundsätzlich handelt es sich bei den ZKR-Daten um unkonsolidierte Kreditrisikodaten. Diese sind auf Ebene des einzelnen in- sowie ausländischen Kreditnehmers ab Erreichen der Meldegrenze (Forderungen bzw. Forderungsrahmen größer oder gleich 350.000 EUR) von in Österreich ansässigen Instituten an das Kreditregister in der OeNB zu melden.

Für jeden einzelnen Schuldner bzw. Kreditnehmer hat eine separate Meldung zu erfolgen. Kreditinstitute sind zudem verpflichtet, Meldungen zu Gruppen verbundener Kunden abzugeben.

Die gesetzliche Grundlage zur Meldepflicht ergibt sich aus § 75 Bankwesengesetz (BWG) in Verbindung mit der Zentralkreditregistermeldungsverordnung (ZKRM-V).

Derzeit werden auf Basis der ZKR-Daten monatlich von rund 1.500 in Österreich ansässigen Instituten (Kredit-, Finanzinstitute, Versicherungen sowie Zweigstellen<sup>16</sup>) Daten zu rund 2 Mio Einzelkreditnehmer-Verbindungen gemeldet. Pro Jahr ergeben sich daraus rund 42 Mio Datenpunkte. Im Rahmen

### ZKR in Zahlen



Speicherbedarf der ZKR in der START-Systemlandschaft:  
2,2 TB (= 50% des Gesamt-Speicherplatzes)

Quelle: OeNB, ZKR-Hauptmeldung.

der Meldeverarbeitung werden jährlich rund 30.000 Rückfragen an Kreditnehmer gestellt (zum Großteil automatisiert). Der Speicherbedarf der ZKR innerhalb der OeNB-internen Statistik-Systemlandschaft beträgt mit 2,2 TB rund die Hälfte des Gesamt-Speicherplatzes.

Rund 1.350 Institute nutzen die Obligo-Rückmeldungen. Die Daten werden auf monatlicher Ebene von der OeNB in automatisierter und anonymisierter Form an die Banken zurückgemeldet. Die rund 112.000 Ad-hoc-Obligo-Abfragen von meldepflichtigen Instituten zu Kreditnehmern können ebenfalls auf automatisiertem Weg getätigt werden.

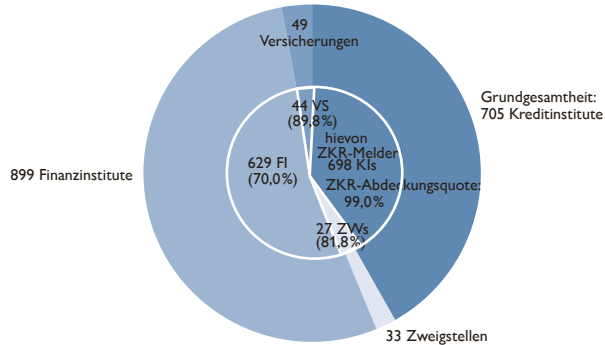
Innerhalb der OeNB zählt das interne IT-System *ZKR-Analysetool* im Durchschnitt etwa 10.000 Zugriffe pro Jahr. Darüber hinaus werden die Daten im Vorfeld von Vorort-Einzelbank-Prüfungen analysiert und fließen in Sekundärstatistiken ein, deren Empfänger

<sup>15</sup> Grundsätzlich erfolgt die ZKR-Meldung auf Ebene des einzelnen Kreditnehmers und nicht auf Ebene der einzelnen Kreditlinie. Daraus folgt, dass beim Einzelobligo oder Einzelkredit immer das gesamte Obligo eines Kreditnehmers eines Instituts gemeint ist.

<sup>16</sup> Zweigstellen von Kreditinstituten aus Mitgliedstaaten in Österreich gemäß § 9 BWG, Zweigstellen von Finanzinstituten aus Mitgliedstaaten in Österreich gemäß § 11 BWG; Zweigstellen von Tochterunternehmen von Finanzinstituten aus Mitgliedstaaten in Österreich gemäß § 13 BWG.

Grafik 5

### Verteilung der meldepflichtigen Institute per März 2016

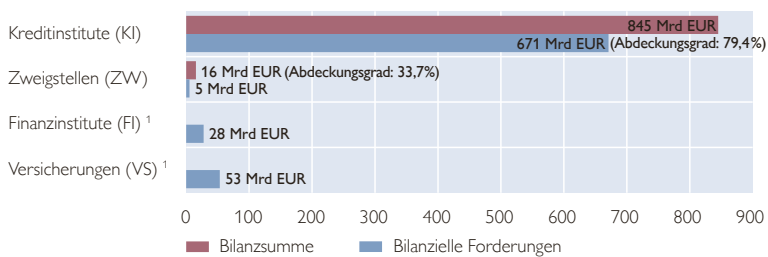


Quelle: OeNB, ZKR-Hauptmeldung.

Grafik 6

### Verteilung der bilanziellen Forderungen per März 2016

in Mrd EUR



Quelle: OeNB, Vermögensausweis unkonsolidiert (VERA A1a), ZKR-Hauptmeldung.

<sup>1</sup> Es liegen keine Informationen auf Grundlage der Aufsichtsstatistik vor.

unter anderem internationale Organisationen (z. B. Europäische Zentralbank) sind. Im nationalen Bereich werden die Daten in aggregierter Form als Analyseberichte (unter anderem für die Quartals-Publikation der OeNB, Statistiken – Daten & Analysen) zur Verfügung gestellt. Zudem sind die Daten auf der OeNB-Website<sup>17</sup> im Bereich der Kreditstatistik abrufbar.

### 3.2 Kreditgeberspezifische Analysen

Grafik 5 gibt einen Überblick über die Verteilung der Institute per März 2016. Im äußeren Ring wird die Anzahl der Grundgesamtheit je Institutsart darge-

stellt. Im inneren Kreis befindet sich die Anzahl jener Institute, die zum Meldetermin März 2016 eine ZKR-Meldung abgegeben haben. Zusätzlich wird die Abdeckungsquote ausgewiesen.

Grafik 5 veranschaulicht die zahlenmäßige Bedeutung von Finanzinstituten (899 Institute per März 2016) und von Kreditinstituten (705 Institute). Die Abdeckungsquote des ZKR hinsichtlich der Anzahl beträgt bei Finanzinstituten 70% und bei Kreditinstituten 99%.

Dagegen nehmen Versicherungen und Zweigstellen eine untergeordnete Rolle ein. Ihre Abdeckungsquote im ZKR liegt dennoch in beiden Fällen über 80% (89,9% bei Versicherungen sowie 81,8% bei Zweigstellen).

Grafik 6 zeigt im Unterschied zu Grafik 5 die Bedeutung der einzelnen Institutsarten anhand der bilanziellen Forderungen. Neben der Grundgesamtheit werden die Werte jener Institute dargestellt, die zum Meldetermin März 2016 eine ZKR-Meldung abgegeben haben. Ebenso wird eine Abdeckungsquote errechnet.

Hinsichtlich des Volumens zeigt Grafik 6, dass Kreditinstituten die größte Bedeutung zukommt. So werden von den bilanziellen Forderungen aller in Österreich ansässigen Kreditinstitute (845 Mrd EUR) auf Basis der Aufsichtsstatistik knapp 80% mithilfe der ZKR-Daten abgedeckt.<sup>18</sup> Im Bereich der Zweigstellen beträgt der Abdeckungsgrad rund ein Drittel. Für Finanzinstitute und Versicherungen liegen auf Grundlage der Aufsichtsstatistik keine Informationen zu den bilanziellen Forderungen auf unkonsolidierter Ebene vor.

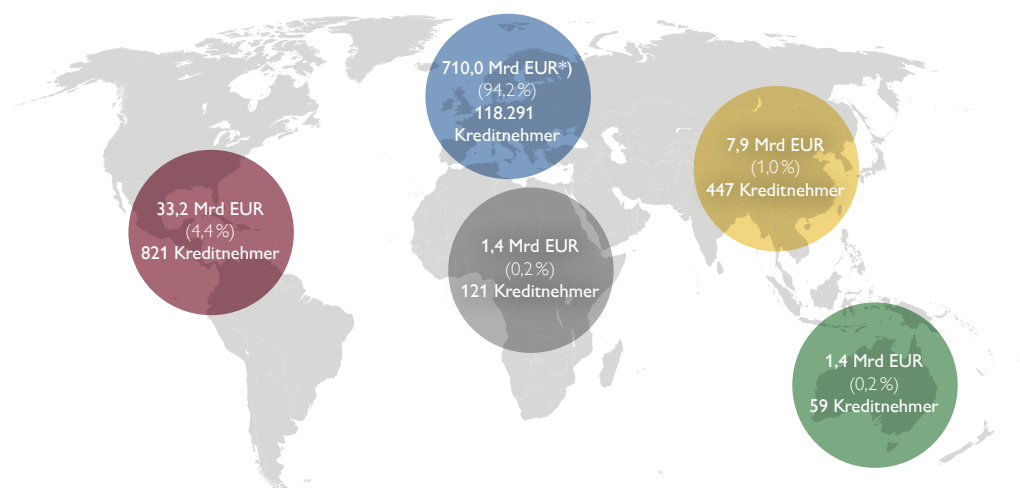
<sup>17</sup> <https://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen/Finanzinstitutionen/Kredite-gemaesz-Zentralkreditregister-ZKR.html>

<sup>18</sup> Das Ausmaß der Kreditvergabe durch Kreditinstitute wird in Grafik 3 dargestellt.



Grafik 7

### ZKR-Kreditvergabe österreichischer Institute per März 2016



\*) Gesamtausnutzung ohne Derivate.  
Quelle: OeNB, ZKR-Hauptmeldung.

### 3.3 Kreditnehmerspezifische Analysen

Grafik 7 bildet die ZKR-Kreditvergabe österreichischer Institute verteilt nach Kontinenten ab und unterstreicht damit die Bedeutung der Kreditvergabe ins Ausland.

Österreichische Institute vergeben innerhalb von Europa insgesamt 710 Mrd EUR an 118.291 in- und ausländische Kreditnehmer. Nach Kontinenten betrachtet dominiert Europa damit die ZKR-Kreditvergabe mit einem Anteil von 94,2%. Auch die Kreditvergabe innerhalb Österreichs (470 Mrd EUR gegenüber 101.754 Kreditnehmern) ist miteingerechnet. Sie nimmt einen Anteil von rund zwei Drittel am gesamten europäischen Ausleihungsvolumen ein.

Die Kreditvergabe österreichischer Kredit- und Finanzinstitute, Versicherungen sowie Zweigstellen innerhalb der Europäischen Union<sup>19</sup> beläuft sich auf 667,9 Mrd EUR gegenüber 115.687

Kreditnehmern. Details zur Kreditvergabe in der EU werden in Grafik 8 dargestellt.

Die Kreditvergabe gegenüber Kreditnehmern mit Geschäfts- bzw. Wohnsitz in *Amerika* folgt mit einem Anteil von 4,4% (33,2 Mrd EUR gegenüber 821 Kreditnehmern). Davon werden 18,9 Mrd EUR an 257 lateinamerikanische Kreditnehmer vergeben, 14,1 Mrd EUR an 534 Kreditnehmer in Nordamerika und die verbleibenden 0,2 Mrd EUR an 30 Kreditnehmer in Mittelamerika.

Auf Platz 3 folgt *Asien* mit 7,9 Mrd EUR (447 Kreditnehmer), die sich zu 4,1 Mrd EUR (229 Kreditnehmer) auf entwickelte Länder sowie Schwellenländer Asiens, 1,9 Mrd EUR (74 Kreditnehmer) auf ASEAN-Mitgliedstaaten<sup>20</sup>, 1,6 Mrd EUR (123 Kreditnehmer) auf Länder des Mittleren Ostens sowie 0,3 Mrd EUR (21 Kreditnehmer) auf eine Restmenge verteilen.

*Afrika* und *Australien* haben ein Kreditvolumen von jeweils 1,4 Mrd EUR

<sup>19</sup> Summe über 28 EU-Mitgliedstaaten (inkl. Großbritannien).

<sup>20</sup> Der Verband Südostasiatischer Nationen, kurz ASEAN (Association of Southeast Asian Nations), ist eine internationale Organisation mit Sitz in Jakarta (Indonesien).

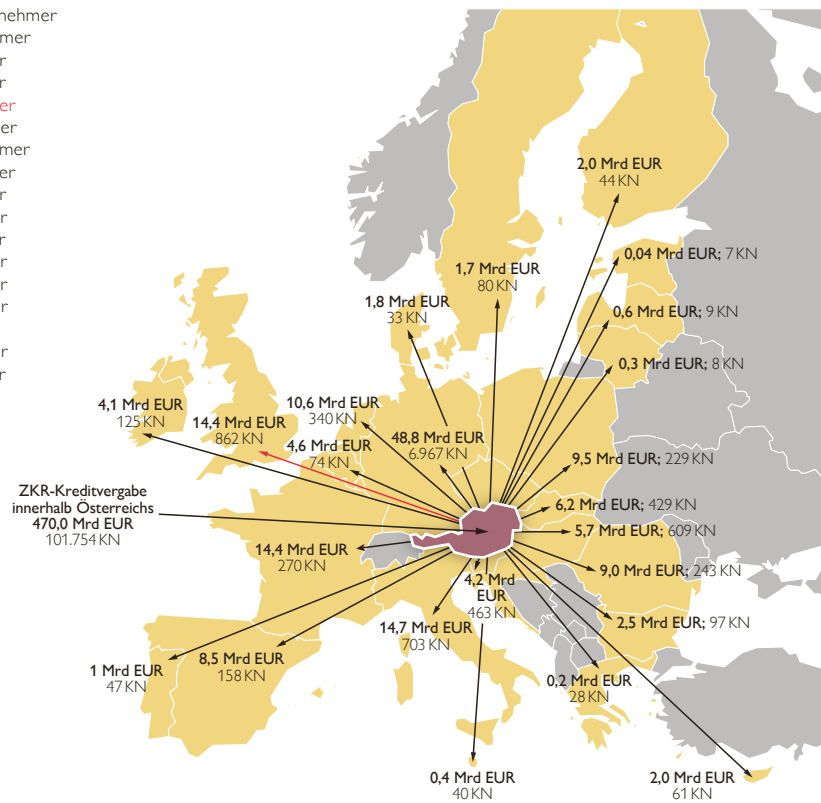
## Kreditvergabe österreichischer Institute innerhalb der Europäischen Union per März 2016

Österreich	470,0 Mrd EUR; 101.754 Kreditnehmer
Deutschland	48,8 Mrd EUR; 6.967 Kreditnehmer
Italien	14,7 Mrd EUR; 703 Kreditnehmer
Frankreich	14,4 Mrd EUR; 270 Kreditnehmer
Großbritannien	14,4 Mrd EUR; 862 Kreditnehmer
Niederlande	10,6 Mrd EUR; 340 Kreditnehmer
Tschechische Republik*)	10,5 Mrd EUR; 1.236 Kreditnehmer
Luxemburg*)	10,4 Mrd EUR; 215 Kreditnehmer
Kroatien*)	9,8 Mrd EUR; 556 Kreditnehmer
Polen	9,5 Mrd EUR; 229 Kreditnehmer
Rumänien	9,0 Mrd EUR; 243 Kreditnehmer
Spanien	8,5 Mrd EUR; 158 Kreditnehmer
Slowakei	6,2 Mrd EUR; 429 Kreditnehmer
Ungarn	5,7 Mrd EUR; 609 Kreditnehmer
Belgien	4,6 Mrd EUR; 74 Kreditnehmer
Slowenien	4,2 Mrd EUR; 463 Kreditnehmer
Irland	4,1 Mrd EUR; 125 Kreditnehmer
Bulgarien	2,5 Mrd EUR; 97 Kreditnehmer
Zypern	2,0 Mrd EUR; 61 Kreditnehmer
Finnland	2,0 Mrd EUR; 44 Kreditnehmer
Dänemark	1,8 Mrd EUR; 33 Kreditnehmer
Schweden	1,7 Mrd EUR; 80 Kreditnehmer
Portugal	1,0 Mrd EUR; 47 Kreditnehmer
Lettland	0,6 Mrd EUR; 9 Kreditnehmer
Malta	0,4 Mrd EUR; 40 Kreditnehmer
Litauen	0,3 Mrd EUR; 8 Kreditnehmer
Griechenland	0,2 Mrd EUR; 28 Kreditnehmer
Estland	0,04 Mrd EUR; 7 Kreditnehmer

ZKR-Kreditvergabe (Summe über  
28 EU-Mitgliedstaaten (inkl. Großbritannien)):  
115.687 Kreditnehmer (KN)  
Gesamtausnutzung: 667,9 Mrd EUR

Quelle: OeNB, ZKR-Hauptmeldung.

\*) Aus Platzgründen nicht in der Grafik enthalten.



und einen Anteil von je 0,2%. Während sich das Kreditvolumen in Afrika auf 121 Kreditnehmer verteilt, finden sich in Australien nur 59 ZKR-relevante Kreditnehmer.

Die Kreditvergabe österreichischer Kredit- und Finanzinstitute, Versicherungen und Zweigstellen innerhalb der Europäischen Union sowie die Verteilung innerhalb der einzelnen Länder wird in Grafik 8 abgebildet. Insgesamt werden 667,9 Mrd EUR an 115.687 Kreditnehmer mit Sitz in einem EU-Mitgliedstaat (inkl. Großbritannien<sup>21</sup>) von in Österreich ansässigen Instituten vergeben.

### 3.4 Einblick in die ZKR-Verbriefungsmeldung

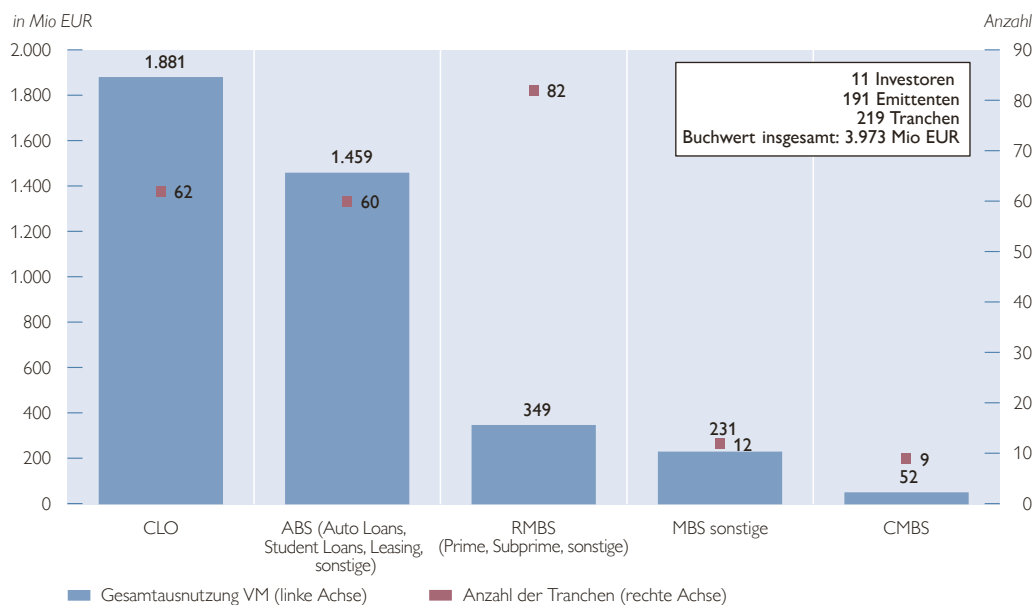
Für einen Einblick in die ZKR-Verbriefungsmeldung zum Meldetermin März 2016 werden in Grafik 9 die in der monatlichen, unkonsolidierten Verbriefungsmeldung gemeldeten Buchwerte nach Produkttypen verteilt dargestellt. Grundsätzlich dient der Produkttyp zur näheren Beschreibung der Verbriefungsstrukturen und zugrunde liegenden Forderungen. Zudem wird die Anzahl der Tranchen ausgewiesen. Insgesamt wird zum angeführten Stichtag von 11 Investoren ein Verbriefungsvolumen (Buchwert) i.H.v. 3.973 Mio EUR gemeldet. Dieses Volumen ver-

<sup>21</sup> Aufgrund des Ausgangs des Referendums vom 23. Juni 2016 über den Verbleib des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union (Brexit-Referendum) wird Großbritannien in Grafik 8 rot gekennzeichnet.



Grafik 9

### Investoren und Gesamtausnutzung verteilt nach Produkttypen per März 2016



Quelle: OeNB, ZKR-Verbriefungsmeldung.

teilt sich auf 219 Tranchen, die von 191 Emittenten ausgegeben wurden.

Die Detailanalyse nach Produkttypen zeigt, dass insgesamt 62 Tranchen in Form von Credit Linked Obligations (CLO) mit einem Buchwert i.H.v. 1.881 Mio EUR von österreichischen Investoren gekauft wurden. Im Bereich der Asset Backed Securities finden sich 60 Tranchen mit einem Volumen i.H.v. 1.459 Mio EUR. Die übrigen Produkttypen sind von untergeordneter Bedeutung.

### 3.5 Internationaler Datenaustausch zwischen Kreditregistern

Im Rahmen des internationalen Datenaustausches (in der Folge mit CCR Int. abgekürzt) tauscht die OeNB mit acht weiteren Kreditregistern Daten aus. Dieser Datenaustausch umfasst Gesamtverschuldungen gegenüber nicht privaten Kreditnehmern (getrennt nach bilanziellen Forderungen und außerbilanziell zu verbuchenden Haf-

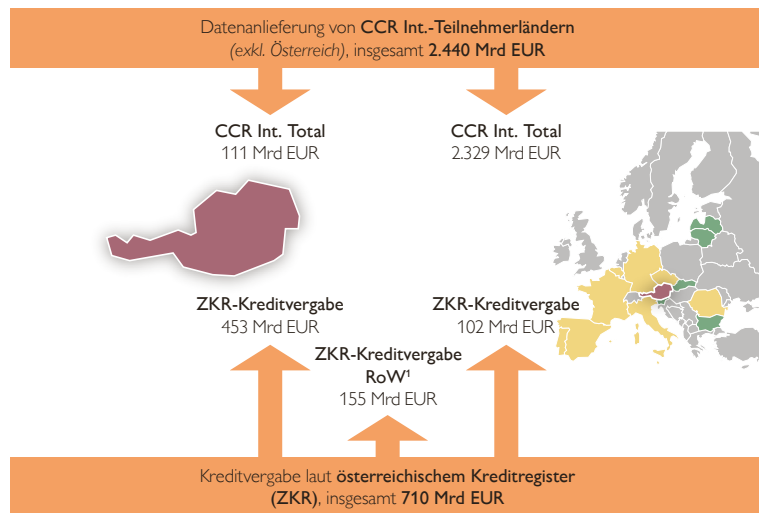
tungskrediten) ab einer Höhe von 25.000 EUR.

Das in der CCR Int. per 2015Q4 zusätzlich zur Kreditvergabe österreichischer Institute enthaltene Kreditvolumen in- und ausländischer Kreditnehmer beträgt 2.440 Mrd EUR. Es verteilt sich auf 4.125 in- und ausländische Kreditnehmer. Das im Rahmen des Datenaustausches gemeldete Kreditvolumen macht rund das Dreieinhalbfache des im österreichischen Kreditregister erfassten Volumens (710 Mrd EUR, verteilt auf 57.906 Kreditnehmer) der nicht privaten Kreditnehmer aus. Dieses ZKR-Kreditvolumen verteilt sich wie folgt:

- Kreditnehmer mit Sitz in Österreich: 453 Mrd EUR
- Kreditnehmer mit Sitz in einem der acht CCR Int.-Teilnehmerländer: 102 Mrd EUR
- Kreditnehmer mit Sitz in einem anderen Land (RoW<sup>22</sup>) 155 Mrd EUR

Grafik 10

### Kreditvergabe an in- und ausländische Kreditnehmer per Dezember 2015



Quelle: OeNB, CCR Int., ZKR-Hauptmeldung.  
<sup>1</sup> RoW = Restliche Welt.

Bei getrennter Darstellung der in- und ausländischen Kreditnehmer sowie unter Berücksichtigung der übermittelnden Kreditregister ergeben sich die in Grafik 10 dargestellten Kreditvergaben. Auf der linken Seite der Grafik wird die Kreditvergabe an österreichische Kreditnehmer sichtbar, rechts jene an die ausländischen Kreditnehmer, die ihren Sitz in einem der acht CCR Int.-Teilnehmerländer haben.

Klar ersichtlich ist, dass der Großteil der Forderungen, die der OeNB im Rahmen des internationalen Datenaustausches gemeldet werden, ausländischen Kreditnehmern (3.038 ausländische Kreditnehmer mit einem Volumen i.H.v. 2.329 Mrd EUR) zuzurechnen ist. Den größten Anteil hat das Kreditvolumen, das an insgesamt 1.859 Kreditnehmer in Deutschland vergeben wird (1.994 Mrd EUR). Deutlich dahinter finden sich an zweiter Stelle 122 spanische Kreditnehmer mit einem Volumen von 196 Mrd EUR.

<sup>22</sup> Rest of the World.

Darüber hinaus werden zu 1.087 Kreditnehmern mit Sitz in Österreich 111 Mrd EUR eingemeldet, die bei im Ausland meldepflichtigen Instituten Schulden aufgenommen haben. Davon verfügen 420 Kreditnehmer aktuell über kein ZKR-Vorkommen. Diese österreichischen Kreditnehmer haben per 31. Dezember 2015 6,2 Mrd EUR ausschließlich über meldende Institute in den übrigen CCR Int.-Teilnehmerländern aufgenommen.

In der geografischen Analyse in Grafik 11 sind jene neun Länder, die sich zur Teilnahme am internationalen Datenaustausch verpflichtet haben, farblich gelb und rot hervorgehoben. Die übrigen Länder, die zwar über ein nationales Kreditregister verfügen, aber nicht am internationalen Datenaustausch teilnehmen, wurden grün dargestellt.

Die geografische Verteilung nach CCR Int.-Teilnehmerländern zeigt eine starke Kreditverflechtung mit Deutschland (2.103 Mrd EUR an 2.853 Kreditnehmer). Rund ein Drittel dieser Kreditnehmer sind österreichische Kreditnehmer, die in Deutschland zusätzlich 109 Mrd EUR aufgenommen haben. Dies entspricht knapp mehr als 5% des vom deutschen Kreditregister gemeldeten Kreditvolumens.

Mit nur 8% (196,2 Mrd EUR) am CCR Int.-Total (Stichtag: 31. Dezember 2015) folgt als zweitbedeutendstes Kreditregister jenes der Banco de España. Anzahlmäßig reduziert sich der Anteil mit 145 spanischen Datensätzen auf 3,4%, gemessen an der Summe aller Kreditnehmer, die im Rahmen des internationalen Datenaustausches an das österreichische Kreditregister gemeldet wird. Die Daten der übrigen Länder sind, relativ betrachtet, von untergeordneter Bedeutung.

**Datenlieferung der CCR Int.-Kreditregister an das österreichische Kreditregister per Dezember 2015**

<b>Deutschland</b>	<b>Total: 2.103 Mrd EUR</b>
Hievon On-Balance:	1.824 Mrd EUR
Hievon Off-Balance (Haftungskredite):	278 Mrd EUR
<b>Spanien</b>	<b>Total: 196,2 Mrd EUR</b>
Hievon On-Balance:	192,1 Mrd EUR
Hievon Off-Balance (Haftungskredite):	4,1 Mrd EUR
<b>Italien</b>	<b>Total: 71,6 Mrd EUR</b>
Hievon On-Balance:	54,7 Mrd EUR
Hievon Off-Balance (Haftungskredite):	16,8 Mrd EUR
<b>Frankreich</b>	<b>Total: 51,8 Mrd EUR</b>
Hievon On-Balance:	40,3 Mrd EUR
Hievon Off-Balance (Haftungskredite):	11,5 Mrd EUR
<b>Portugal</b>	<b>Total: 6,3 Mrd EUR</b>
Hievon On-Balance:	3,1 Mrd EUR
Hievon Off-Balance (Haftungskredite):	3,2 Mrd EUR
<b>Belgien</b>	<b>Total: 6,0 Mrd EUR</b>
Hievon On-Balance:	5,2 Mrd EUR
Hievon Off-Balance (Haftungskredite):	0,8 Mrd EUR
<b>Tschechische Republik</b>	<b>Total: 4,2 Mrd EUR</b>
Hievon On-Balance:	3,4 Mrd EUR
Hievon Off-Balance (Haftungskredite):	0,8 Mrd EUR
<b>Rumänien</b>	<b>Total: 1,3 Mrd EUR</b>
Hievon On-Balance:	1,0 Mrd EUR
Hievon Off-Balance (Haftungskredite):	0,3 Mrd EUR



CCR Int. (Summe über 8 Kreditregister):  
**4.125 Kreditnehmer (KN)**  
**Total: 2.440 Mrd EUR**  
Hievon On-Balance: 2.124 Mrd EUR  
Hievon Off-Balance (Haftungskredite): 316 Mrd EUR

Quelle: OeNB, CCR Int.

Die zunehmende Globalisierung führte im letzten Jahrzehnt zu einer verstärkten Kreditaufnahme im Ausland, insbesondere durch große Firmen und Kreditnehmer in Grenzregionen. Auch aus diesem Grund gewinnt der internationale Datenaustausch zwischen den nationalen Kreditregistern insbesondere für aufsichtsstatistische Zwecke zunehmend an Bedeutung.

#### 4 AnaCredit: Ein Ausblick

Aufgrund der positiven Erfahrungen vieler Euroländer mit Kreditregistern wird von der EZB im Rahmen von AnaCredit (Analytical Credit Dataset) der Aufbau einer umfassenden und harmonisierten Kredit- und Kreditrisikodatenbank für alle Teilnehmerstaaten des Single Supervisory Mechanism

(SSM) verfolgt. Der Beschluss zur zugrunde liegenden AnaCredit-Verordnung (ECB/2016/13) wurde nach langjähriger Vorbereitung vom EZB-Rat am 18. Mai 2016 gefasst.

AnaCredit ist eines der größten und bedeutendsten (Statistik-)Projekte der letzten Jahre und bedeutet eine Ausweitung und zugleich Harmonisierung der erhobenen Kreditdaten: Ab dem Meldestichtag 30. September 2018 werden von Kreditinstituten innerhalb des Euroraums detaillierte Einzelkreditdaten von juristischen Personen und Personengesellschaften ab einer Meldegrenze von 25.000 EUR erhoben. Die AnaCredit-Datenbank wird mit rund 100 Attributen solcher Kredite gespeist und ist somit in vielen Bereichen weit granularer und detaillierter als das be-

Tabelle 6

Finanzinstitute	Kreditinstitute
<p>Auf Basis von ZKR</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kredite</li> <li>• Gegenparteien: Juristische Personen und Personengesellschaften</li> <li>• Meldegrenze: 350.000 EUR</li> <li>• Borrower-by-borrower</li> </ul>	<p>Auf Basis von AnaCredit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Andere Instrumente als Kredite</li> <li>• Gegenparteien: Natürliche Personen</li> <li>• Kredite (inkl. zahlreicher Detailinformationen)</li> <li>• Gegenparteien: Juristische Personen und Personengesellschaften</li> <li>• Meldegrenze: 25.000 EUR</li> <li>• Loan-by-loan</li> </ul>

Quelle: OeNB, ZKR-Hauptmeldung.

stehende Zentrale Kreditregister (Einzelkreditnehmerbasis, Meldegrenze 350.000 EUR, weniger Detailinformationen). Der mit einigen Ländern praktizierte ressourcenintensive Austausch nicht harmonisierter Kreditregisterdaten (Stichwort: CCR Int.) soll im Zuge dessen ebenfalls von harmonisierten paneuropäischen Daten abgelöst werden, das auch die für Österreich wichtigen süd-, südost- und osteuropäischen Staaten umfasst. Gleichzeitig wird diese umfangreiche Datensammlung erstmals uneingeschränkt für alle Kernbereiche von Zentralbanken verfügbar sein („multi use of data“: Statistik und Analysen, Geldpolitik, Risikokontrolle und Sicherheitenmanagement, Finanzstabilität und Forschung sowie Aufsichtsprozess/SSM). Klares Ergebnis diverser Kosten-Nutzen-Analysen war, dass die vergleichsweise hohen Initial- und Betriebskosten durch den enormen Nutzen für eine Vielzahl von Anwendern und den erwarteten positiven Effekt für den Finanzmarkt weit überwogen werden.

International wurde bei der Entwicklung von AnaCredit zudem auf die Erzielung größtmöglicher Synergien in Hinblick auf die aktuellen ESZB-Arbeiten am Banks' Integrated Reporting Dictionary (BIRD) – vergleichbar mit dem OeNB-Daten-

modell (Basic Cube) – sowie langfristig an einem vollintegrierten European Reporting Framework (ERF) größter Wert gelegt. Aufgrund der nun bereits 30-jährigen Erfahrung nimmt die OeNB auch in der methodischen Entwicklung auf internationaler Ebene eine maßgebliche Rolle ein.

Aus österreichischer Sicht stellt AnaCredit die logische und sinnvolle Erweiterung des seit 30 Jahren auch im Dienste der Banken betriebenen Zentralen Kreditregisters dar. National ist daher zum beiderseitigen Nutzen der OeNB/Finanzmarktaufsicht (FMA) und Österreichs Kreditwirtschaft geplant, dass durch eine integrierte Erhebung von Daten zu Wertpapieren, reduzierten ZKR-Daten (nicht in AnaCredit vorhanden) und Kreditrisikoinformationen der Nutzen der User maximiert und zugleich Redundanzen vermieden werden. Daten, die zwar weiterhin benötigt werden, jedoch nicht in der AnaCredit-Verordnung enthalten sind (wie etwa Informationen zu außerbilanziellen Geschäften, zusätzlichen Risikoparametern oder Risikopositionen von Finanzinstituten), werden weiterhin auf Basis des ZKR erhoben. Wichtige Voraussetzung für diese Integration ist die Angleichung der ZKR-Definitionen an jene aus aufsichtsstatistischen und monetärstatistischen Meldeverpflichtungen. Die dabei nutzbaren Synergien mit dem gemeinsam mit den Banken entwickelten granularen Mikrodatenmodell (Stichwort „Cubes“) und die möglichst redundanzfreie und vollintegrierte Erhebung sollen langfristig zu einer Entlastung sowohl von Meldern als auch der OeNB führen.

# Validierung des In-house Credit Assessment Systems der OeNB

Das In-house Credit Assessment System (ICAS) der OeNB dient der Bonitätsbewertung nicht-finanzieller Unternehmen in Österreich. Es basiert auf dem Common Credit Assessment System (CoCAS), das von der Deutschen Bundesbank und der OeNB in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsuniversität Wien entwickelt wurde. Seit seiner Einführung im Jahr 2011 haben sich drei weitere Zentralbanken (Banco de España, Banque Nationale de Belgique und Banco de Portugal) dem gemeinsamen Projekt angeschlossen. CoCAS ist eine Plattform für die Bewertung von Unternehmen, deren Kredite von inländischen Kreditinstituten als notenbankfähige Sicherheiten für Refinanzierungs- und Innertageskredite vom Eurosystem verwendet werden können. Somit unterliegt CoCAS neben der Validierung durch die OeNB auch der jährlichen Validierung durch das Eurosystem im Rahmen des Eurosystem Credit Assessment Framework (ECAF) Monitoring and Performance Reports. Dieser Beitrag gibt einen Überblick über die verschiedenen Methoden zur Validierung des In-house Credit Assessment Systems der OeNB, insbesondere das grundlegende theoretische Rahmenwerk und statistische Tests zur Validierung der Kalibrierungsgüte der CoCAS-Ratings durch die OeNB wie auch über die ECAF Performance Monitoring Methodology, die die Basis der Validierung durch das Eurosystem bildet.

Manuel Mayer,  
Christoph Leitner<sup>1</sup>

Im Eurosystem haben nationale Zentralbanken die Möglichkeit, Kreditinstituten liquiditätszuführende Refinanzierungs- und Innertageskredite zu gewähren. Diese Kreditgeschäfte sind mit ausreichenden notenbankfähigen Sicherheiten zu unterlegen, die hohe Bonitätsanforderungen erfüllen müssen. Die Erfüllung dieser Bonitätsanforderungen kann neben einem Rating durch eine externe Ratingagentur (ECAI) oder einem dafür zugelassenem IRB-Institut bzw. einem Rating Tool auch mit Hilfe des In-house Credit Assessment Systems (ICAS) der jeweiligen Zentralbank überprüft werden, das im Fall der OeNB auf dem Common Credit Assessment System (CoCAS)<sup>2</sup> basiert.

Der Ratingprozess von CoCAS besteht aus zwei Stufen und wird in der OeNB von der Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen durchgeführt. In einer ersten Stufe wird anhand eines statistischen Modells ein so genanntes quantitatives Rating erstellt. In einer zweiten Stufe

wird es mittels eines OeNB-Expertenmodells von einem Analysten bestätigt oder abgeändert. CoCAS wurde in Zusammenarbeit der OeNB mit der Deutschen Bundesbank und der Wirtschaftsuniversität Wien entwickelt. Mittlerweile haben sich drei weitere Zentralbanken im Eurosystem (Banco de España, Banque Nationale de Belgique, Banco de Portugal) dem gemeinsamen Projekt angeschlossen.

In Übereinstimmung mit den regulatorischen Rahmenbedingungen im Eurosystem und mit der Standardliteratur im Kreditrisikobereich wird der Ausfall von Unternehmen in CoCAS als stochastisches Ereignis abgebildet, dessen Eintrittswahrscheinlichkeit nicht direkt beobachtbar ist, sondern geschätzt werden muss. Die Überprüfung der Genauigkeit der von CoCAS geschätzten Ausfallwahrscheinlichkeiten erfolgt einerseits über die regelmäßige interne Kontrolle durch die OeNB und andererseits über die jährliche Validierung durch das Eurosystem im Rah-

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen, manuel.mayer@oenb.at; christoph.leitner@oenb.at.

<sup>2</sup> Siehe Deutsche Bundesbank (2015) und Oesterreichische Nationalbank (2015).

men des Eurosystem Credit Assessment Framework (ECAF) Monitoring and Performance Report (siehe EU, 2015). Dieser Beitrag gibt einen Überblick über die verschiedenen statistischen Verfahren, die zur Validierung der CoCAS-Ratings verwendet werden.

## 1 Theoretisches Rahmenwerk für die Validierung der CoCAS-Ratings durch die OeNB

Im Folgenden wird das grundlegende theoretische Rahmenwerk erläutert, das der Validierung der auf Basis von CoCAS erstellten Ratings durch die OeNB zugrunde liegt. Im Einklang mit der Standardliteratur zur Validierung von Kreditrisikosystemen wird ein Ausfall als stochastisches Ereignis modelliert, dargestellt durch eine Bernoulli-Zufallsvariable  $X_{i,j}$ , die den Wert 1 annimmt, wenn Schuldner  $i$  in Ratingklasse  $j$  in einer bestimmten zukünftigen Periode (typischerweise 1 Jahr) ausfällt und den Wert 0 annimmt, falls dies nicht geschieht. Die latente Ausfallwahrscheinlichkeit eines Schuldners in Ratingklasse  $j$  wird mit  $p_{i,j}=P(X_{i,j}=1)$  bezeichnet. Unter der Annahme, dass die einzelnen Ausfallereignisse voneinander unabhängig sind und dass Schuldner innerhalb einer Ratingklasse dieselbe Ausfallwahrscheinlichkeit aufweisen ( $p_{i,j}=p_j$ ), folgt die Anzahl von Ausfällen  $D_j$  innerhalb einer Ratingklasse einer Binomialverteilung:

$$D_j = \sum_{i=1}^{n_j} X_{i,j} \sim \text{Bin}(n_j, p_j),$$

wobei  $n_j$  die Anzahl von Schuldnern innerhalb einer Ratingklasse bezeichnet. Eine Ratingklasse wird als richtig kalibriert angesehen, wenn das Kreditrisiko innerhalb der Ratingklasse weder

über- noch unterschätzt wird, also die geschätzten Ausfallwahrscheinlichkeiten den wahren Ausfallwahrscheinlichkeiten entsprechen. Ein gesamtes Ratingsystem, bestehend aus  $j=1, \dots, K$  Ratingklassen, wird als richtig kalibriert bewertet, wenn jede einzelne Ratingklasse richtig kalibriert ist. Der Test eines Ratingsystems kann somit anhand folgender Null- und Alternativhypothese formuliert werden:

$$H_0: \forall j \in K: p_j = pd_j,$$

$$H_1: \exists j \in K: p_j \neq pd_j,$$

wobei  $pd_j$  die vom zu validierenden Ratingsystem geschätzte Ausfallwahrscheinlichkeit für alle Schuldner in Ratingklasse  $j$  bezeichnet. Statistische Tests für das oben genannte Testproblem können grundsätzlich in Tests unterteilt werden, bei denen alle Ratingklassen einzeln getestet werden (einfache Tests) und jene, bei denen die Ratingklassen des Ratingsystems gemeinsam getestet werden (gemeinsame Tests).<sup>3</sup>

## 2 Testverfahren der Validierung der CoCAS-Ratings durch die OeNB

Zur Gruppe der einfachen Tests gehört der Sterne-Test, der in Aussenegg et al. (2011) beschrieben wird und auf eine Ratingklasse  $j$  angewendet werden kann. Der p-Wert des Tests ist als die Wahrscheinlichkeit zu interpretieren, mit der in dieser Ratingklasse  $d_j$  Ausfälle oder Ausfälle, die noch mehr gegen die Nullhypothese sprechen, eintreten. Dabei sprechen alle die Ausfälle noch mehr gegen die Nullhypothese, die eine gleich hohe oder geringere Eintrittswahrscheinlichkeit als  $d_j$  haben.

Die Nullhypothese, dass das gesamte Ratingsystem richtig kalibriert

<sup>3</sup> Die im Folgenden diskutierten Tests sind zweiseitige Tests. Zu einseitigen gemeinsamen Tests siehe auch Coppens et al. (2016).



ist, wird verworfen, wenn die oben genannte Nullhypothese für mindestens eine Ratingklasse verworfen wird. Bei einem solchen Testproblem (multiples Testproblem) tritt das Phänomen der so genannten Alphafehler-Kumulierung auf. Dies bezeichnet den Umstand, dass der Alpha-Fehler<sup>4</sup> für den Test der Nullhypothese, dass das gesamte Ratingsystem richtig kalibriert ist, größer ist als der Alpha-Fehler für die Tests der einzelnen Ratingklassen. Um den Alpha-Fehler für den Test des gesamten Ratingsystems zu beschränken, steht in der Literatur eine Reihe von Methoden zur Verfügung. Zur Validierung der CoCAS-Ratings kommt die min-P-Methode zur Anwendung, die von Westfall und Wolfinger (1997) vorgeschlagen wurde. Westfall und Wolfinger (1997) argumentieren, dass damit für diskrete Verteilungen die Teststärke gegenüber der klassischen Bonferroni-Methode verbessert werden kann (der Beta-Fehler<sup>5</sup> des statistischen Tests reduziert werden kann).

Neben Tests, bei denen jede Ratingklasse einzeln getestet wird, stehen auch Verfahren zur Verfügung, mit denen alle Ratingklassen gemeinsam getestet werden. Zu Letzteren zählen beispielsweise der Hosmer-Lemeshow-Test<sup>6</sup>, der Spiegelhalter-Test<sup>7</sup> sowie der multivariate Sterne-Test.<sup>8</sup> Die Teststatistik des Hosmer-Lemeshow-Tests ist die Summe der quadrierten Abwei-

chungen zwischen der Anzahl der prognostizierten Ausfälle und der Anzahl der beobachteten Ausfälle in allen Ratingklassen, gewichtet mit der Inversen der theoretischen Varianz der Anzahl von Ausfällen:

$$HSLs = \sum_{j=1}^K \frac{(n_j pd_j - d_j)^2}{n_j pd_j (1 - pd_j)}$$

Unter der Nullhypothese, dass die geschätzten Ausfallwahrscheinlichkeiten den tatsächlichen, latenten Ausfallwahrscheinlichkeiten entsprechen, und unter der Annahme, dass der Stichprobenumfang groß genug ist, um die Normalverteilungsannahme zu treffen, ist die Teststatistik  $HSLs_{\chi^2}$ -verteilt mit  $K$  Freiheitsgraden.<sup>9</sup>

Der Spiegelhalter-Test basiert auf dem „Mean Square Error“ (MSE) zwischen dem Ausfallindikator  $y_i$  und der geschätzten Ausfallwahrscheinlichkeit  $pd_i$  (auch als Brier Score<sup>10</sup> bekannt),  $MSE = \frac{1}{N} \sum_{i=1}^N (y_i - pd_i)^2$ , wobei  $N$  die Gesamtzahl der Schuldner (in allen Ratingklassen) bezeichnet. Unter der Nullhypothese, dass die geschätzten Ausfallwahrscheinlichkeiten mit den latenten Ausfallwahrscheinlichkeiten übereinstimmen, ergeben sich der Erwartungswert und die Varianz von  $MSE$  als:  $E[MSE] = \frac{1}{N} \sum_{i=1}^N pd_i (1 - pd_i)$  und  $Var[MSE] = \frac{1}{N^2} \sum_{i=1}^N pd_i (1 - pd_i) (1 - 2pd_i)^2$ .

Die Teststatistik des Spiegelhalter-Tests folgt unter der Annahme eines

<sup>4</sup> Auch Fehler 1. Art genannt. Ein Fehler 1. Art liegt vor, wenn die Nullhypothese zurückgewiesen wird, obwohl sie in Wirklichkeit zutrifft.

<sup>5</sup> Auch Fehler 2. Art genannt. Ein Fehler 2. Art liegt vor, wenn die Nullhypothese fälschlicherweise bestätigt wird, obwohl die Alternativhypothese korrekt ist.

<sup>6</sup> Siehe Hosmer und Lemeshow (1980).

<sup>7</sup> Siehe Spiegelhalter (1986).

<sup>8</sup> Siehe Aussenegg et al. (2011).

<sup>9</sup> Für den Fall, dass für die Validierung ein In-Sample-Datensatz verwendet wird, der auch für die Schätzung des Modells verwendet wurde, sind  $K-2$  Freiheitsgrade zu verwenden.

<sup>10</sup> Siehe Brier (1950).

hinreichend großen Stichprobenumfangs näherungsweise einer Standardnormalverteilung:

$$Z = \frac{MSE - E[MSE]}{\sqrt{Var[MSE]}}$$

Der Hosmer-Lemeshow-Test wie auch der Spiegelhalter-Test basieren auf der Annahme eines hinreichend großen Stichprobenumfangs. Aussenegg et al. (2011) argumentieren, dass diese Annahme in vielen Fällen zu verzerrten Testergebnissen führt und schlagen als Alternative den multivariaten Sterne-Test vor, dem keine Normalverteilungsannahme zugrunde liegt. Die Methodik des multivariaten Sterne-Tests wird im Detail in Aussenegg et al. (2011) beschrieben, wobei der p-Wert des multivariaten Sterne-Tests analog zum beschriebenen einfachen Sterne-Test zu interpretieren ist.

Tabelle 1 zeigt die Testergebnisse des Hosmer-Lemeshow-Tests, des Spiegelhalter-Tests, des multivariaten Sterne-Tests sowie des einfachen Sterne-Tests für das statistische Modell von CoCAS zur Bewertung von Firmen, die nach IFRS bilanzieren.<sup>11</sup> Die p-Werte zeigen, dass bei einem üblichen

Signifikanzniveau von 5% für keinen der vier Tests die Nullhypothese der korrekten Kalibrierung des Ratingsystems verworfen werden kann.

Neben der Kalibrierungsgüte wird von der OeNB zur Validierung der CoCAS-Ratings auch die so genannte Trennschärfe („discriminatory power“)<sup>12</sup> zwischen Schuldner, die im Beobachtungszeitraum ausfallen, und jenen, bei denen dies nicht geschieht, gemessen. Ein häufig verwendetes Maß für die Trennschärfe ist der AUROC („Area Under the Receiver Operating Characteristic Curve“), der ein ordinales Maß für die Qualität eines Ratingsystems darstellt. Der AUROC<sup>13</sup> und der zugehörige – durch eine lineare Transformation des AUROCs ableitbare – „Accuracy Ratio“<sup>14</sup> (AR) zeigen für das statistische Modell von CoCAS (zur Bewertung von Unternehmen, die nach IFRS bilanzieren) eine sehr gute Trennschärfe an: 0,9118 bzw. 0,8237.

### 3 Validierung von ICAS durch das Eurosystem

Da das Hauptanwendungsgebiet des ICAS die Bewertung von Unternehmen ist, deren Kredite von Kreditinstituten als Sicherheiten für Refinanzierungs- und Innertageskredite vom Eurosystem verwendet werden können, unterliegt das ICAS auch der Validierung durch das Eurosystem im Rahmen des Eurosystem Credit Assessment Framework (ECAF) Monitoring and Performance Report. Dies geschieht auf Basis der so genannten ECAF Performance Monitoring Methodology.<sup>15</sup> Jedes Jahr wird für jede relevante Ratingklasse auf der Ra-

Tabelle 1

#### Validierungstests für CoCAS

	p-Wert
Hosmer-Lemeshow-Test	0,6948
Spiegelhalter-Test	0,2392
Multivariater Sterne-Test	0,7406
Einfacher Sterne-Test (min-P)	0,7395

Quelle: OeNB.

<sup>11</sup> Die Ergebnisse beziehen sich auf die Beobachtungsperiode Jänner 2010 bis Juni 2015.

<sup>12</sup> Siehe z. B. Basel Committee on Banking Supervision (2005) und Lingo und Winkler (2008).

<sup>13</sup> Der Wertebereich von AUROC geht von 0 bis 1, wobei 0,5 für eine zufällige und 1 für eine perfekte Ratingklasseneinteilung der Ausfälle steht.

<sup>14</sup> Der Wertebereich von AR geht von -1 bis 1, wobei 0 für eine zufällige und 1 für eine perfekte Ratingklasseneinteilung der Ausfälle steht.



tingskala des Eurosystems die Anzahl der Ausfälle gezählt und die Ausfallrate berechnet. Anschließend werden auf Basis statistischer Tests für jede Ratingklasse kritische Werte berechnet, mit denen die beobachteten Ausfallraten verglichen werden. Diese Methode wird für einen einjährigen wie auch für

einen mehrjährigen Beobachtungszeitraum angewandt. Im Fall eines Überschreitens der kritischen Werte werden weitere Maßnahmen zur Überprüfung der Kalibrierungsgüte des Kreditrisikosystems und gegebenenfalls Korrekturmaßnahmen getroffen.

### Literaturverzeichnis

- Aussenegg, W., F. Resch und G. Winkler. 2011.** Pitfalls and Remedies in Testing the Calibration Quality of Rating Systems. *Journal of Banking and Finance* 35(3). 698–708.
- Basel Committee on Banking Supervision. 2005.** Studies on the Validation of Internal Rating Systems. Working Paper 14 ([http://www.bis.org/publ/bcbs\\_wp14.pdf](http://www.bis.org/publ/bcbs_wp14.pdf)).
- Brier, G. W. 1950.** Verification of Forecasts Expressed in Terms of Probability. *Monthly Weather Review* 78(1). 1–3.
- Coppens F., F. Gonzales und G. Winkler. 2007.** The Performance of Credit Rating Systems in the Assessment of Collateral used in Eurosystem Monetary Policy Operations. ECB Occasional Paper Series, 65.
- Coppens F., M. Mayer, L. Millischer, F. Resch, S. Sauer und K. Schulze. 2016.** Advances in Multivariate Back-testing for Credit Risk Underestimation. ECB Working Paper Series, 1885.
- Döhler, S. 2010.** Validation of Credit Default Probabilities using Multiple-Testing Procedures. *The Journal of Risk Model Validation* 4(4). 59–92.
- EU. 2015.** Guideline (EU) 2015/510 of the ECB of 19 December 2014 on the Implementation of the Eurosystem Monetary Policy Framework (ECB/2014/60), OJ L 91, 2.4.2015. 3–135.
- European Central Bank. 2011.** The Implementation of Monetary Policy in the Euro Area. General Documentation on Eurosystem Monetary Policy Instruments and Procedures.
- Hosmer, D. W. und S. Lemeshow. 1980.** A Goodness-of-fit Test for the Multiple Logistic Regression Model. *Communication in Statistics – Theory and Methods* 10. 1043–1069.
- Lehmann, E. L. und J. P. Romano. 2006.** Testing Statistical Hypotheses. Springer.
- Lingo, M. und G. Winkler. 2008.** Discriminatory Power: An Obsolete Validation Criterion? *The Journal of Risk Model Validation* 2(1). 1–27.
- Spiegelhalter, D. J. 1986.** Probabilistic Prediction in Patient Management and Clinical Trials. *Statistics in Medicine* 5(5). 421–433.
- Westfall, P. H. und R. D. Wolfinger. 1997.** Multiple Tests with Discrete Distributions. *The American Statistician* 51(1). 3–8.
- Oesterreichische Nationalbank. 2015.** Common Credit Assessment System zur Bonitätsbeurteilung von nichtfinanziellen Unternehmen – das statistische Ratingmodell. *Statistiken – Daten & Analysen* 4Q/15.
- Deutsche Bundesbank. 2015.** Das Common Credit Assessment System zur Prüfung der Notenbankfähigkeit von Wirtschaftsunternehmen. Monatsbericht Januar 2015.

<sup>15</sup> Siehe *European Central Bank (2011)*.



# DATEN

Redaktionsschluss: 20. Juli 2016

Die jeweils aktuellsten Daten sowie weitere Indikatoren können auf der OeNB-Website [www.oenb.at](http://www.oenb.at) abgerufen werden:

Statistische Daten: [www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html](http://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html)

Dynamische Abfrage: [www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie](http://www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie)

Veröffentlichungskalender: [www.oenb.at/isaweb//releasehierarchie.do?lang=DE](http://www.oenb.at/isaweb//releasehierarchie.do?lang=DE)

## Tabellenübersicht

1 Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3	77
2 Ausleihungen innerhalb und außerhalb des Euroraums	78
3 Kundenzinssätze – Neugeschäft	79
4 Konsolidierte Vermögenslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD	80
5 Konsolidierte Eigenmittel des gesamten österreichischen Bankensektors gemäß Teil 2 und 3 CRR	81
6 Konsolidierte Ertragslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD	82
7 Kredite gemäß ZKRM-V – alle Sektoren (Kreditinstitute, Leasing- und Versicherungsunternehmen)	83
8 Kredite gemäß ZKRM-V – Kreditinstitute insgesamt	84
9 Sonstige Finanzintermediäre	85
10 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen	86
11 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten	87
12 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	88
13 Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	89
14 Direktinvestitionen	90

Tabelle 1

**Österreichischer Beitrag<sup>1</sup> zu den Euro-Geldmengen M3**

	2013	2014	2015	Jän. 16	Feb. 16	März 16	Apr. 16	Mai 16
<i>in Mio EUR</i>								
<b>M3 (M2 + 1. + 2. + 3.)</b>	273.114	284.721	297.133	296.488	299.151	302.279	308.129	303.623
1. Einlagen aus Repo-Geschäften <sup>5</sup>	292	227	x	x	x	x	x	x
2. Begebene Geldmarktfondsanteile <sup>2</sup>	182	156	82	85	89	87	88	93
3. Begebene Schuldverschreibungen von bis zu 2 Jahren <sup>2</sup>	4.435	4.735	5.646	5.712	6.509	6.830	5.887	4.841
<b>M2 (M1 + 4. + 5.)</b>	268.205	279.603	291.355	290.675	292.553	295.352	302.154	298.689
4. Einlagen mit Bindungsfrist von bis zu 2 Jahren	119.292	118.267	108.326	107.267	108.402	108.976	109.381	108.835
5. Einlagen mit Kündigungsfrist von bis zu 3 Monaten	492	3.401	4.919	4.855	5.731	5.725	4.790	5.262
<b>M1 (6.)</b>	148.421	157.935	178.110	178.553	178.420	180.651	187.983	184.592
6. Täglich fällige Einlagen	148.421	157.935	178.110	178.553	178.420	180.651	187.983	184.592
<b>Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten</b>								
Einlagen mit Bindungsfrist von über 2 Jahren von Nicht-MFIs im Euroraum	58.471	54.528	50.075	49.633	49.320	51.178	50.766	48.778
Einlagen mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten von Nicht-MFIs (ohne Zentralstaaten) im Euroraum	0	0	0	0	0	0	0	0
Begebene Schuldverschreibungen von über 2 Jahren <sup>2</sup>	139.977	122.278	114.007	111.771	109.529	108.387	109.292	110.702
Kapital und Rücklagen <sup>3</sup>	100.149	88.398	86.134	84.811	85.601	86.261	86.880	86.621
<b>Titrierte und nicht titrierte Kredite an Nicht-MFIs im Euroraum<sup>4</sup></b>								
Öffentliche Haushalte	79.104	92.031	101.468	103.126	104.488	105.061	107.831	110.788
Sonstige Nicht-MFIs	414.852	384.394	384.869	384.124	385.579	386.048	384.100	385.564
Buchkredite	339.296	335.739	339.974	339.184	340.761	341.234	339.645	340.986
<b>Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums</b>	88.748	94.230	88.092	92.369	93.770	89.585	92.894	92.731

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Ohne Bargeldumlauf.<sup>2</sup> Positionen sind um entsprechende Forderungen an im Euroraum ansässige MFIs konsolidiert.<sup>3</sup> Die Position „Kapital und Rücklagen“ ist um Aktien und sonstige Anteilsrechte an im Euroraum ansässige MFIs konsolidiert.<sup>4</sup> Ab dem Berichtstermin 30. Juni 2005 wird für nicht titrierte Kredite der Nominalwert (inklusive Wertberichtigungen) erhoben.<sup>5</sup> Exklusive Repogeschäfte mit Clearinghäusern.

**Ausleihungen<sup>1</sup> innerhalb und außerhalb des Euroraums**

	2014	2015	Nov. 15	Dez. 15	Jän. 16	Feb. 16	März 16	Apr. 16	Mai 16
<i>in Mio EUR</i>									
<b>Ausleihungen im Euroraum</b>									
<b>Nichtbanken Finanzintermediäre</b>	30.652	28.271	29.056	28.271	28.395	28.710	28.478	28.924	28.945
<b>Vertragsversicherungen und Pensionskassen</b>	104	108	119	108	104	141	131	120	102
<b>Nichtfinanzielle Unternehmen</b>	159.627	160.413	161.238	160.413	160.311	160.946	161.197	159.743	160.544
<b>Private Haushalte</b>	144.136	144.136	150.821	151.182	150.373	150.964	151.426	150.857	151.395
Ausleihungen für Konsumzwecke	20.717	19.956	20.211	19.956	20.051	19.992	20.090	19.696	19.924
Ausleihungen für Wohnbau	90.709	96.926	96.132	96.926	96.402	96.913	97.234	97.352	97.495
Sonstige Ausleihungen	34.433	34.300	34.478	34.300	33.921	34.059	34.102	33.808	33.976
<b>Öffentliche Haushalte</b>	29.194	28.989	29.183	28.989	28.813	28.915	28.677	29.470	29.200
<b>Ausleihungen außerhalb des Euroraums</b>									
<b>Banken</b>	48.425	38.123	47.377	38.123	44.816	44.287	38.382	42.858	43.591
<b>Nichtbanken</b>	57.063	57.441	57.333	57.441	57.912	57.941	56.829	56.692	57.090
<b>Öffentliche Haushalte</b>	3.326	3.366	3.485	3.366	3.317	3.312	3.183	3.203	3.206

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Ab dem Berichtstermin 30. Juni 2005 wird für Ausleihungen der Nominalwert (inklusive Wertberichtigungen) erhoben.

Tabelle 3

**Kundenzinssätze<sup>1</sup> – Neugeschäft**

	2013	2014	2015	Nov. 15	Dez. 15	Jän. 16	Feb. 16	März 16	Apr. 16	Mai 16
<b>Einlagenzinssätze<sup>2</sup></b>										
<b>von privaten Haushalten<sup>3</sup></b>										
mit vereinbarten Laufzeiten										
bis 1 Jahr	0,65	0,45	0,36	0,37	0,36	0,33	0,33	0,32	0,32	0,31
1 bis 2 Jahre	0,95	0,61	0,45	0,43	0,45	0,52	0,45	0,36	0,31	0,31
über 2 Jahre	1,74	1,50	0,95	0,88	0,95	0,83	0,85	0,87	0,75	0,72
<b>von nichtfinanziellen Unternehmen<sup>3</sup></b>										
mit vereinbarten Laufzeiten										
bis 1 Jahr	0,60	0,41	0,30	0,29	0,30	0,29	0,21	0,23	0,22	0,21
<b>Kreditzinssätze<sup>2</sup></b>										
<b>an private Haushalte<sup>3</sup></b>										
für Konsum										
Effektivzinssatz <sup>4</sup>	4,65	4,77	4,68	4,80	4,68	4,81	5,15	5,21	5,19	5,20
Wohnbau	2,38	2,14	2,01	2,01	2,01	1,94	2,03	1,99	1,94	1,93
Effektivzinssatz <sup>4</sup>	2,76	2,52	2,39	2,43	2,39	2,35	2,45	2,43	2,38	2,38
für sonstige Zwecke										
freie Berufe	2,43	2,30	2,27	2,23	2,27	2,29	2,19	2,27	2,31	2,17
freie Berufe	2,69	2,69	2,69	2,33	2,36	2,36	2,35	2,34	2,41	2,22
<b>an nichtfinanzielle Unternehmen<sup>3</sup></b>										
Kredite bis 1 Mio EUR										
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	2,33	2,15	2,02	1,95	2,02	1,93	2,02	1,99	2,00	1,82
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	2,10	2,05	1,80	1,78	1,80	1,70	1,80	1,71	1,63	1,50
Kredite über 1 Mio EUR										
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	2,86	3,86	4,86	2,06	2,14	2,07	2,18	2,20	2,18	2,05
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	1,94	1,72	1,73	1,51	1,73	1,57	1,62	1,51	1,50	1,52
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	1,65	1,65	1,65	1,16	1,49	1,22	1,21	1,21	1,17	1,21
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	2,61	2,02	1,97	2,04	1,97	1,90	2,17	1,95	1,98	1,96

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr. In diesem Zinssatz sind nur etwaige unterjährige Zinskapitalisierungen, aber keine sonstigen Kosten enthalten.

<sup>2</sup> In Euro.

<sup>3</sup> Der Subsektor „freie Berufe und selbstständig Erwerbstätige“ war bis einschließlich Mai 2004 Teil des Sektors „nichtfinanzielle Unternehmen“ und ist seit Juni 2004 im Sektor „private Haushalte“ enthalten.

<sup>4</sup> Ohne „Private Organisationen ohne Erwerbszweck“.



**Konsolidierte Vermögenslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD<sup>1</sup>**

	2013	2014	2015	Q1 13	Q1 14	Q1 15	Q1 16
<i>in Mio EUR</i>							
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralbanken	32.040	40.475	58.636	30.132	35.344	41.642	57.339
Kredite und Forderungen inklusive Finanzierungsleasing	782.074	763.987	735.602	809.543	761.239	779.779	743.016
Schuldverschreibungen, Aktien, Eigenkapitalinstrumente (IAS 32) und andere nicht festverzinsten Wertpapiere	179.336	177.377	172.425	192.201	179.205	181.800	172.096
Finanzderivate inklusive solcher für Sicherungsmaßnahmen mit positivem Marktwert <sup>2</sup>	26.698	41.131	33.864	35.993	31.496	46.928	36.225
Anteile an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	19.954	19.132	18.617	21.151	22.280	19.185	19.870
Materielle Vermögenswerte	18.498	13.289	15.592	19.500	18.038	13.062	15.342
Immaterielle Vermögenswerte	4.646	3.141	3.017	7.324	4.488	3.105	2.975
Steueransprüche und sonstige Vermögenswerte	26.467	19.624	18.952	30.444	21.785	19.941	20.667
<b>Aktiva insgesamt</b>	<b>1.089.713</b>	<b>1.078.155</b>	<b>1.056.705</b>	<b>1.146.287</b>	<b>1.073.876</b>	<b>1.105.442</b>	<b>1.067.529</b>
Einlagen von Zentralbanken	10.286	13.815	16.466	8.438	11.093	17.934	16.780
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	167.805	158.827	129.390	189.497	173.960	161.785	130.915
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken	541.454	554.473	575.353	541.039	522.456	563.205	584.567
Schuldverschreibungen und andere finanzielle Verbindlichkeiten gemäß IAS 39	196.230	178.807	165.235	207.453	189.426	179.419	157.242
Finanzderivate inklusive solcher für Sicherungsmaßnahmen mit negativem Marktwert	25.489	33.963	26.051	34.108	26.379	38.687	28.068
Lieferverpflichtungen eines Leerverkäufers	919	949	870	984	1.230	1.334	906
Nachrangige Verbindlichkeiten	22.681	21.364	22.144	22.761	22.270	21.488	22.753
Auf Anforderung rückzahlbares Aktienkapital	0	0	0	0	1	0	0
Als zur Veräußerung gehalten eingestufte, den Veräußerungsgruppen zugeordnete Verbindlichkeiten	2.248	1.546	5.205	4.386	1.582	1.286	4.867
Steuerschulden und sonstige Verbindlichkeiten	27.861	23.816	24.820	36.941	28.028	26.307	28.116
Rückstellungen	13.300	15.566	13.053	13.119	13.092	15.859	12.950
Eigenkapital und Fremdanteile <sup>3</sup>	81.058	75.028	78.118	87.182	83.944	78.137	80.363
<b>Passiva insgesamt</b>	<b>1.089.713</b>	<b>1.078.155</b>	<b>1.056.705</b>	<b>1.146.287</b>	<b>1.073.876</b>	<b>1.105.442</b>	<b>1.067.529</b>

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Sekundärerhebung: Zusammenführung von Meldedaten der Bankkonzerne und von unkonsolidierten Meldedaten der Einzelkreditinstitute.

Im Rahmen des Belegs „Vermögens- und Ertragslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute insgesamt (CBD 66)“ werden quartalsweise konsolidierte (Bankkonzerne) und unkonsolidierte Daten (Einzelkreditinstitute) zu einer einheitlichen Darstellung der Vermögens- und Ertragslage des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Konzernverflechtungen automatisiert zusammengeführt.

<sup>2</sup> Für diese Positionen werden lediglich Daten von IFRS bzw. FINREP-Meldern dargestellt.<sup>3</sup> Darin enthalten sind auch „Fonds für allgemeine Bankrisiken“.

Tabelle 5

**Konsolidierte Eigenmittel des gesamten österreichischen Bankensektors<sup>1</sup> gemäß Teil 2 und 3 CRR**

	Q1 15	Q2 15	Q3 15	Q4 15	Q1 16
<i>in Mio EUR</i>					
<b>Eigenmittel</b>	88.558	89.541	87.298	87.466	86.768
Kernkapital	66.950	68.374	67.082	68.956	69.237
Hartes Kernkapital	66.556	67.969	66.686	68.617	68.904
Zusätzliches Kernkapital	394	405	396	339	332
Ergänzungskapital (T2)	21.608	21.167	20.216	18.510	17.531
<b>Gesamtrisikobetrag</b>	576.767	561.947	549.462	537.570	539.255
Risikogewichtete Forderungsbeträge für das Kredit-, Gegenparteausfall- und Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen	500.244	489.240	480.184	470.864	469.741
Risikopositionsbetrag für Abwicklungs- und Lieferrisiken	7	30	0	2	1
Gesamtforderungsbetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken	18.323	15.512	12.144	12.077	12.839
Gesamtbetrag der Risikopositionen für operationelle Risiken	52.037	51.727	52.080	50.148	51.934
Zusätzlicher Risikopositionsbeitrag aufgrund fixer Gemeinkosten <sup>2</sup>	0	0	0	0	0
Gesamtbetrag der Risikopositionen für Anpassung der Kreditbewertung	6.115	5.400	5.024	4.440	4.689
Gesamtbetrag der Risikopositionen in Bezug auf Großkredite im Handelsbuch <sup>3</sup>	41	39	29	38	50
Sonstige Risikopositionsbeträge <sup>4</sup>	0	0	0	0	0
<i>in %</i>					
Harte Kernkapitalquote (CET1)	11,54	12,10	12,14	12,76	12,78
Kernkapitalquote (T1)	11,61	12,17	12,21	12,83	12,84
Gesamtkapitalquote	15,35	15,93	15,89	16,27	16,09
<i>Anzahl</i>					
Anzahl der Banken	546	545	540	539	539

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Sekundärerhebung: Zusammenführung von Meldedaten der Bankkonzerne und von unkonsolidierten Meldedaten der Einzelkreditinstitute. Im Rahmen des Beleges „Konsolidierte Eigenmittel gemäß Teil 2 und 3 CRR auf Basis CBD (Consolidated Banking Data) 67“ werden quartalsweise konsolidierte (Bankkonzerne) und unkonsolidierte Daten (Einzelkreditinstitute) zu einer einheitlichen Darstellung der Eigenmittelausstattung des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Konzernverflechtungen automatisiert zusammengeführt.

<sup>2</sup> Nur von Investmentfirmen zu melden.

<sup>3</sup> Artikel 92(3) Punkt (b) (ii) und 395 bis 401 CRR.

<sup>4</sup> Artikel 3, 458, 459.

**Konsolidierte Ertragslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD<sup>1</sup>**

	Q1 15	Q1 16
	in Mio EUR	
Zinsergebnis	4.654	4.468
Zinsen und ähnliche Erträge	8.700	7.581
(Zinsen und ähnliche Aufwendungen)	4.046	3.114
(Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital) <sup>2</sup>	0	0
Dividenerträge und Erträge aus Beteiligungen	136	70
Provisionsergebnis	1.940	1.850
Provisionserträge	2.686	2.525
(Provisionsaufwand)	746	675
Gewinne oder (–) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten netto	121	78
Gewinne oder (–) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto <sup>2</sup>	296	–47
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS <sup>2</sup>	21	159
Sonstige betriebliche Erträge	795	681
(Sonstige betriebliche Aufwendungen)	903	770
Betriebserträge, netto	7.061	6.489
(Verwaltungsaufwendungen)	4.012	4.363
(davon: Personalaufwendungen)	2.340	2.516
(davon: Sachaufwendungen)	1.672	1.847
(Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten (inklusive Firmenwert), Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Beteiligungen)	379	351
Betriebsergebnis	2.671	1.775
(Risikovorsorge im Kreditgeschäft)	855	310
(Sonstige Rückstellungen) <sup>2</sup>	89	11
(Wertminderung oder (–) Wertaufholung bei sonstigen nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten)	–30	–12
Erfolgswirksam erfasster negativer Geschäfts- oder Firmenwert <sup>2</sup>	0	0
Anteil des Gewinns oder (–) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen <sup>2</sup>	166	179
Gewinn oder (–) Verlust aus als zur Veräußerung gehalten eingestuft langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen, die nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als aufgegebene Geschäftsbereiche erfüllen <sup>2</sup>	–3	7
Außerordentliches Ergebnis	0	–1
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	1.919	1.651
(Ertragssteuern)	453	330
Gewinn oder (–) Verlust aus fortzuführenden Geschäften nach Steuern	1.466	1.321
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern <sup>2</sup>	–68	6
(Fremdanteile) <sup>2</sup>	174	190
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	1.225	1.136

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Sekundärerhebung: Zusammenführung von Meldedaten der Bankkonzerne und von unkonsolidierten Meldedaten der Einzelkreditinstitute.

Im Rahmen des Belegs „Vermögens- und Ertragslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute insgesamt (CBD 66)“ werden quartalsweise konsolidierte (Bankkonzerne) und unkonsolidierte Daten (Einzelkreditinstitute) zu einer einheitlichen Darstellung der Vermögens- und Ertragslage des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Konzernverflechtungen automatisiert zusammengeführt.

<sup>2</sup> Für diese Positionen werden Daten nur von meldepflichtigen Bankkonzernen nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) erhoben.

Anmerkung: Abzugsposten sind in Klammern dargestellt.

Tabelle 7

**Kredite gemäß ZKRM-V – alle Sektoren (Kreditinstitute, Leasing- und Versicherungsunternehmen)**

	2012		2013		2014		Q4 15		Q1 16	
	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	512	0,3	553	0,3	559	0,4	523	0,3	528	0,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	440	0,3	454	0,3	430	0,3	352	0,2	376	0,2
Herstellung von Waren	23.225	14,2	22.571	13,8	21.887	14,0	21.712	13,6	21.625	13,0
Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	6.304	3,9	6.334	3,9	6.653	4,3	6.312	4,0	6.126	3,7
Bau	10.551	6,5	10.308	6,3	10.574	6,8	10.464	6,6	10.547	6,4
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	18.183	11,1	17.256	10,6	16.347	10,5	15.766	9,9	15.821	9,5
Beherbergung und Gastronomie	7.308	4,5	7.480	4,6	6.942	4,4	7.130	4,5	6.940	4,2
Verkehr und Lagerei	9.188	5,6	9.566	5,8	7.347	4,7	7.528	4,7	7.260	4,4
Information und Kommunikation	1.446	0,9	1.531	0,9	1.450	0,9	1.469	0,9	1.383	0,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	50.982	31,2	52.337	32,0	51.168	32,7	53.230	33,4	53.614	32,3
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	12.800	7,8	12.565	7,7	11.939	7,6	12.132	7,6	19.143	11,5
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	5.982	3,7	5.999	3,7	5.782	3,7	5.103	3,2	5.012	3,0
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	3.170	1,9	3.149	1,9	1.628	1,0	1.601	1,0	1.646	1,0
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	1.782	1,1	1.607	1,0	1.293	0,8	1.413	0,9	1.419	0,9
Solidarkreditnehmergruppen	11.335	6,9	11.823	7,2	12.330	7,9	14.481	9,1	14.609	8,8
<b>Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)</b>	<b>163.209</b>	<b>100</b>	<b>163.533</b>	<b>100</b>	<b>156.329</b>	<b>100</b>	<b>159.216</b>	<b>100</b>	<b>166.049</b>	<b>100</b>
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	163.209	20,0	163.533	20,8	156.329	20,2	159.216	21,0	166.049	22,0
Sonstige inländische Kreditnehmer	26.541	3,3	25.992	3,3	26.160	3,4	27.329	3,6	27.196	3,6
Öffentlicher Sektor	58.787	7,2	59.085	7,5	69.395	9,0	68.870	9,1	68.673	9,1
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	270.938	33,2	245.107	31,2	223.650	28,9	222.484	29,4	208.118	27,5
<b>Ausland<sup>1</sup></b>	<b>167.700</b>	<b>20,6</b>	<b>164.850</b>	<b>21,0</b>	<b>164.021</b>	<b>21,2</b>	<b>154.890</b>	<b>20,4</b>	<b>152.435</b>	<b>20,2</b>
Euroraum ohne Österreich	128.173	15,7	126.189	16,1	134.360	17,4	125.193	16,5	133.876	17,7
<b>Summe Kredite gem. ZKR – alle Sektoren</b>	<b>815.348</b>	<b>100</b>	<b>784.755</b>	<b>100</b>	<b>773.915</b>	<b>100</b>	<b>757.983</b>	<b>100</b>	<b>756.346</b>	<b>100</b>

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Alle natürlichen und juristischen Personen außerhalb des Euroraums.

**Kredite gemäß ZKRM-V – Kreditinstitute insgesamt**

	2012		2013		2014		Q4 15		Q1 16	
	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % <sup>1</sup>	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % <sup>1</sup>	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % <sup>1</sup>	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % <sup>1</sup>	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % <sup>1</sup>
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	505	98,6	549	99,3	553	98,9	516	98,7	521	98,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	423	96,1	436	96,0	412	95,8	331	94,0	356	94,7
Herstellung von Waren	21.838	94,0	21.271	94,2	20.586	94,1	20.302	93,5	20.216	93,5
Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung	5.842	92,7	5.894	93,1	6.077	91,3	5.772	91,4	5.654	92,3
Bau	10.167	96,4	9.954	96,6	10.251	96,9	10.157	97,1	10.237	97,1
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	16.644	91,5	15.787	91,5	15.129	92,5	14.613	92,7	14.689	92,8
Beherbergung und Gastronomie	7.110	97,3	7.292	97,5	6.695	96,4	6.929	97,2	6.728	96,9
Verkehr und Lagerei	7.449	81,1	7.529	78,7	5.826	79,3	5.940	78,9	5.659	77,9
Information und Kommunikation	1.138	78,7	1.187	77,5	1.111	76,6	1.086	73,9	1.059	76,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	48.351	94,8	49.829	95,2	48.139	94,1	50.150	94,2	50.772	94,7
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	11.931	93,2	11.648	92,7	10.899	91,3	11.223	92,5	17.561	91,7
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	5.446	91,0	5.442	90,7	5.184	89,7	4.496	88,1	4.420	88,2
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	2.808	88,6	2.772	88,0	1.370	84,2	1.359	84,9	1.385	84,1
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	1.599	89,7	1.481	92,2	1.195	92,4	1.301	92,1	1.295	91,3
Solidarkreditnehmergruppen	11.269	99,4	11.752	99,4	12.266	99,5	14.406	99,5	14.510	99,3
<b>Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)</b>	<b>152.520</b>	<b>93,5</b>	<b>152.824</b>	<b>93,5</b>	<b>145.692</b>	<b>93,2</b>	<b>148.581</b>	<b>93,3</b>	<b>155.063</b>	<b>93,4</b>
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	152.520	93,5	152.824	93,5	145.692	93,2	148.581	93,3	155.063	93,4
Sonstige inländische Kreditnehmer	26.180	98,6	25.659	98,7	25.877	98,9	27.076	99,1	26.951	99,1
Öffentlicher Sektor	52.621	89,5	52.484	88,8	61.332	88,4	60.770	88,2	60.722	88,4
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	254.347	93,9	227.140	92,7	200.815	89,8	199.415	89,6	185.674	89,2
Ausland <sup>2</sup>	159.272	95,0	156.464	94,9	149.222	91,0	141.480	91,3	138.903	91,1
Euroraum ohne Österreich	110.124	85,9	104.879	83,1	106.786	79,5	99.527	79,5	107.838	80,6
<b>Summe Kredite gem. ZKR – Kreditinstitute insgesamt</b>	<b>755.063</b>	<b>92,6</b>	<b>719.451</b>	<b>91,7</b>	<b>689.724</b>	<b>89,1</b>	<b>676.848</b>	<b>89,3</b>	<b>675.151</b>	<b>89,3</b>

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Bezogen auf alle Sektoren (siehe Tabelle 7).<sup>2</sup> Alle natürlichen und juristischen Personen außerhalb des Euroraums.

Tabelle 9

**Sonstige Finanzintermediäre**

	2013	2014	2015	Q3 14	Q4 14	Q1 15	Q2 15	Q3 15	Q4 15	Q1 16
<i>in Mio EUR</i>										
<b>Investmentfonds</b>										
<b>Bereinigtes Fondsvolumen (abzüglich der „Fonds-in-Fonds“-Veranlagungen)</b>	128.444	138.642	143.249	136.996	138.642	147.992	144.919	140.329	143.249	141.982
<b>Veränderung des bereinigten Fondsvolumens</b>	6.338	14.460	9.053	3.974	3.935	10.416	1.270	364	4.943	497
Bereinigte Nettomittelveränderung	345	2.989	3.960	1.874	848	2.323	953	2	682	-1.019
Kapitalveränderung durch Ausschüttungen zum Ex-Tag	2.362	2.130	2.223	274	1.144	533	317	362	1.011	373
Kapitalveränderung durch Kurswertveränderungen und Erträge	3.631	9.341	2.870	1.826	1.943	7.560	-3.709	-4.230	3.250	124
<b>Pensionskassen</b>										
Vermögensbestand	17.299	19.059	19.527	18.553	19.059	20.190	19.951	19.218	19.527	19.680
in Euro	16.870	18.543	19.023	18.066	18.543	19.629	19.430	18.752	19.023	19.198
in Fremdwährung	429	516	504	486	516	561	521	467	504	481
Inländische Investmentzertifikate	13.522	15.450	16.276	15.546	15.450	17.048	16.788	16.011	16.276	16.292
Ausländische Investmentzertifikate	1.928	2.364	2.081	1.924	2.364	1.948	1.925	1.945	2.081	2.270
<b>Versicherungen</b>										
Inländische Rentenwertpapiere	17.150	17.046	x	16.812	16.821	16.813	15.958	16.052	15.939	15.908
Ausländische Rentenwertpapiere	27.429	30.231	x	30.155	30.477	30.423	30.661	30.601	30.666	31.771
Inländische Anteilswerte und sonstige inländische Wert- papiere	28.067	27.096	x	26.699	26.987	27.973	27.802	26.704	27.143	26.901
Ausländische Anteilswerte und sonstige ausländische Wertpapiere	5.653	6.055	x	5.960	6.114	6.364	6.322	6.427	6.411	6.328
Summe der Aktiva	110.748	113.604	x	113.554	113.662	115.980	115.217	114.835	114.495	115.499

Quelle: OeNB.

## Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im ersten Quartal 2016

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Bestände in Mio EUR										
<b>Geldvermögen</b>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR)	x	11.770	11.770	x	x	x	x	x	x	2.149
Bargeld	1.377	3.226	3.224	0	0	2	0	21.521	0	3.427
Täglich fällige Einlagen	44.389	88.483	70.650	7.054	7.667	2.698	415	108.280	4.127	71.878
Sonstige Einlagen	17.417	193.634	183.164	2.130	6.058	2.199	82	117.670	1.927	65.759
Kurzfristige Kredite	29.164	75.523	70.929	2	2.603	1.989	0	955	0	18.412
Langfristige Kredite	88.984	387.181	362.581	16	20.115	4.469	0	800	46	73.939
Handelskredite	44.374	15	0	0	15	0	0	0	0	16.696
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	12	2.648	2.083	534	13	17	1	1.047	1	11.564
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	6.857	307.821	165.238	83.170	3.447	55.509	458	35.102	1.700	335.321
Börsennotierte Aktien	21.164	44.033	3.835	20.812	18.392	994	0	19.081	754	36.826
Nicht börsennotierte Aktien	40.308	134.718	30.811	141	96.261	7.470	35	2.861	7	36.165
Investmentzertifikate	10.427	130.616	14.750	49.280	14.357	33.274	18.954	51.182	2.495	19.198
Sonstige Anteilsrechte	156.412	108.803	28.621	1.451	72.621	6.109	0	104.184	1.295	186.165
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	72.077	x	2.129
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	6.830	5.954	0	0	0	5.954	0	12.685	0	0
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	38.268	x	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	6.859	22.077	10.040	71	10.257	1.670	39	15.691	17	12.011
<b>Finanzvermögen in Summe (Bestände)</b>	<b>474.574</b>	<b>1.516.502</b>	<b>957.697</b>	<b>164.661</b>	<b>251.806</b>	<b>122.354</b>	<b>19.984</b>	<b>601.403</b>	<b>12.369</b>	<b>891.638</b>

Über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR

<b>Geldvermögensbildung</b>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR)	x	38	38	x	x	x	x	x	x	0
Bargeld	74	457	458	0	0	-1	0	768	0	276
Täglich fällige Einlagen	5.838	5.550	4.931	353	-182	502	-54	13.682	320	-4.018
Sonstige Einlagen	-1.362	-8.430	-10.024	61	1.129	438	-33	-7.044	-40	-3.661
Kurzfristige Kredite	731	-3.945	-3.930	2	25	-42	0	-75	0	-442
Langfristige Kredite	2.784	4.913	5.914	7	-595	-413	0	197	0	2.578
Handelskredite	2.814	-4	0	0	-4	0	0	-2	0	1.885
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	-57	-2.384	-2.556	177	-1	-3	-1	113	0	-4.042
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-778	7.578	8.606	-1.971	361	540	42	-2.287	-73	-5.772
Börsennotierte Aktien	552	-409	304	-625	-9	-78	0	709	-11	1.164
Nicht börsennotierte Aktien	650	2.702	1.847	74	1.013	-237	5	91	-17	910
Investmentzertifikate	-192	3.524	212	2.078	1.292	-482	424	3.000	136	349
Sonstige Anteilsrechte	9.277	104	-774	-144	768	253	0	385	4	7.063
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	-626	x	-57
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	252	-219	0	0	0	-219	0	468	0	0
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	778	x	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	112	-610	-2.538	327	1.586	18	-3	671	-12	-2.834
<b>Geldvermögensbildung in Summe (Transaktionen)</b>	<b>20.696</b>	<b>8.867</b>	<b>2.486</b>	<b>341</b>	<b>5.382</b>	<b>276</b>	<b>381</b>	<b>10.827</b>	<b>306</b>	<b>-6.600</b>
<b>Nettogeldvermögen</b>	<b>-239.579</b>	<b>22.714</b>	<b>27.179</b>	<b>-3.421</b>	<b>-6.773</b>	<b>5.145</b>	<b>584</b>	<b>428.729</b>	<b>9.959</b>	<b>-13.177</b>
<b>Finanzierungssaldo</b>	<b>5.380</b>	<b>1.267</b>	<b>-3.972</b>	<b>-1.518</b>	<b>7.202</b>	<b>-282</b>	<b>-163</b>	<b>7.991</b>	<b>334</b>	<b>-8.227</b>

Quelle: OeNB.



## Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im ersten Quartal 2016

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Bestände in Mio EUR										
<b>Verbindlichkeiten</b>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR) <sup>1</sup>	x	2.149	2.149	x	x	x	x	x	x	11.770
Bargeld	x	29.097	29.097	x	x	x	x	x	x	519
Täglich fällige Einlagen	x	307.095	307.095	x	x	x	x	x	x	30.980
Sonstige Einlagen	x	316.718	316.718	x	x	x	x	x	x	92.484
Kurzfristige Kredite	44.490	14.938	0	661	12.305	1.970	1	12.029	366	52.572
Langfristige Kredite	227.090	32.077	0	79	30.889	1.102	7	159.670	1.997	123.204
Handelskredite	43.204	10	0	0	9	0	0	43	1	17.989
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	486	8.515	8.515	x	0	0	0	x	x	2.028
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	42.657	173.057	155.998	8	13.050	4.002	0	x	x	198.894
Börsennotierte Aktien	65.378	22.142	17.486	x	367	4.289	x	x	x	42.560
Nicht börsennotierte Aktien	37.391	71.694	55.404	502	7.696	7.911	182	x	x	127.697
Investmentzertifikate	x	166.848	87	166.761	0	0	x	x	x	55.601
Sonstige Anteilsrechte	225.645	204.550	19.489	59	183.843	1.159	0	x	22	127.105
Lebensversicherungsansprüche	x	70.294	x	x	0	70.294	x	x	x	3.912
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	22.568	x	x	0	22.568	x	x	x	2.901
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	10.032	28.236	7.017	x	0	2.010	19.209	x	x	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	17.781	23.797	11.463	12	10.419	1.904	0	933	26	14.602
<b>Verbindlichkeiten in Summe (Bestände)</b>	<b>714.153</b>	<b>1.493.787</b>	<b>930.518</b>	<b>168.082</b>	<b>258.579</b>	<b>117.209</b>	<b>19.400</b>	<b>172.675</b>	<b>2.411</b>	<b>904.815</b>

Über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR

<b>Finanzierung</b>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR) <sup>1</sup>	x	0	0	x	x	x	x	x	x	38
Bargeld	x	1.391	1.391	x	x	x	x	x	x	183
Täglich fällige Einlagen	x	32.910	32.910	x	x	x	x	x	x	-4.891
Sonstige Einlagen	x	-19.697	-19.697	x	x	x	x	x	x	-3.454
Kurzfristige Kredite	-1.358	-1.093	0	-770	-244	-72	-6	-974	-66	1.263
Langfristige Kredite	4.428	-998	0	-36	-1.243	275	6	4.038	38	-500
Handelskredite	5.368	7	0	0	7	0	0	8	0	-44
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	79	-1.562	-1.530	x	-33	0	0	x	x	-1.346
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-151	-9.339	-7.503	x	-2.329	493	0	x	x	-4.465
Börsennotierte Aktien	938	267	222	x	45	0	0	x	x	783
Nicht börsennotierte Aktien	-142	498	700	x	-56	-145	0	x	x	3.704
Investmentzertifikate	x	2.256	-46	2.302	0	0	0	x	x	4.692
Sonstige Anteilsrechte	8.321	2.485	907	8	1.571	0	0	x	2	8.550
Lebensversicherungsansprüche	x	-980	0	x	0	-980	0	x	x	297
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	700	0	x	0	700	0	x	x	-198
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	21	757	127	x	0	88	543	x	x	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-2.189	-4	-1.024	358	462	200	0	-236	-2	-2.985
<b>Finanzierung in Summe (Transaktionen)</b>	<b>15.316</b>	<b>7.600</b>	<b>6.458</b>	<b>1.859</b>	<b>-1.820</b>	<b>559</b>	<b>543</b>	<b>2.836</b>	<b>-29</b>	<b>1.627</b>
<b>Nettogeldvermögen</b>	<b>-239.579</b>	<b>22.714</b>	<b>27.179</b>	<b>-3.421</b>	<b>-6.773</b>	<b>5.145</b>	<b>584</b>	<b>428.729</b>	<b>9.959</b>	<b>-13.177</b>
<b>Finanzierungssaldo</b>	<b>5.380</b>	<b>1.267</b>	<b>-3.972</b>	<b>-1.518</b>	<b>7.202</b>	<b>-282</b>	<b>-163</b>	<b>7.991</b>	<b>334</b>	<b>-8.227</b>

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, dem eine imputierte Verbindlichkeit des Auslands gegenübergestellt wird.

**Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global**

		2013	2014	2015	Q2 15	Q3 15	Q4 15	Q1 16
		<i>in Mio EUR</i>						
<b>Leistungsbilanz</b>	Netto	6.295	6.380	8.636	957	1.577	1.923	5.040
	Credit	195.905	207.614	212.273	51.726	53.677	53.573	54.148
	Debet	189.610	201.234	203.637	50.769	52.099	51.650	49.109
<b>Güter</b>	Netto	-995	1.558	2.634	1.178	461	107	698
	Credit	123.695	125.021	128.827	32.490	32.666	32.296	31.378
	Debet	124.691	123.463	126.192	31.312	32.205	32.189	30.680
<b>Dienstleistungen</b>	Netto	10.190	10.510	11.629	1.474	2.301	2.542	6.063
	Credit	48.611	50.710	52.761	11.474	13.678	13.156	15.284
	Debet	38.420	40.200	41.132	10.000	11.378	10.614	9.221
<b>Primäreinkommen</b>	Netto	1.017	-2.403	-2.182	-757	-745	5	-698
	Credit	20.970	29.084	28.071	7.145	6.700	7.421	6.843
	Debet	19.953	31.487	30.253	7.902	7.445	7.416	7.541
<b>Sekundäreinkommen</b>	Netto	-3.917	-3.284	-3.446	-938	-440	-731	-1.024
	Credit	2.629	2.799	2.615	617	632	700	643
	Debet	6.546	6.083	6.061	1.555	1.072	1.431	1.667
<b>Vermögensübertragungen</b>	Netto	-489	-461	-1.932	-82	-1.600	-237	-298
	Credit	82	63	303	51	105	38	44
	Debet	571	524	2.235	132	1.705	275	342
<b>Kapitalbilanz</b>	Netto	10.923	1.464	5.471	-1.075	2.116	212	6.975
<b>Direktinvestitionen i.w.S.</b>	Netto	7.885	-3.695	8.094	-1.256	3.020	2.176	3.943
<b>Forderungen</b>	Netto	8.200	4.949	13.266	2.340	5.015	1.216	6.997
<b>Verpflichtungen</b>	Netto	315	8.644	5.172	3.596	1.994	-961	3.054
<b>Direktinvestitionen i.e.S.</b>	Netto	7.418	-3.210	7.720	-1.331	2.870	2.032	3.725
<b>Im Ausland</b>	Netto	11.725	3.818	11.180	1.573	2.386	2.722	5.034
<b>In Österreich</b>	Netto	4.308	7.028	3.460	2.904	-485	690	1.309
<b>Portfolioinvestitionen</b>	Netto	-2.193	13.087	14.526	1.356	4.799	2.464	-432
<b>Forderungen</b>	Netto	2.231	7.243	734	-1.178	-1.120	519	902
Anteilsbriefe und Investmentzertifikate	Netto	3.108	3.552	5.113	264	172	3.088	1.447
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	Netto	-2.055	4.639	-3.607	-1.304	-2.410	-1.113	-298
Geldmarktpapiere	Netto	1.178	-948	-772	-138	1.118	-1.456	-247
<b>Verpflichtungen</b>	Netto	4.424	-5.844	-13.792	-2.534	-5.919	-1.945	1.334
Anteilsbriefe und Investmentzertifikate	Netto	1.315	692	1.255	837	-167	226	-146
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	Netto	1.773	-6.411	-10.953	-672	-6.717	-261	1.877
Geldmarktpapiere	Netto	1.336	-124	-4.094	-2.699	965	-1.910	-398
<b>Sonstige Investitionen</b>	Netto	8.645	-8.671	-16.325	-2.244	-4.472	-2.893	2.823
<b>Forderungen</b>	Netto	-3.461	-18.165	-19.680	-7.596	-2.506	-9.905	9.155
davon Handelskredite	Netto	29	-191	-514	149	-140	-816	408
davon Kredite	Netto	3.754	-3.985	-4.313	658	-3.518	503	318
davon Bargeld und Einlagen	Netto	-8.544	-15.040	-14.751	-8.091	971	-9.937	8.360
<b>Verpflichtungen</b>	Netto	-12.106	-9.494	-3.355	-5.352	1.966	-7.012	6.333
davon Handelskredite	Netto	202	-315	801	-11	548	-90	203
davon Kredite	Netto	-279	-92	3.514	426	970	1.639	-628
davon Bargeld und Einlagen	Netto	-12.261	-9.006	-7.650	-5.934	439	-8.694	6.750
<b>Finanzderivate</b>	Netto	-3.810	-1.386	-516	641	-999	-1.425	105
<b>Offizielle Währungsreserven</b>	Netto	395	2.129	-309	427	-233	-111	536
<b>Statistische Differenz</b>	Netto	5.116	-4.455	-1.233	-1.950	2.139	-1.474	2.233

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2013 endgültige Daten, 2014 revidierte Daten, 2015 und 2016 provisorische Daten.

Tabelle 13

## Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland

	Q2 14 – Q1 15			Q2 15 – Q1 16		
	Credit	Debet	Netto	Credit	Debet	Netto
	<i>in Mio EUR</i>					
<b>Dienstleistungen</b>	51.458	40.584	10.875	53.592	41.213	12.380
Gebühren für Lohnveredelung	764	1.852	-1.086	865	1.829	-965
Reparaturdienstleistungen	475	471	3	510	564	-55
Transport	12.496	12.672	-175	12.959	12.767	193
Internationaler Personentransport	1.797	1.855	-60	1.879	1.762	117
Frachten	8.734	9.657	-922	9.054	9.817	-763
Transporthilfsleistungen	1.473	869	604	1.509	858	651
Post- und Kurierdienste	493	291	201	517	330	188
Reiseverkehr	15.987	8.190	7.797	17.161	8.067	9.095
Geschäftsreisen	2.321	1.422	897	2.390	1.433	955
Urlaubsreisen	13.667	6.768	6.899	14.772	6.633	8.139
Bauleistungen	637	706	-69	656	650	7
Versicherungsdienstleistungen	729	867	-138	726	896	-170
Finanzdienstleistungen	2.426	1.407	1.021	2.337	1.580	758
Finanzdienstleistungen im engeren Sinn	993	694	299	1.041	791	251
unterstellte Bankgebühr (FISIM)	1.434	712	722	1.295	788	507
Patente, Lizenzen, Franchise und Handelsmarken	801	1.214	-412	814	1.411	-597
Telekommunikations-, EDV- und Informationsdienstleistungen	5.007	3.337	1.669	5.150	3.426	1.724
Sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen	11.262	8.917	2.344	11.510	9.055	2.454
Forschungs- und Entwicklungsleistungen	1.915	680	1.235	1.919	730	1.189
Rechts- und Wirtschaftsdienste, Werbung und Marktforschung	3.030	3.247	-216	2.970	3.270	-299
Technische Dienstleistungen	3.252	1.680	1.572	3.356	1.540	1.816
Dienstleistungen für Landwirtschaft, Bergbau und Recycling	68	59	7	68	59	8
Operational Leasing	478	187	292	533	198	336
Handelsleistungen	967	1.019	-52	934	1.022	-87
Übrige unternehmensbezogene Dienstleistungen	1.552	2.046	-493	1.729	2.236	-508
Dienstleistungen für persönliche Zwecke, für Kultur und Erholung	380	857	-477	392	877	-486
Regierungsleistungen, a.n.g.	494	96	397	513	90	422
<b>Dienstleistungsverkehr nach Regionen</b>						
<b>EU-28</b>	38.961	31.759	7.203	40.628	32.601	8.029
davon Euroraum-19	30.896	23.017	7.881	32.355	23.307	9.049
davon Deutschland	20.769	12.734	8.036	21.752	12.705	9.048
davon Italien	2.525	2.365	160	2.563	2.388	174
davon Vereinigtes Königreich	2.006	1.694	311	2.160	2.021	139
davon Ungarn	1.369	1.385	-18	1.405	1.337	68
<b>Extra-EU-28</b>	12.498	8.826	3.672	12.964	8.612	4.351
davon Schweiz	3.585	1.918	1.667	3.936	1.820	2.115
davon USA	1.448	1.393	55	1.612	1.438	174
davon Russische Föderation	1.029	668	363	884	616	269
davon China	574	305	268	610	317	292

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2013 endgültige Daten, 2014 revidierte Daten, 2015 und 2016 provisorische Daten.

**Transaktionen Aktiver Direktinvestitionen**

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	
	<i>in Mio EUR</i>									
<b>nach Komponenten</b>										
<b>Transaktionen</b>	Netto	26.186	19.598	7.917	7.237	15.763	10.203	11.725	3.818	11.180
Eigenkapital	Netto	23.580	14.484	7.846	3.239	12.341	5.523	7.268	-3.082	5.173
Neuinvestitionen (+)	Netto	29.498	19.570	20.364	12.499	21.981	20.457	20.310	31.964	14.405
Desinvestitionen (-)	Netto	5.919	5.087	12.518	9.260	9.640	14.934	13.042	35.046	9.231
Reinvestierte Gewinne	Netto	6.376	1.937	544	2.210	2.091	947	1.306	2.997	4.460
Sonstiges DI-Kapital <sup>1</sup>	Netto	-3.770	3.178	-473	1.788	1.332	3.733	3.152	3.904	1.546
Forderungen (+)	Netto	3.025	3.288	1.755	1.697	-1.261	1.415	4.502	3.334	1.453
Verbindlichkeiten (-)	Netto	6.795	110	2.228	-90	-2.592	-2.318	1.351	-570	-93
<b>nach Zielregion</b>										
<b>Global</b>		26.186	19.598	7.917	7.237	15.763	10.203	11.725	3.818	11.180
<b>EU-28</b>		19.248	11.329	3.074	1.137	7.125	3.215	9.549	6.228	5.721
Deutschland		2.757	475	1.180	673	3.476	-952	2.924	-402	586
Italien		565	432	926	131	-137	699	-949	-3	840
Vereinigtes Königreich		396	-19	80	-45	1.090	-208	1.130	-699	-40
Niederlande		-1893	3758	-2157	856	-44	-4352	5335	5503	411
Ungarn		2.009	1.047	-743	136	390	227	-357	164	-243
Tschechische Republik		1.220	1.587	217	692	371	1.400	819	438	161
Rumänien		1.310	1.012	1.000	461	744	825	789	171	1.254
<b>Extra-EU-28</b>		6938	8269	4843	6101	8638	6988	2176	-2409	5460
Schweiz		-3056	685	-149	651	590	1294	-210	289	-102
Türkei		3.276	180	586	1.251	1.676	1.540	-1.503	272	-37
USA		380	245	593	165	791	537	1.602	1.003	452
Russland		3.004	1.427	985	1.235	1.386	686	917	409	-15
China <sup>4</sup>		182	162	419	690	624	-263	-440	360	657
<b>Europa</b>		22.922	17.363	5.031	4.823	12.114	8.659	11.143	8.052	7.195
Euroraum-19		6.422	6.411	1.719	1.463	3.390	84	6.965	5.885	2.964
MOEL <sup>3</sup>		17.566	10.002	2.990	3.168	6.165	4.928	2.464	1.705	4.977

**Transaktionen Passiver Direktinvestitionen**

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	
	<i>in Mio EUR</i>									
<b>nach Komponenten</b>										
<b>Transaktionen</b>	Netto	18.620	4.933	6.672	1.945	7.636	3.105	4.308	7.028	3.460
Eigenkapital	Netto	4.253	7138	3.998	1.619	7.418	1.753	5.113	2.845	1.483
Neuinvestitionen (+)	Netto	22.312	9.210	10.612	14.380	13.825	7.152	11.456	19.530	6.444
Desinvestitionen (-)	Netto	18.058	2.072	6.615	12.761	6.407	5.399	6.343	16.685	4.961
Reinvestierte Gewinne	Netto	3.743	-2.513	-1.206	964	1.839	237	-2.654	2.308	4.544
Sonstiges DI-Kapital <sup>2</sup>	Netto	10.623	308	3.881	-639	-1620	1114	1849	1875	-2567
Forderungen (+)	Netto	987	-641	-303	596	4.012	-279	-265	633	-379
Verbindlichkeiten (-)	Netto	11.610	-334	3577	-43	2.392	835	1.584	2.508	-2.945
<b>nach Herkunftsregionen</b>										
<b>Global</b>		18.620	4.933	6.672	1.945	7.636	3.105	4.308	7.028	3.460
<b>EU-28</b>		13.682	5.018	2.899	3795	3846	2962	-939	1827	6042
Deutschland		-8.410	4.307	-1168	-255	2490	2466	1309	-1177	2223
Italien		10.424	668	237	2418	273	-689	-1724	203	389
Vereinigtes Königreich		2.540	-36	-74	538	433	-325	430	-1.265	617
Niederlande		3.086	-87	176	1.340	-235	485	1.127	2.107	326
Luxemburg		2.478	72	276	134	74	147	1081	887	1959
Belgien		1.260	-198	319	238	63	-281	-311	16	-12
Spanien		-320	682	1.398	289	64	320	-66	-425	-79
Frankreich		444	42	171	197	123	110	-678	559	201
<b>Extra-EU-28</b>		4.938	-85	3.773	-1.850	3.791	142	5.247	5.201	-2.582
Schweiz		-66	419	482	556	701	-355	311	-60	-616
USA		3313	-979	2784	-1441	-559	-609	-565	-686	-3680
Russland		1358	-222	-46	254	591	624	3663	1475	1245
Japan		-245	39	-18	-161	174	51	-30	1104	395
<b>Europa</b>		14.727	5.430	3.251	4.400	5.990	3.061	2.954	3.437	7.041
Euroraum-19		11.353	4.231	2.549	3.318	3.116	3.038	108	3.199	5.311
MOEL <sup>3</sup>		1.213	-397	-83	24	824	603	3.561	1.499	1.373

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Nettogewährung Konzernkredite bei Aktiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Forderungen abzüglich Nettoveränderung der Verpflichtungen.<sup>2</sup> Nettogewährung Konzernkredite bei Passiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Verpflichtungen abzüglich Nettoveränderung der Forderungen.<sup>3</sup> Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn, Weißrussland.<sup>4</sup> Einschließlich Hongkong.

Anmerkung: Bis 2013 endgültige Daten, 2014 revidierte Daten, 2015 provisorische Daten.